

**DIE TODESANZEIGE ALS SPIEGEL
KULTURELLER KONVENTIONEN:**

**EINE KONTRASTIVE ANALYSE DEUTSCHER, ENGLISCHER,
FRANZÖSISCHER, SPANISCHER, ITALIENISCHER UND
PORTUGIESISCHER TODESANZEIGEN**

EVA MARTHA ECKKRAMMER

unter Mitarbeit von SABINE DIVIS-KASTBERGER

INDEX

1.	Einleitung	7
2.	Die Todesanzeige im Reigen der Gebrauchstextsorten	12
3.	Zur Präsenz der Todesanzeige in der Tagespresse der verschiedenen Sprachkulturen	22
4.	Die Makrostruktur klassischer Todesanzeigen in kontrastiver Gegenüberstellung	29
4.1	<u>Die Frequenz der Einzelkomponenten im Vergleich</u>	33
		36
4.1.1	Symbol	39
4.1.2	Spruch - Motto	43
4.1.3	Bekanntgebende Partei	52
4.1.4	Familienzugehörigkeit - Hinterbliebene	55
4.1.5	Namentliche Aufzählung der Inserenten	56
4.1.6	Anrede	57
4.1.7	Titel	59
4.1.8	Vorname(n)	60
4.1.9	Nachname(n)	60
4.1.10	Andere Namen	62
4.1.11	Vereinsmitgliedschaften	63
4.1.12	Beruf & berufliche Position	63
4.1.13	Dienststelle - Betrieb - Firma	64
4.1.14	Geburtsdatum	65
4.1.15	Sterbedatum	66
4.1.16	Lebensalter	67
4.1.17	Örtliche Herkunft	68
4.1.18	Todesursache	70
4.1.19	Spezifizierung des Versterbens	71
4.1.20	Sterbeort	72
4.1.21	Sterbesakramente	73
4.1.22	Päpstlicher Segen	74
4.1.23	Ausdruck der Trauer	75
4.1.24	Kurzer Nachruf	76
4.1.25	Bestattungsart	77

4.1.26	Datum, Ort und Uhrzeit der Bestattung	80
4.1.27	Datum, Ort und Uhrzeit der Seelenmesse	85
4.1.28	Adresse der Trauerfamilie	86
4.1.29	Datum und Ort der Anzeigenaufgabe	87
4.1.30	Angaben bzw. Wünsche zur Kondolenz	88
4.1.31	Antizipierender Dank für die Anteilnahme	89
4.1.32	Wünsche in bezug auf Kränze und Blumen	91
4.1.33	Dank an Priester, Ärzte etc.	92
4.1.34	Bestattungsunternehmen	93
4.1.35	Photo der verstorbenen Person	94
4.2	<u>Mögliche Prototypen der klassischen</u>	96
	<u>Todesanzeige</u>	102
4.2.1	Deutsch	109
4.2.2	Englisch	117
4.2.3	Französisch	127
4.2.4	Spanisch	132
4.2.5	Italienisch	
4.2.6	Portugiesisch	140
4.3	<u>Interlinguale Betrachtung kulturspezifischer</u>	143
	<u>Vertextungstypen</u>	145
4.3.1	Synthese der typischen Textsequenzen	
4.3.2	Gegenüberstellung der syntaktischen Prototypen	148
4.3.3	Rückschlüsse auf soziokulturelle Hintergründe und Eigenarten	
5.	Lexikalische Aspekte der Todesanzeige:	157
	Zum Ausdruck des Sterbens in den	166
	verschiedenen Sprachkulturen	176
6.	Typographische Aspekte der Todesanzeige	179
7.	Weiterführende Forschungsansätze	183
8.	Bibliographie	
9.	Abkürzungen	

1. Einleitung

Zu einem Zeitpunkt, da sich Wirtschaftsräume stetig vergrößern, die europäischen sowie amerikanischen Staaten dichter zusammenrücken, fordert der Ruf nach gesteigerter internationaler Mobilität zweifellos auch auf sprachlicher Ebene seinen Tribut. Denn soll ein Text, der uns täglich begegnet und informiert wie z.B. eine Stellen- oder Verkaufsanzeige, eine Gebrauchsanweisung oder ein Medikamentenbeipackzettel, nationenübergreifend tragfähig sein, so muß er nicht nur übersetzt werden, sondern auch formal und inhaltlich jenen sprachlichen und formalen Konventionen angepaßt werden, welche die Textsorte in der Zielkultur verlangt.

Gerade Texte des täglichen Gebrauchs streben nach einem hohen Grad an Prägnanz und Zweckmäßigkeit. Ähnlich dem Telegramm - schließlich kostet auch hier jedes Wort - wird nach ganz spezifischen Vertextungsmustern vorgegangen, um möglichst viel Information in nur wenige Worte zu fassen. Diese einzelsprachlich deutlich sichtbaren und unmißverständlichen Textsortenstile sind unbedingt bei der Übersetzung zu berücksichtigen, denn kaum jemand würde die trockene englische Art einer Geburts- oder Todesanzeige im deutschen Sprachraum willkommen heißen. Es bedarf also eines eingehenden Studiums des jeweiligen „Nationalstils“, um die fremdsprachige Vertextung so anzulegen, daß sie auch die neue Lesergruppe problemlos versteht. Richten Verstöße gegen die notwendige Anpassung an neue textuelle Konventionen wie im Falle einer Geburts- oder Todesanzeige noch keinen Schaden an, so ist die schädliche Wirkung bei zahlreichen Gebrauchstextsorten des wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder juristischen Bereiches absehbar.

Seit etwas mehr als fünfzehn Jahren versucht die Kontrastive Textologie, die zwischen Angewandter Linguistik und Textlinguistik zu situieren ist, in Form vereinzelter Vorstöße hier Abhilfe zu schaffen. Indem sie verschiedenen nationalen Phänomenen der

Textkonstitution auf den Grund zu gehen versucht, kann sie nicht nur aktiv zur Fehlervermeidung bei der Übersetzung beitragen, sondern auch bei der Schaffung einer didaktischen Basis des fachsprachlichen Unterrichts mitwirken. Leider sind einschlägige Arbeiten bis heute nur dürftig gesät. Insbesondere für den romanisch-deutschen Sprachvergleich¹ sind kontrastive Untersuchungen noch eine Rarität, obwohl die greifbaren Untersuchungen, wie z.B. jene von Weiß (1992), die praktische Anwendbarkeit der Ergebnisse unter Beweis stellen.

Unter dem Titel „Lernziel Explizität“ befaßt sich Weiß (1992) mit den Hauptschwierigkeiten frankophoner Studenten beim Übersetzen französischer Wirtschaftstexte ins Deutsche. Es zeigt sich dabei deutlich, daß erst die eingehende Analyse des Ausgangstextes sowie entsprechender Texte in der Zielsprache zu einer sinnvollen Übertragung führen. Effektiver Fachsprachenunterricht ist also erst dann möglich, wenn der tatsächlichen Übersetzungsarbeit eine intrasprachliche Textsortenkontrastierung vorangeht.

Das vorzeitige Erkennen spezifischer Vertextungsstrategien steht auch im Mittelpunkt der Untersuchungen von Stolze (1992), die deutsche, englische, französische, italienische und US-amerikanische Scheidungsurteile vergleichend behandelt. Auch Stolze betont, daß ein reiner Terminologievergleich kaum zum Ziel führt, da bei Nichtbeachtung des kulturellen und insbesondere rechtlichen Hintergrundes des Einzeltextes eine völlig falsche Übersetzung entstehen könnte. Auch neuere Überlegungen zu Nationalstilen der Wissenschaftssprache begründen die dringende Notwendigkeit vergleichender Gegenüberstellungen (vgl. Pöckl 1995).

Der praktische Nutzen der Textsortenkontrastierung ist somit unumstritten und, obwohl sich die einschlägigen Arbeiten noch in

¹ Im Zeitraum 1977-1993 erscheinen lediglich elf einschlägige Arbeiten, wobei es sich großteils um kürzere Artikel handelt. Vgl. Reiß 1977/78; Spillner 1981, 1983; Heidt 1989; Kraus/Kungel 1989; Büchle 1991; Klein 1992; Stolze 1992; Weiß 1992; Sachtleber 1993.

sehr limitierten Grenzen bewegen, ist absehbar, daß gerade hier eine solide Grundlage für einen hochgradig effizienten fachsprachlichen Unterricht geschaffen werden kann.

Aber auch fernab der prestigereichen Gebrauchstextsorten der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesetzgebung finden sich Überlegungen zu einzelsprachlich variierenden Vertextungsstrategien wie z. B. zur Heiratsanzeige (Spillner 1981), zum Wetterbericht (Spillner 1983), zur Stellenanzeige (Heidt 1989) oder zur Filmrezension in Tageszeitungen (Klein 1992). Chronologisch all diesen Aufsätzen voranzustellen wäre eine Pilotstudie von Reiß aus dem Jahre 1977/78, die sich mit den Textsortenkonventionen deutscher, englischer, französischer, belgischer, spanischer und ägyptischer Todesanzeigen befaßt.

Obwohl die Todesanzeige auch weiterhin das Interesse verschiedener Linguisten erregte (vgl. z.B. Piitullainen 1990, 1993)², bleibt die Untersuchung von Reiß bis heute der einzige kontrastive Ansatz zur Annonce rund um einen Todesfall, der romanische und germanische Sprachen einbezieht.

Die vorliegende Studie möchte einen weiteren Schritt wagen, indem sie versucht, den kulturspezifischen Vertextungsmustern der Gebrauchstextsorte 'Todesanzeige' innerhalb einer ersten größeren Untersuchung näherzukommen. Die Studie entstand im Rahmen eines vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten Projektes unter dem Titel „Kontrastive Textologie“, das seit Mai 1994 an der Universität Salzburg durchgeführt wird.

Warum gerade die Todesanzeige als erste Textsorte zur kontrastiven Gegenüberstellung herangezogen wird, resultiert nicht etwa aus einem Hang zur Nekrophilie seitens der Mitarbeiter, sondern läßt sich durch textspezifische Komponenten begründen:

² Beide Aufsätze vergleichen die Sprache der deutschen Todesanzeige mit jener der finnischen.

1) Bei der Todesanzeige handelt sich um eine sehr leicht zugängliche Textsorte, so daß die Erstellung eines repräsentativen Korpus nicht schwerfällt.

2) Der Anzeigentypus stellt sich auf formaler Ebene einzelsprachlich hochgradig konventionalisiert dar, da die Texte zum überwiegenden Teil anhand von bestehenden Mustern erstellt werden.

3) Die Vertextung der Todesanzeige ist nicht gesetzlich geregelt (wie z.B. bei der Packungsbeilage von Medikamenten), so daß sich ein breites Spektrum an kulturspezifischen Eigenheiten in dieser Textsorte manifestieren kann.

4) Die Reichweite der Todesanzeige ist im Vergleich zu anderen Gebrauchstextsorten zweifellos gering. Deshalb sind auch keine europaweiten Konvergenzen zu erwarten, sondern ein Hervortreten kultureller Konventionen.

Überdies erleichtert die Tatsache, daß zur Todesanzeige bereits einige Referenzarbeiten existieren, den Einstieg in die Textanalyse, denn insbesondere die Sprache der deutschen Todesanzeige gab bereits mehrfach Anlaß zu theologischen, soziologischen oder psychologischen Betrachtungen (Geischer 1971, Dirschauer 1973, Baum 1981, Bronisch 1984, Mader 1990). Eine jüngst erschienene umfangreiche Studie zur Todesanzeige der deutschsprachigen Schweiz (Lage-Müller 1995) zeugt nicht nur von einem zunehmenden Interesse für diese Textsorte, sondern auch von der Vorreiterrolle dieses Anzeigentypus im Bereich handlungstheoretisch orientierter Textbeschreibungen.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung stehen kulturspezifische Textsortenkonventionen, wobei anhand von Sprach- und nicht Kommunikationsgemeinschaften vorgegangen wird, so daß sich in weitverbreiteten Sprachen mehrere Gruppen wiederfinden, auf deren Spezifik nur fallweise verwiesen wird.

Nach einer Standortbestimmung der Todesanzeige im Umfeld der übrigen Gebrauchstextsorten soll versucht werden, eine Typologie der Todesanzeige zu erstellen. Erst die Wahl eines

ganz spezifischen Typus - dem der „klassischen“ Todesanzeige“ - erlaubt die Konstituierung eines sechssprachigen Korpus, das als Grundlage für die in Kapitel 4 angestellte Paralleltextanalyse dient. In den Mittelpunkt rückt dabei die Makrostruktur der ausgewählten Anzeigen, deren Einzelteile auf Frequenz und Funktion untersucht werden. Auf diese Weise sollen vorerst auf intrasprachlicher Ebene mögliche Prototypen der Todesanzeige herausgefiltert werden, um in der Folge über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Vertextungskonventionen der einzelnen Sprachen Aussagen treffen zu können.

Neben der Analyse der Makrostruktur bleibt Raum für erste Betrachtungen zur spezifischen Syntax, zur thematischen Progression sowie zu lexikalischen und typographischen Aspekten der Todesanzeige.

2. Die Todesanzeige im Reigen der Gebrauchstextsorten

„In der Regel wird der Tod eines/einer Verstorbenen in persönlichen **Anzeigen** den Angehörigen, Freunden und Bekannten mitgeteilt. Darüber hinaus kann eine Veröffentlichung **in den örtlichen Zeitungen** erfolgen“, heißt es im „Hausbuch zu Leid und Trauer, Sterben und Tod“ von Peter Neysters und Karl Heinz Schmitt (1993, 240, eigene Hervorhebung).

Uns soll in der Folge ausschließlich letztgenannte in Zeitungen erscheinende öffentliche Todesanzeige interessieren, die sich als eigene Textsorte insofern definiert, als es sich um einen überindividuellen Schreibakt handelt, der an wiederkehrende Kommunikationshandlungen gebunden ist und aufgrund seines wiederholten Auftretens charakteristische Sprach- und Gestaltungsmuster ausgebildet hat (vgl. Reiß 1977, 46). Da sich durch dieses Zurückkommen auf bestimmte sprachliche Muster adäquate bzw. inadäquate Vertextungsformen ausbilden, kann von der Kristallisierung von Textsortenkonventionen gesprochen werden. Diese Konventionen bezeichnet Lewis (1975) als stillschweigende ungeschriebene Regeln, die bis zu einem gewissen Grad obligatorisch sind, obwohl sie weniger starr als grammatikalische Regeln sind und ein größeres Maß an Variabilität im Ausdruck zulassen.

Im aktuellen deutschen Sprachgebrauch deutet das Wort „Anzeige“ bereits direkt auf eine gedruckte Kundmachung hin, deren Verbindung mit dem Tod im deutschen Sprachraum heute weitverbreitet ist.

Soziohistorisch gesehen beginnt der Siegeszug der Todesanzeige erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Mader 1990, 33)³. Nach anfangs sporadischem Vorkommen häufen sich ab 1800 im

³ Als früheste Todesanzeige erwähnt Mader (1990, 18) eine Anzeige aus der Zeitung *Ulmer Intelligenz* aus dem Jahre 1753.

deutschen Sprachraum vor allem in bezug auf Verstorbene aus der Oberschicht Anzeigen, die über das Ableben einer Person informieren. Die Informationspflicht geht von privaten Instanzen wie Leichenfrauen, Leichenbittern oder Küstern zunehmend auf öffentliche Medien über, obwohl es selbst im 19.Jahrhundert noch vielfach als nicht schicklich gilt, private Vorkommnisse öffentlich anzuzeigen.

In dieser Zeit erscheinen die Todesanzeigen noch nicht in einer eigenen Rubrik, z. B. der Sektion Familienanzeigen, sondern gliedern sich in den Wirtschaftsteil der Tageszeitung ein. Denn das vorrangige Interesse des Lesers ist, die geschäftliche Veränderung, die der Tod der betreffenden Person nach sich trägt, bekannt zu geben.

Insofern verwundert es nicht, daß die Todesanzeige auch in der aktuellen Tagespresse noch vielfach zur Selbstdarstellung bzw. als Werbefläche eines Betriebes genutzt wird, wobei, wie das folgende Beispiel beweist, das Firmenemblem peinlicherweise oftmals in fetteren Lettern erscheint als der Name des Verstorbenen selbst.

Beispiel 1:

Am 11.Dezember 1984 verstarb unser Mitarbeiter

Herr

Willi F.

im Alter von 32 Jahren.

Während seiner Zugehörigkeit zu unserem Betrieb hat sich der Verstorbene durch Fleiß und Pflichtbewußtsein ausgezeichnet.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Basler
Versicherungen

(Mader 1990 ,19)

Alle numerierte Textbeispiele (1-35) sind als computertechnische Reproduktionen den Originalanzeigen nachempfunden, so daß ihre Relationen dem Original entsprechen, ihre Größe jedoch nicht mit den genauen Maßen übereinstimmt.

Erst später bekommen die Annoncen im Umfeld des Todes ihre eigene Seite bzw. Rubrik in der Tagespresse oder werden zum festen Bestandteil des Textteils. Sie erfahren einen massiven Aufschwung in der Beliebtheitsskala, so daß im deutschsprachigen Bereich heute im Schnitt jeder zweite Todesfall öffentlich angezeigt wird (vgl. Mader 1990, 11).

Die öffentlichkeitswirksame Todesanzeige kann als eigene Textsortenklasse aufgefaßt werden, da sie sich in verschiedene Textsorten unterschiedlicher Typik gliedern läßt (vgl. Piitulainen 1993, 143). Wir verwenden in der vorliegenden Studie den Begriff „Todesanzeige“ als Überbegriff für sämtliche Anzeigen, die in Zusammenhang mit dem Ableben einer Person stehen.

Die Funktionen und Inhalte der „Todesanzeige“ sind vielfältig, weitgefächert und entfernen sich je nach Anzeigentyp von der eigentlichen Todesnachricht. Der Psychiater F.W. Bronisch (1984) weist in seinem ausführlichen Essay zur Sprache der Todesanzeigen bereits deutlich auf den Umstand hin, daß Todesanzeigen meist mehr als nur die Bekanntgabe des eigentlichen Todes beinhalten und sich als kulturgeschichtliche Fundgrube geradezu anbieten (Bronisch 1984, 510).

Die in Verbindung mit dem Tod stehenden Anzeigen müssen insofern schon vor der linguistischen Textanalyse in Hinblick auf ihre stark divergierenden Inhalte und Funktionen aufgesplittert werden. Folgende unter funktional-kommunikativen Gesichtspunkten gestaltete Unterteilung soll als grob angelegte Typologie der Textsortenklasse Todesanzeige dienen:

- A) Nachrichtsanzeigen:**
- A1) Private Nachrichtsanzeigen: Zur Information über den Tod einer Person bzw. zur Bekanntgabe von Einzelheiten zur Bestattung seitens Angehöriger oder Freunde.
- A2) Institutionelle Nachrichtsanzeigen: Zur Bekanntgabe der Einzelheiten zur Bestattung sowie auch zum Ausdruck von Betroffenheit und Kondolenz seitens Betrieben, Parteien, Institutionen, Vereinen etc.
- B) Kondolenzanzeigen:**
- B1) Private Kondolenzanzeigen: Zum Ausdruck von Anteilnahme und Beistand für die Hinterbliebenen seitens Angehöriger und Freunde.
- B2) Institutionelle Kondolenzanzeigen: Zum Ausdruck von Anteilnahme und Beistand für die Hinterbliebenen seitens Firmen, Institutionen etc.
- C) Dankesanzeigen:**
Zum Ausdruck des kollektiven, manchmal auch spezifischen Dankes für Unterstützung, Beileidsbekundungen und Sachgaben anlässlich eines Todesfalls seitens der betroffenen Familie.
- D) Gedenkanzeigen:**
Zur Erinnerung an einen Verstorbenen anlässlich eines Jahrestages des Todes; oftmals gemeinsam mit einer Einladung zu einer religiösen Gedenkfeierlichkeit ausgehend von Hinterbliebenen oder nahestehenden Institutionen.

Wir beziehen uns in dieser Klassifikation der Todesanzeige ausschließlich auf die primären Funktionen der Anzeigen, was jedoch nicht bedeutet, daß die intendierte Funktion des jeweiligen Textes innerhalb eines wesentlich breiteren Spektrums wirksam werden kann. Beispielsweise können die Anzeigen auf einer zweiten Ebene Gespaltenheit der Familie, Erbschaftsstreitigkeiten, Verärgerung über den Verstorbenen, Darstellung von Beziehungen und Prioritäten im Umfeld des Todesfalles sowie die Herausstreichung von Fir-

meneigenschaften und positiven Betriebsprofilen implizieren. Diese vielfältigen Möglichkeiten, die kulturspezifisch variieren, sollen uns jedoch nicht vorrangig beschäftigen.

Rolf (1993) reiht in seiner minutiösen Aufsplitterung von Gebrauchstextsorten und deren Funktionen die Todesanzeige neben den Textsorten Todesnachricht und Traueranzeige unter die assertiven Gebrauchstexte admittierender Funktion ein. Die Unterscheidung „Todesanzeige“ versus „Traueranzeige“ erscheint für unsere Zwecke nicht mehr relevant, da die Funktion des Ausdrucks der Trauer in sämtlichen Typen der oben genannten Auffächerung der „Todesanzeige“ implizit vorhanden ist. Abzusehen ist hier von einigen boshaften oder anschwärzenden Todesanzeigen, die jedoch nicht der Regelfall sind. Selbst die im Deutschen sehr gebräuchliche Formulierung „wir trauern um...“ muß in erster Linie im Sinne der Bekanntgabe des Todesfalles betrachtet werden.

Den Informationscharakter der admittierenden Assertiva bezeichnet Rolf (1993, 178) als primär adressatenrelevant, da er aus Erwägungen hervorgeht, die sich vornehmlich an den Bedürfnissen des Adressaten orientieren. „Der Textproduzent nimmt an, daß der Adressat wissen möchte, wissen sollte oder wissen muß, was ihm übermittelt werden soll“ (Rolf 1993, 179) .

Im Falle der Todesanzeige geht es bei Typ A1) - wir wollen diesen Typus der Einfachheit halber als klassische Todesanzeige bezeichnen - um die Mitteilung oder Nachricht einer sozialen Veränderung, die nur dann von Interesse ist, wenn der Leser sich im sozialen Umfeld der betroffenen Person bzw. deren Familie befindet.

Inwieweit die Familie als sprachhandelnde Partei explizit in Erscheinung tritt, ist einzelsprachlich sehr unterschiedlich. Obwohl der Typus „X gibt bekannt, daß Y verstorben ist“ sehr häufig aufscheint und bei Piitulainen (1993) für das Finnische und Deutsche als textsortenkonstitutiv bezeichnet wird, werden wir anhand der romanisch-germanischen Paralleltextanalyse fest-

stellen können, daß dies in den untersuchten Sprachkulturen nicht ausnahmslos der Fall ist.

Die Familie kann im Text aktiv oder passiv sprachlich handeln. Ihre Präsenz ist jedoch fast durchgehend spürbar. Lediglich in Ausnahmefällen, tritt der Betroffene selbst aktiv in Erscheinung, indem er noch vor seinem Ableben den Text seiner eigenen Todesanzeige verfaßt.

Dieses Phänomen, das uns bislang fast ausschließlich im deutschen Sprachraum begegnet, erwähnt Stella Baum (1981) in ihrem kritischen Querschnitt durch die Kuriositäten deutschsprachiger Todesanzeigen.

Die dünn gesäten Selbstanzeigen beschränken sich meist auf wenig Text wie z.B. „Bin auf die große Reise gegangen“ oder „Hiermit verabschiede ich mich von allen meinen Freunden und Bekannten“. Bronisch (1984, 514) äußert in bezug auf diesen Anzeigentypus auch den Verdacht, daß es sich um vorgefertigte Schablonen handeln könnte, da sich die Formulierungen, die er in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung beobachtete, oftmals wiederholen, z.B. der Text

„Allen Nahestehenden zur Kenntnisnahme, daß ich (folgt der Name und Geburtsdatum) am ... dankbar und zu-frieden diese Welt verlassen habe. Allen, die mir Gutes erwiesen haben, möchte ich danken und alle jene, denen ich Ungemach bereitet habe, bitte ich, mir zu verzeihen.
- Die Bestattung hat in aller Stille stattgefunden. Anstelle von Blumenspenden bitte ich, der hungernden Kinder zu gedenken.“ (Bronisch 1984, 514)

In seltenen Fällen sind die Selbstanzeigen ausführlicher und von hochgradig sarkastischem Charakter wie das folgende Textbeispiel aus dem Fundus von Baum (1981, 21), das jedoch als Ausnahmefall zu werten ist.

Beispiel 2:

U

Ich armer Sünder **GEORG N.** bin am... 1967
um 19 Uhr im Alter von 62 Jahren gestorben

Wer ist mir jetzt noch neidig?

Bitte legt mir keine Kränze auf das Grab, die Erde ist schon schwer genug. Anstelle der vorgesehenen Kränze erbitte ich den Gegenwert auf das Konto „Missionen“ der Vereinigten Sparkasse..... Jeder Spender erhält eine Liste mit den Namen und den Beträgen aller Spenden und die Adressen, an welche Mission der Gesamtbetrag gesandt wurde.

Der Gottesdienst mit anschließender Beerdigung findet am Donnerstag, dem ... 1967 um 9 Uhr statt. Anstelle des üblichen Requiems singt mir bitte die „Schubert-Messe“.

Wenn manche Vielbeschäftigte gleich nach der Opferung die Kirche verlassen, bin ich ihnen nicht böse. Die Hauptsache ist, daß man „gesehen“ wurde.

Mein Beerdigungstag soll ein Freudentag sein, besonders für die alten Leute, die Rentner, die Fürsorgeempfänger, die von der Caritas und Volkswohlfahrt Betreuten. Sie alle lade ich herzlich zu einem guten Mittagessen ein. Sie sollen nicht nur gut essen, sondern auch gut trinken. Entsprechende Scheine werden von den Fürsorgestellten, Caritas usw. sowie auch vom Betrieb ausgegeben.

Und nun meine lieben Mitbürger wünsche ich Euch alles Gute. Wenn ich Euch je beleidigt habe oder Euch Anlaß zu einem Ärger gab, so verzeiht mir bitte. Gottes Segen begleite Euch, bis auch Euch die letzte Stunde schlägt.

GEORG N.

Dieser Anzeigentypus kann generell als Randerscheinung der privaten Nachrichtenanzeige (Typ A1) klassifiziert werden, dem intersprachlich keine große Bedeutung zukommt.

Im Hinblick auf die angesprochene Zielgruppe ergibt sich angesichts der fünfgliedrigen Funktionstypologie der Todesanzeige eine Zweiteilung: Handelt es sich beim Sender bzw. bei der sprachhandelnden Instanz um die Seite des Verstorbenen, d.h. um Angehörige oder in seltenen Fällen einen prä mortal verfaßten Text des Toten selbst, dann richtet sich die Anzeige an sämtliche interessierten Individuen der breiten Öffentlichkeit (Typ A1, A2, C, D).

Wird die Anzeige hingegen von dem Verstorbenen nahestehenden Personen, Betrieben, Institutionen oder Vereinen aufgegeben, so dient sie vorrangig zum Ausdruck der Betroffenheit und des Mitgefühls mit dem noch „direkter“ betroffenen Personenkreis, z.B. dem Ehepartner, den Kindern und Eltern (Typ B1, B2), und erst sekundär der Bekanntgabe von Informationen zum Datum, Ort und zur Uhrzeit der Bestattung (tw. Typ A2)..

Die bereits angesprochene Nutzung der Todesanzeige als Werbefläche verwundert insofern wenig, als institutionelle Nachrichten- oder Kondolenzanzeigen vielfach aus dem Werbeetat eines Betriebes finanziert werden (cf. Mader 1990, 19). Ähnliches ist auch für diejenigen Beerdigungsinstitute vorauszusetzen, deren Namen und Adresse bzw. Telefonverbindung in fetten Lettern im Rahmen einer Todesanzeige aufscheinen, ein Phänomen, das insbesondere in spanischen und portugiesischen Anzeigen zu beobachten ist, im Deutschen jedoch nur vereinzelt angetroffen wird (vgl. Kapitel 4.1.34).

Anscheinend gehört der Todesanzeigenteil zu einem der meistgelesenen Teile einer Tageszeitung, der einen sehr hohen Grad an Aufmerksamkeit genießt. Insofern sind

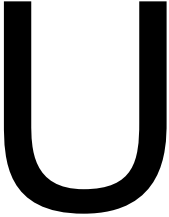
zweckentfremdete Todesanzeigen bereits zur Selbstverständlichkeit geworden.

In einer deutschen Tageszeitung lautet der Text einer handgeschriebenen Anzeige mit schwarzem Trauerrand aus dem Jahr 1989: „Im 29. Lebensjahr verstarb heute, nach kurzer schwerer Krankheit DIE MAUER. geb.: 13.8.1961 gest.: 9.11.1989. In Feierstimmung die BRD & DDR. BRDDR, den 9.11.1989. Trauerfeier entfällt wg. Partystimmung“ (Mader 1990, 140). Bronisch (1984) weist wiederum auf die Möglichkeit hin, die Todesanzeige zur verschleierte Mitteilung von Botschaften zu mißbrauchen, und nennt als Beispiel die dreiwortige Anzeige im schwarzen Rand lautend auf „Anja ist tot“.

Ob eine Gruppe emanzipierter Frauen via Todesanzeige den Muttertag zu begraben versucht oder christliche Interessensgemeinschaften in den siebziger Jahren im Umfeld der neuen Fristenlösungsgesetzgebung das ungeborene Leben betrauern, die Todesanzeige scheint stets ein wirksamer Aufhänger zu sein.

Selbst in der Kultur- und Produktwerbung setzt man die tabuisierte Wirkung der Todesanzeige ein, wie durch die in der Folge zitierte Anzeige deutlich wird. Hier wirbt der Veranstalter eines kulturellen Ereignisses unter Verwendung todesanzeigenspezifischer Gestaltungsmuster um Besucher.

Beispiel 3:

	fern.	Die Ernte ist, was man gesät. Wo der Glaube Gottes weht, hilft er Menschen nah und
		Auch den Tanten half er gern
	Nach langen Proben entstanden	

Photo

DieTanten

geb. Grabiger - Friedrich

In stiller Anteilnahme
George Isherwood, Regie
Lotte Liebl, Fotografie
Johannes Keh, Grafie(k)

Zweifellos ist die Todesanzeige als explizites Werbemittel nicht allzu häufig, denn so sehr sie auch die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich zieht, ihre negative Konnotation in Verbindung mit dem Tod bleibt stets erhalten.

Wenden wir uns nunmehr ausschließlich denjenigen Todesanzeigen zu, die, ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend, den Tod eines Menschen bzw. Kondolenz- oder Dankesbotschaften vermitteln.

3. Zur Präsenz der Todesanzeige in der Tagespresse verschiedener Sprachkulturen

Sowohl die Rubrik, unter der die Textsorte Todesanzeige aufscheint, als auch die graphische Abhebung vom übrigen Zeitungsinhalt sind je nach Sprachgebiet und Redaktion unterschiedlich gestaltet und benannt. Einige Blätter führen einen gesonderten Abschnitt für Angelegenheiten des Todes, z.B. die portugiesische Tageszeitung *Diário de Notícias* den Abschnitt „Necrología“ oder die Rubrik „Necrológicas“ in der spanischen *La Vanguardia* (Barcelona). Unter dem Titel „Religiosos“, „Fúnebres“, „Avisos fúnebres“ oder „Exequias-Misas-Participación“ finden sich die Annoncen mit Bezug zum Tod in lateinamerikanischen Tageszeitungen⁴.

Andere wiederum, wie z.B. die deutschsprachigen Tageszeitungen *Die Zeit* und die *Salzburger Nachrichten*, integrieren die Todesanzeigen in den Anzeigen- und teilweise sogar Textteil⁵. Jedoch ist man auch im deutschen Sprachraum - insbesondere wenn es sich um eine große Fülle von einschlägigen Anzeigen handelt - dazu übergegangen, die Todesanzeigen auf einer Seite bzw. mehreren Seiten zu ballen und ausschließlich mit Familienanzeigen oder Geschäftsanzeigen zu mischen, die in Verbindung mit dem Thema stehen, z.B. Werbeanzeigen von Beerdigungsinstituten (z.B. in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*).

⁴ Zur Analyse herangezogen werden für Lateinamerika die bolivianische Tageszeitung *Los Tiempos*; die respektiven Rubriken der in Buenos Aires erscheinenden *La Nación* und *Clarín* sowie die uruguayischen Blätter *Ultima Hora* und *El Día*. Eine Zusammenschau sämtlicher Tageszeitungen, die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung konsultiert wurden, findet sich auf Seite 30.

⁵ Von zwölf spanischsprachigen Tageszeitungen mischen nur drei die Todesanzeigen unter den „weltlichen“ Anzeigenteil (*El País*/Spanien, *El Mundo* und *El Diario*/Bolivien).

Andere deutschsprachige Zeitungen, wie z.B. die *Stuttgarter Zeitung*, weisen bereits eine ähnliche Vorgangsweise wie die französische und italienische Tagespresse auf, z.B. *Le Figaro* oder *Il Corriere della Sera*, die Todesanzeigen im Rahmen einer Seite zum privaten Tagesgeschehen veröffentlichen. Heißt die betreffende Seite in der *Stuttgarter Zeitung* „Familienseite“, so lautet die Überschrift, unter der sich die Todesnachrichten („deuils“ bzw. „décès“) in *Le Monde* und *Le Figaro* finden, „Carnet du jour“⁶. Hier erscheinen neben Heirats-, Verlobungs- und Geburtsanzeigen auch Einladungen zu Signierstunden von Autoren. Gedenkanzeigen und Einladungen zu Gedenkmessen für Verstorbene werden auf der gleichen Seite gesondert unter dem Titel „messes et anniversaires“ als eigene Rubrik geführt. In italienischen Tageszeitungen treten die Todesanzeigen in gleicher Manier auf der Seite der Familienanzeigen auf (vgl. *La Stampa*, *La Repubblica*, *Il Corriere della Sera*), wobei die Seite einer Überschrift entbehrt. In *La Stampa* werden die persönlichen Anzeigen um den Tod ähnlich wie in zahlreichen spanischen Zeitungen in Rubriken wie „Ringraziamenti“ oder „Anniversari“ unterteilt. Im allgemeinen werden jedoch Nachrichten- und Kondolenzanzeigen gemischt, denn die zu einem bestimmten Verstorbe-

⁶ In der korsischen Tageszeitung *Corse Matin* erscheinen Todesanzeigen in der Rubrik „Carnet de deuil“, die sich wiederum in sechs Teile gliedert. Eine Sektion mit Nachrichtenanzeigen, genannt „avis de décès“, anschließend finden sich unter „remerciements“ die üblichen Dankesanzeigen und die Abteilungen „services religieux“, „messes et anniversaires“, „in memoriam“ und „erratum“ schließen die Rubrik ab. Letztere Unterteilung enthält Richtigstellungen zu bereits veröffentlichten, fehlerhaften Todesanzeigen. Die in Brest erscheinende Regionalzeitung *Ouest-France* nennt die betreffende Rubrik „Obseques“, wobei in vier Sektionen zwischen der alleinigen Kundmachung eines Todesfalles („avis de décès“), der Bekanntgabe der Details zur Besattung gemeinsam mit der Todesnachricht („obsèques“), der Ankündigung von Gedenkmessen („avis de messes“) und Dankesanzeigen („remerciements“) unterschieden wird. Gleicherart geht auch die Zeitung *Indre-et-Loire* vor.

nen gehörenden Kondolenzbezeugungen schließen an die klassische Todesanzeige der betreffenden Person an. Über diesen herkömmlichen Anzeigentypus hinaus verfügt das Gemeinderegister von Turin über eine eigene Kolumne, in der sämtliche Geburten und Todesfälle in alphabetischer Reihung kurz genannt aufscheinen.

Für das Englische zeichnet sich ein ähnliches Bild ab, da die betreffenden Anzeigen, z.B. in *The Times*, unter dem Titel „Personal Column“ erscheinen, wo sie neben Geburts-, Heirats-, Geburtstags- und verschiedenen privaten Verkaufsanzeigen den meisten Platz in Anspruch nehmen. Die Familiennamen der Verstorbenen scheinen ebenso wie in der *New York Times* alphabetisch geordnet auf, wobei das New Yorker Tagblatt sogar einen Kurzindex der Verstorbenen hinzufügt, um die Suche bzw. das Durchsehen nach bekannten Namen zu erleichtern.

Zweifellos hängt die Platzierung der Anzeige auch von ihrer Größe ab. Während im Englischen, Französischen und Italienischen das Ableben einer Person ausschließlich in Kleinanzeigen bekanntgegeben wird, die die 25-Quadratzentimeter-Grenze nur selten überschreiten, haben sich für das Spanische und Portugiesische zwei oftmals nebeneinander existierende Annoncentypen durchgesetzt. Vorauszuschicken ist, daß es sicherlich nicht unwesentlich von der Anzeigenstrategie bzw. den -preisen der jeweiligen Tageszeitung abhängt, welcher der beiden Typen dominiert.

Einerseits finden sich unter Wirtschaftsannoncen verstreut großflächige, schwarzumrandete Inserate, teilweise mit integriertem Photo des Verstorbenen, andererseits sind Kleinanzeigen in Kolumnenform anzutreffen, die den englischen, französischen und italienischen Todesanzeigen sehr ähnlich sind.

Lediglich im deutschen Sprachraum scheint man sich mit der bei Stellen- oder Verkaufsannoncen beliebten Kleinanzeige nicht zufrieden zu geben. Als Todesanzeigen werden ausschließlich eigenständige Anzeigen mit Trauerrand publiziert, wobei die räumlichen Maße der deutschsprachigen Anzeigen bei weitem das Mittel der anderen fünf Sprachen überschreiten. Ein

Größenlimit existiert offensichtlich nicht, da auch mit halbseitigen, bei bekannten Persönlichkeiten sogar ganzseitigen Todesanzeigen gerechnet werden kann.

Konkludierend kann festgestellt werden, daß eine Tendenz dahingehend zu beobachten ist, die Anzeigen rund um den Tod in gesonderten Rubriken, meist unter dem Überbegriff `Familienanzeigen´ oder `Tagesgeschehen´, zu drucken. Die im 19. Jahrhundert noch durchwegs praktizierte Integration der Todesanzeigen in die Rubrik der Wirtschaftsannoncen würde heute zweifellos bei den meisten Lesern Mißfallen erwecken. Während die untersuchten britischen, amerikanischen, französischen, lateinamerikanischen und italienischen Zeitungen die Todesanzeigen ganz deutlich von anderen Annoncen - insbesondere von jenen in Verbindung mit wirtschaftlichen Belangen - trennen, ist es in manchen deutschen (z.B. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*), spanischen (z.B. *El País*) und portugiesischen Zeitungen (z.B. *Diário de Notícias*) auch heute noch üblich, die Todesanzeigen auf verschiedene Seiten zu verstreuen, jedoch meist nur dann, wenn sich die Anzeige optisch deutlich vom übrigen Anzeigen- und Textteil abhebt.

Eine deutliche Unterscheidung der einzelnen Anzeigentypen (A-D) in Subrubriken treffen meist nur diejenigen Tageszeitungen, die den Angelegenheiten des Todes von vorne herein einen gesonderten Platz einräumen, z.B. *Il Corriere della Sera*, *Le Figaro*, *La Nación* oder *The New York Times*. Ist eine breitere räumliche Streuung der Todesanzeigen gegeben, so erhält die Anzeige eine Überschrift, die über die Art der Anzeige Auskunft gibt, in einigen deutschsprachigen Blättern z.B. „Dank“, „Dank-sagung“ oder „To-desanzeige“.

In den portugiesischen Großanzeigen erfährt man wiederum unterhalb des Namens des Verstorbenen, aus welchem Anlaß die Anzeige aufgegeben wird. Folgt das eindeutige Verb „faleceu“, handelt es sich um eine klassische Todesanzeige, heißt es jedoch z.B. „Agradecimento e Missa do 7.º Dia“, „Participação“ oder

„Missa do 30.º Dia e Agradecimento“, so können wir von einer Dankes- oder Gedenkanzeige (Typ C oder D) ausgehen.

Inwieweit die Nachricht über das Ableben einer Person in der Presseannonce das Verschicken persönlicher Trauerkarten ersetzt (Typ A1), ist teilweise aus expliziten Hinweisen in der jeweiligen Anzeige ersichtlich. Falls auf eine direkte Information der Einzelpersonen auf dem Postweg verzichtet wird, finden sich im deutschen Sprachraum in der erste Zeile der Anzeige Hinweise wie z.B. „Statt besonderer Anzeige“ oder „Statt Karten“ (vgl. Baum 1981). Die Frequenz dieser eindeutigen Ersatzfunktion der Anzeige scheint jedoch wesentlich geringer als im Französischen⁷, wo es bereits sehr gebräuchlich ist, die Anzeige mit Formulierungen wie etwa „Cet avis tient lieu de faire-part“ abzuschließen, um sich auf diese Weise den Aufwand der brieflichen Information zu ersparen bzw. die Schaffung eines „ausgewählten Kreises“ der persönlichen Bekanntgabe zu umgehen.

Knapp die Hälfte der untersuchten reinen Familienanzeigen aus dem *Figaro* weisen bereits eine derartige Formel auf. Für den englischen und italienischen Sprachraum finden sich im Korpus der Untersuchung keine Beispiele für eine ähnliche Ersatzfunktion der Todesanzeige, wohingegen in Spanien verfaßte Todesanzeigen immer häufiger mit dem Hinweis „No se invita particularmente“ schließen (z.B. in *La Vanguardia*).

Im Portugiesischen finden sich Beispiele eines impliziten Hinweises auf diese Funktion im Textteil. Im *Correio da Manhã* lautet der einleitende Satz des Mitteilungsteils einer Todesanzeige beispielsweise:

„Sua esposa, filha e mais família **vêm por este meio participar** o falecimento do seu querido...”

(CM 16.10.1993, eigene Hervorhebung).

⁷ Im Korpus der fünfzig untersuchten deutschsprachigen Anzeigen finden sich nur zwei derartige Hinweise.

Hier wird deutlich bekanntgegeben, daß außer dieser Zeitungsanzeige keine weiteren persönlichen Anzeigen in Brief- oder Kartenform zu erwarten sind.

Selbst wenn in den übrigen Anzeigentypen im Umfeld eines Todesfalles direkte Hinweise auf das Wegfallen des brieflichen Kontaktes fehlen, kann davon ausgegangen werden, daß auch Einladungen zu Seelengottesdiensten, Kondolenzbezeugungen und Danksagungen für die Anteilnahme in der heutigen Zeit zunehmend über die Tagespresse erfolgen. Eine aus rationalistischen Gründen durchaus verständliche Tendenz, die jedoch zweifellos zu einem steigenden Verlust des persönlichen Sozialkontaktes führt.

Daß die Zeitungsmacher sich dieses Trends bewußt sind, geht eindeutig aus der folgenden Werbeanzeige einer deutschen Tageszeitung hervor, die lautet:

„Warum Familienanzeigen? Jede Sache hat zwei Seiten.

Das Leben auch. Es gibt freudige und traurige Ereignisse. Beide sind für eine Familie von großer Bedeutung. Beide bringen meist viel Arbeit und eine Reihe von Verpflichtungen mit sich. Z.B. das Anschreiben der Verwandten und Bekannten. Schließlich soll ja jeder Bescheid wissen. Wer eine Familienanzeige aufgibt, erspart sich unnötige Schreibereien. Übrigens sind die Preise für diese Anzeigen stark ermäßigt und schon deshalb sehr empfehlenswert“

(Baum 1981, 161).

Sicherlich kommt im Falle der Todesanzeige vielfach noch der Umstand hinzu, daß es den Hinterbliebenen in Anbetracht des erlittenen Verlustes sehr schwer fällt, persönliche Briefe auszusenden oder eine eigenständige Anzeige zu verfassen. Die äußeren Umstände führen vielfach dazu, einer vorgefertigten Annonce des Bestattungsinstitutes oder der Zeitungsredaktion den Vorzug zu geben. Insofern ist es kaum verwunderlich, daß sich die sprachlichen Muster innerhalb der einzelnen Sprachen wiederholen. Die Schablonisierung kommt bereits dadurch zustande, daß zuerst anhand eines mit Preisen versehenen Musterheftes die Anzeigengröße - d.h. auch der Preis - festgelegt wird und erst im Anschluß daran der Anzeigentext bzw. dessen Modifizierungen gewählt werden.

Dazu kommt der Umstand, daß, selbst wenn die Familie es der Mühe wert findet, abseits der Vorlagen eine persönliche Anzeige zu verfassen, das Bestattungsinstitut oder die Zeitungsredaktion als zensierende Instanz auftritt, um gröbere Faux-Pas zu vermeiden. Baum (1981) zitiert einen Ausschnitt eines Gespräches mit einem Bestatter, der zu den Texten von Todesanzeigen anmerkt:

„Sie sind nüchterner als früher, Gott sei Dank. Man kann auch vorsichtig versuchen, schlimme Fehler zu verhindern, wenn die Angehörigen einen eigenen Entwurf vorlegen. Sehr gefährlich ist zum Beispiel die neue Mode, `In Trauer und Dankbarkeit´ zu schreiben. Ich sage immer, schreiben sie lieber: In Dankbarkeit für die gemeinsamen Jahre, sonst sieht das so aus, als wären Sie froh, den Toten los zu sein“ (Baum 1981, 159).

Nicht zuletzt aufgrund dieser institutionellen Eingriffe bei der Textkonstituierung kann davon ausgegangen werden, daß es sich bei der Todesanzeige um eine Textsorte mit einem intrasprachlich vergleichsweise hohen Standardisierungsgrad handelt.

Die folgende Untersuchung anhand eines sechssprachigen Korpus von Todesanzeigen soll nunmehr feststellen, mit welchen Textkomponenten wir in einer Todesanzeige zu rechnen haben, wie hoch die Frequenz der einzelnen Textteile in der Einzelsprache sind und inwieweit die thematische Progression des Textes intra- und intersprachlich Ähnlichkeiten aufweist. Für die sechs in der Untersuchung berücksichtigten Sprachen sollen dafür mögliche Prototypen herausgefiltert werden, um diese im Anschluß zu kontrastieren. Auf diese Weise sollen relevante Aussagen zu kulturspezifischen Vertextungskonventionen der Todesanzeige getroffen werden können.

4. Die Makrostruktur klassischer Todesanzeigen in kontrastiver Gegenüberstellung

Die folgende Paralleltextanalyse wendet sich ausnahmslos Todesanzeigen des Typus A1 (zur Typologie vgl. S.15f) zu, d.h. in denen ein privater Sender vielen unbekanntem Empfängern einen Todesfall anzeigt. Als Kerninhalt einer Todesanzeige dieses Typus erwähnt Reiß (1977, 47) für das Deutsche drei Elemente:

1. Name des Verstorbenen
2. Tatsache seines Ablebens
3. Kennzeichnung des Senders.

Über diese Basisinformationen hinaus beinhalten zahlreiche Todesanzeigen weitere Textsequenzen, die ein zusätzliches Informationsangebot bieten, z.B. zu den Modalitäten der Bestattung, zu den konkreten Umständen des Todes bzw. indirekte Angaben zur emotionalen Betroffenheit der Hinterbliebenen durch Zitate und Sprüche. Während Reiß (1977, 47) zehn mögliche Textkomponenten v.a. unter funktionellen Gesichtspunkten unterscheidet, möchte die vorliegende Analyse diese Textsequenzen wiederum in ihre Einzelteile zerlegen, um Unterschiede in den Vertextungskonventionen auch im Detail zu erkennen, z.B.:

1.	Name des Verstorbenen	1.1. Anrede 1.2. Titel 1.3. Vorname(n) 1.4. Familienname(n) 1.5. Andere Namen
2.	Tatsache seines Ablebens	2.1. Sterbedatum 2.2. Lebensalter 2.3. Todesursache 2.4. Spezifizierung des Versterbens 2.5. Sterbeort
3.	Kennzeichnung des Senders	3.1. Bekanntgebende Partei 3.2. Familienzugehörigkeit, Hinterbliebene

		3.3. Namentliche Aufzählung der Betroffenen 3.4. Datum/Ort der Anzeigenaufgabe 3.5. Adresse der mitteilenden Instanz
--	--	--

Es ergibt sich dabei unter Einbezug sämtlicher fakultativer Zusatzsequenzen⁸ ein Raster mit fünfunddreißig Komponenten, der nunmehr auf ein Korpus deutsch-, englisch-, französisch-, spanisch-, italienisch und portugiesischsprachiger Todesanzeigen angewandt wird.

Das untersuchte Textkorpus umfaßt fünfzig Anzeigen des Typus A1 pro Sprache, die synchron ausgesucht wurden, so daß sämtliche Anzeigen in den Zeitraum 1990-1995 zu datieren sind. Regionale Unterschiede sollen lediglich großräumig, d.h. bei der Frage nach national beeinflussten Vertextungsstrategien, zur Sprache kommen, nicht jedoch innerstaatlich kontrastiert werden. Folgende Tageszeitungen wurden konsultiert:

SPRACHE	NAME	KURZ	LAND	JAHR(E)
Deutsch	Die Zeit	DZ	D	1994
	Frankfurter Allgemeine Zeitung	FAZ	D	1994
	Münchener Merkur	MM	D	1994
	Neue Zürcher Zeitung	NZZ	CH	1994
	Oltener Tagblatt	OT	CH	1994
	Salzburger Nachrichten	SN	A	1994
	Stuttgarter Zeitung	StZ	D	1994
Englisch	The New York Times	NYT	USA	1994-95
	The Times	TT	GB	1994

⁸ Vielfach können die fakultativen Textsequenzen auch mit einer der drei Hauptkomponenten in Verbindung gebracht werden, z.B. der Ausdruck der Trauer mit der Kennzeichnung des Senders oder Vereinsmitgliedschaften mit dem Namen des Verstorbenen. Die Aufstellung beschränkt sich jedoch auf die in direktem Zusammenhang mit Namen, Todesnachricht und Sender stehenden Komponenten.

Französisch	Le Figaro	LF	F	1994
	Le Monde	LM	F	1995

Spanisch	ABC Madrid	ABC	E	1994
	Clarín	CL	ARG	1990
	El Día	DA	URG	1990
	El País	EP	E	1993-94
	El País	PS	URG	1990
	La Nación	LN	ARG	1990
	La Última Hora	UH	PAR	1990
	La Vanguardia	LV	E	1990
	Los Tiempos	LT	BOL	1990
Italienisch	Il Corriere della Sera	CS	I	1992-94
	La Stampa	LS	I	1995
	La Repubblica	REP	I	1994-95
Portugiesisch	Correio da Manhã	CM	P	1993
	Diário de Notícias	DN	P	1992-94
	Público	PB	P	1994

Da die Untersuchung in erster Linie versucht, die textkonstitutive Vorgangsweise ganzer Sprachkulturen zu erfassen, muß hier insbesondere für das Spanische darauf hingewiesen werden, daß durch die große räumliche Streuung zahlreiche intrasprachliche Divergenzen zu erwarten sind. Auch für den deutschen Sprachraum besteht die Möglichkeit von Divergenzen in der Textgestaltung, die auf den Herausgabeort der Tageszeitung beruhen. Denn nicht zuletzt reflektiert die Todesanzeige die gesellschaftlichen, politischen und religiösen Gegebenheiten des jeweiligen Landes bzw. der betroffenen Region. Es muß jedoch vorweggenommen werden, daß es aufgrund der Anzahl der untersuchten Sprachen den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, den regionalen sowie auch konfessionellen Unterschieden ebenfalls eingehend Tribut zu zollen.

Die ausgewählten Todesanzeigen sollen nun anhand einer pragmatisch ausgerichteten Frequenzanalyse der einzelnen aufscheinenden Komponenten, die vorerst auf intrasprachlicher

Ebene agiert, auf kulturspezifische Vertextungskonventionen analysiert werden.

Als makrostrukturelle Komponenten gelten thematisch sowie auch funktionell abgrenzbare Textteile, wobei wir ausgehend von einer Gesamtziffer von fünfunddreißig Elementen feststellen müssen, daß nicht alle Komponenten in jeder Sprache präsent sind. Eine Unterscheidung zwischen offensichtlich obligatorischen und fakultativen Textsequenzen muß getroffen werden.

Die meisten aufscheinenden Elemente weisen das Deutsche (29) und das Spanische (28) auf. Nur vereinzelte Komponenten sind im untersuchten Korpus nicht vertreten. Im Englischen und Portugiesischen sind es nur zweiundzwanzig Textsequenzen, die im Text in Erscheinung treten. Das Französische und das Italienische sind mit sechsundzwanzig präsenten Elementen dazwischen anzusiedeln.

Mader (1990,11) weist in seinem Kommentar in Anlehnung an eine amerikanische Untersuchung aus dem Jahre 1977 auf die Möglichkeit sexueller Diskriminierung selbst nach dem Tode hin. Das heißt, daß männliche Verstorbene wesentlich öfter und mit unproportional größeren Todesanzeigen bedacht werden als weibliche. Eine Tendenz, die sich, wie Mader (1990) weiter ausführt, im deutschen Sprachraum anhand von empirischen Untersuchungen nicht bzw. nicht mehr bewahrheitet⁹.

Allerdings zeichnet sich bei der vorliegenden Analyse in bezug auf die germanischen Sprachen ein leichtes Übergewicht von Anzeigen männlicher Verstorbener ab. Läßt diese Tatsache auch keinen Schluß auf eine Geschlechterdiskriminierung zu, so verleiten die Unterschiede in den romanischen Sprachen schon viel eher zu der Annahme, daß auch heute noch wesentlich

⁹ An dieser Stelle muß auch auf die Tatsache hingewiesen werden, daß geschlechterunabhängig zu Beginn des 19.Jahrhunderts nur einer von fünf Verstorbenen mit einer Anzeige bedacht wurde, 1980 hingegen bereits jeder zweite (Mader 1990, 11).

weniger Frauen mit einer Todesanzeige bedacht werden als Männer.

Im Korpus der französischen, spanischen, italienischen und portugiesischen Anzeigen werden im Schnitt nur 40% der untersuchten Anzeigen weiblichen Verstorbenen gewidmet.

4.1 Die Frequenz der Einzelkomponenten im Vergleich

Vorerst soll eine Rasterdarstellung sämtlicher Komponenten und deren prozentueller Aufteilung einen Überblick über die Frequenzanalyse vermitteln. Die Addition der einzelnen Prozentsätze ergibt für jede Komponente eine Gesamtziffer, die zur Feststellung des interkulturellen Stellenwertes der einzelnen Faktoren herangezogen werden kann. Dabei tritt auch ganz deutlich hervor, daß lediglich eine Komponente, nämlich die Rubrik 'Familiennamen' in allen Sprachkulturen 100% erreicht.

Offensichtlich würde es genügen, den Namen des Toten mit einem schwarzen Rand zu umschließen bzw. in die einschlägige Rubrik der Tageszeitung zu plazieren, um die Öffentlichkeit vom Ableben einer Person in Kenntnis zu setzen. Alle anderen Elemente geben nähere Auskünfte über den Verstorbenen, sein privates Umfeld, seine Todesursache sowie Informationen zur Beisetzung, deren Erwähnung jedoch einzelsprachabhängig ist.

Die folgende Auflistung wurde anhand der häufigsten Anordnung deutscher Todesanzeigen erstellt, um eine für den deutschsprachigen Leser logische Abfolge nachzuempfinden, die das Lesen des Rasters erleichtert.

	SPRACHE ð ELEMENT ð		DT	ENG	FRZ	SP	IT	PTG	GES.	%
	Geschlecht m : w		28 : 22	26 : 24	33 : 17	30 : 20	30 : 20	35 : 15	182 : 118	60,7 % : 39,3 %
1	Symbol	SY	26%	xxxx	xxxx	88%	xxxx	94%	208	34,7 %
2	Spruch Motto	MO	40%	xxxx	4%	xxxx	10%	xxxx	54	9,3%
3	Bekannt- gebende Partei	BP	100%	2%	96%	100%	98%	44%	440	73,3 %
4	Familienzu- gehörigkeit; Hinterbliebene	AF	98%	82%	90%	92%	2%	46%	410	68,3 %
5	Namentliche Aufzählung der Inserenten	IN	76%	82%	78%	94%	98% ¹⁰	52%	480	80%
6	Anrede des/ der Verstorbenen	AV	64%	xxxx	64%	14%	xxxx	58%	200	33,3 %
7	Titel	TI	26%	14%	26%	4%	10%	12%	92	15,3 %
8	Vorname/n	VN	100%	100%	98%	100%	100%	100%	598	99,7 %
9	Nachname/n	NN	100%	100%	100%	100%	100%	100%	600	100%
1 0	Andere Namen z.B. geboren., verwitwet etc.	SN	14%	10%	20%	16%	22%	16%	98	16,3 %
1 1	Vereins- mitglied-		10%	4%	6%	2%	xxxx	2%	24	4%

¹⁰ Es werden in allen betroffenen Annoncen ausschließlich die Vornamen der bekanntgebenden Familienmitglieder genannt.

	schaften	VM								
1 2	Beruf & berufliche Position	BE	32%	20%	30%	6%	10%	18%	116	19,3 %
1 3	Dienststelle Betrieb Firma	DI	8%	xxxx	20%	2%	4%	12%	46	7,7%
1 4	Geburtsdatum	GD	64%	4%	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	68	11,3 %
1 5	Sterbedatum	SD	86%	92%	82%	98%	8%	2%	368	61,3 %
1 6	Lebensalter	LA	36%	40%	48%	4%	18%	46%	192	32%
1 7	Örtliche Herkunft	HK	xxxx	22%	xxxx	xxxx	xxxx	56%	78	13%
1 8	Todesursache	TU	38%	10%	12%	xxxx	6%	xxxx	66	11%
1 9	Spezifizierung des Versterbens	SV	40%	56%	70%	56%	28%	xxxx	250	41,7 %
2 0	Sterbeort	SO	8%	38%	24%	14%	xxxx	6%	90	15%
2 1	Sterbe- sakramente	SK	4%	xxxx	4%	56%	6%	xxxx	70	11,7 %
2 2	Päpstlicher Segen	PS	xxxx	xxxx	xxxx	40%	xxxx	xxxx	40	6,7%
2 3	Ausdruck der Trauer	AT	94%	xxxx	88%	30%	74%	12%	298	49,7 %
2 4	Kurzer Nachruf	KN	32%	4%	12%	2%	2%	xxxx	52	8,7%
2 5	Bestattungsart	BA	58%	16%	38%	52%	9%	xxxx	173	28,8

											%
26	Datum, Ort, Uhrzeit der Bestattung	DB	80%	50%	48%	86%	80% ¹¹	100%	444	74%	
27	Datum, Ort, Uhrzeit der Seelenmesse	SM	60%	30%	38%	18%	8%	42%	196	32,7%	
28	Adresse der Trauerfamilie	AD	44%	xxxx	62%	xxxx	xxxx	xxxx	106	17,7%	
29	Datum/Ort der Anzeigenaufgabe	DO	26%	xxxx	2%	2%	100%	xxxx	130	21,7%	
30	Angaben bzw. Wünsche zur Kondolenz	KO	10%	10%	xxxx	xxxx	2%	xxxx	22	3,7%	
31	Antizipierender Dank für die Anteilnahme	AA	xxxx	xxxx	xxxx	18%	4%	2%	24	4%	
32	Wünsche bzgl. Kränzen, Blumen etc.	WB	22%	48%	14%	2%	8%	xxxx	94	15,7%	
33	Dank an Ärzte, Priester etc.	DA	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	6%	xxxx	6	1%	
34	Bestattungsunternehmen	BU	xxxx	xxxx	xxxx	70%	4%	96%	170	28,3%	
35	Photo der verstorbenen Person	FO	xxxx	xxxx	xxxx	2%	xxxx	20%	22	3,7%	

4.1.1 Symbol

Bei der Symbolik von Todesanzeigen manifestieren sich nicht nur konfessionell bedingte und diachrone, sondern insbesondere intersprachliche Unterschiede.

„Unübersehbares Kennzeichen fast aller Todesanzeigen und Trauerbriefe ist das Kreuzzeichen. Auch an Gräbern, Särgen,

¹¹ In 12% der gezählten Erwähnungen der Bestattungsfeierlichkeiten ist lediglich eine Telefonnummer angegeben, unter der weitere Informationen eingeholt werden können.

Leichenwagen ist es so etwas wie ein Wahrzeichen oder Warenzeichen für Sterben und Tod“, vermerkt Geischer (1971, 254) zu Beginn einer Analyse konfessionell unterschiedlich geprägter deutschsprachiger Todesanzeigen und Trauerbriefe.

Von den 374 bei Geischer (1971) untersuchten Anzeigen und Briefen weisen erstaunliche 77% das Zeichen des Kreuzes auf. Geographisch beschränkt Geischer seine aus Zeitungen der Jahre 1968/69 ausgewählten Todesanzeigen auf das Ruhrgebiet, wobei er deutlich darauf hinweist, daß die Semiotik des Kreuzes nicht in allen Fällen für sich alleine steht, denn in zahlreichen Anzeigen wird mittels einer Überdachung der Anzeige durch einen Bibelspruch die Verbindung mit dem zentralen Symbol der christlichen Glaubensgemeinschaften hergestellt¹².

Entfernen wir uns von dieser konfessionell und regional orientierten Analyse (Geischer 1971), um die intersprachlichen Unterschiede in der Frequenz der Symbolik zu beschreiben, so ist vorerst festzustellen, daß nicht ausschließlich das Kreuz als Symbol aufscheint. In spanischsprachigen Zeitungen des lateinamerikanischen Kontinents z.B. *Ultima Hora*/Paraguay oder *Clarín*/Argentinien erscheint anstelle der Kreuzsymbolik hin und wieder der Davidstern, der jedoch in keiner der analysierten europäischen Todesanzeigen zu entdecken ist.

Andere Symbole sind eher selten bzw. für Außenstehende oftmals schwer verständlich; so beinhaltet die Todesanzeige eines zu Lebzeiten aktiven Pfadfinders in den *Salzburger Nachrichten* einen Kreis mit einem Punkt in der Mitte. Es handelt sich um das Waldläuferzeichen mit der Bedeutung „Ich bin nach Hause gegangen, denn ich habe meine Aufgabe erfüllt“, das sicherlich nur innerhalb der betroffenen Gruppe verständlich ist und deshalb in der Zeitungsannonce mit der dazugehörigen Erklärung versehen wird.

¹² Die theologische Interpretation der häufigen Verwendung der Kreuzsymbolik - wiederum unter Bezugnahme auf die Untersuchung von Geischer (1971) - weist auf die direkte Verbindung zwischen dem Kreuz und dem christlichen Auferstehungsgedanken hin.

In nur drei der sechs untersuchten Sprachen findet sich ein religiöses Symbol, wobei die Frequenz lediglich im Spanischen und Portugiesischen sehr hoch ist.

Das Korpus der deutschsprachigen Anzeigen weist in nur 26% der Fälle noch das Kreuzsymbol auf¹³, ein Prozentsatz, der weit unter den von Geischer (1971) ermittelten 77% liegt. Jedoch ist davon auszugehen, daß das zunehmende Wegfallen der Kreuzsymbolik aus diachroner sowie regionaler Perspektive dahingehend zu interpretieren ist, daß sich die Bindung an die christlichen Glaubensgemeinschaften seit den siebziger Jahren zunehmend gelockert hat und in einigen Regionen seit jeher schwächer ausgeprägt ist als in anderen.

Sowohl in bezug auf Frequenz als auch Größe dominiert das Portugiesische: In 94% der untersuchten Todesanzeigen scheint ein Kreuzsymbol auf, das ein räumliches Ausmaß von knapp einem Quadratzentimeter in Kleinanzeigen bis zu fünfzehn Quadratzentimetern in großen Familienanzeigen umfaßt. Im Spanischen, bei dem in 88% der Anzeigen noch ein religiöses Symbol erscheint, sind die Unterschiede der Maße nur geringfügig, denn sowohl in kleinen Spaltenanzeigen als auch großen schwarz umrandeten Todesanzeigen nimmt das Kreuz bzw. der Davidsstern kaum mehr als zwei Quadratzentimeter ein.

Die untersuchten englischen, französischen und italienischen Todesanzeigen des Typus A1 verzichten auf ein religiöses Symbol.

Als zur Symbolik zu zählendes Element, das in bezug auf die Todesanzeige zweifellos als textsortenkonstitutiv zu bezeichnen ist, muß hier auch die schwarze Umrandung - der sogenannte Trauer-

¹³ In bezug auf die Maße der Symbole muß darauf hingewiesen werden, daß im deutschsprachigen Raum ausschließlich langgezogene, feine Kreuze aufscheinen, die bis zu zehn Zentimeter Länge und drei Zentimeter Breite messen.

rand - zur Sprache kommen¹⁴, der auch in Kapitel 6 im Rahmen der typographischen Besonderheiten der Todesanzeige noch eingehend zu Sprache kommt.

Insbesondere im deutschen, spanischen und portugiesischen Sprachraum sind Todesanzeigen mit Trauerrand, dessen semiotische Aussagekraft unbestritten ist, nach wie vor üblich, obwohl das Spanische und Portugiesische neben den umrandeten Großanzeigen bereits über einen nach englischem, französischem und italienischem Muster gestalteten Anzeigenteil verfügen, der kleinformatig kostenmäßig erschwinglichere Todesanzeigen enthält.

Da sich unter den untersuchten Annoncen aus großen englisch-, französisch- und italienischsprachigen Tageszeitungen nicht eine einzige Anzeige mit schwarzer Umrandung findet, müssen wir abschließend vorwegnehmen, daß diese lediglich im deutschsprachigen Raum als universales Merkmal der Textsorte 'Todesanzeige' gilt.

4.1.2 Spruch - Motto

Als „Überdachung“, in selteneren Fällen auch als Einschub, findet sich in zahlreichen deutsch-, italienisch- und weniger häufig in französischsprachigen Todesanzeigen ein einschlägiger Spruch. Meist handelt es sich um Bibelzitate; sehr beliebt sind Zitate des heiligen Augustinus z.B. im Italienischen „I morti non sono degli assenti, sono degli invisibili, tengono i loro occhi pieni di luce fissi nei nostri pieni di lacrime“ oder „Quelli che amiamo, ma che abbiamo perduto non sono più dov'erano ma sempre ed ovunque noi siamo“ (CS 30.12.1993; vgl. SN 21.07.1994 auf S.41). Eine weitere beliebte Einleitungspassage, die im Italienischen lautet "Voi adesso siete nella tristezza; di nuovo però vi vedrò e si rallegrerà il vostro cuore: e nessuno vi

¹⁴ Der Trauerrand wurde in der Frequenzauswertung der Rubrik „Symbol“ nicht berücksichtigt, da sonst ein verzerrtes Bild in bezug auf die religiöse Symbolik entstehen würde.

toglierà la vostra gioia“, stammt ebenfalls aus der Bibel (Johannes 16,22). In einer deutschsprachigen Todesanzeige findet sich die Passage „Ich bin der WEG und die WAHRHEIT und das LEBEN. Niemand kann zum Vater kommen ohne mich“ (Johannes 14,6) oder anderenorts eine Stelle aus den Apostelbriefen „Wenn wir mit Christus gestorben, werden wir auch mit ihm leben“. Die Quelle des Bibelzitates wird meist nur dann angegeben, wenn es sich um selten verwendete Passagen handelt. Das mit großer Häufigkeit auftretende „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ scheint beispielsweise stets ohne einen respektiven Quellenverweis auf.

Neben Zitaten aus der Bibel treffen wir auch auf individuell verfaßte Gedichte oder Sprüche sowie Passagen aus literarischen Werken oder Aussagen berühmter Dichter, wie z.B. das von Hermann Hesse stammende Zitat „Wenn die Kraft zu Ende geht, ist der Tod Erlösung“.

Vergleichen wir die Frequenz des Spruch- oder Mottoteils - Piitulainen (1993) bezeichnet diese Textsequenz im Gegensatz zu Inserenten- und Mitteilungsteil auf diese Weise - so wird deutlich, daß insbesondere deutschsprachige Todesanzeigen zu einem Spruchteil tendieren. 40% der deutschen, österreichischen und schweizerischen Todesanzeigen beinhalten einen Spruch, der entweder frei im Raum stehend die Todesanzeige einleitet, wie es bei den Bibelstellen der Fall ist, oder einen aktiv sprachhandelnden Part übernimmt. Im folgenden Beispiel aus einer schweizerischen Todesanzeige tritt die Verstorbene selbst in Erscheinung:

„Heilung war mir nicht beschieden,
meine Krankheit war zu schwer,
wäre gern bei Euch geblieben,
leider bleibt mein Platz nun leer.

Musste von Euch scheiden,
doch, befreit von meiner Qual,
lasst mich in frohen Stunden
bei Euch weilen manches Mal.“

(OT Okt 1994)

Offensichtlich hatte die Verstorbene selbst sich zu Lebzeiten die Mühe gemacht, diesen Spruchteil zu verfassen bzw. ihn aus einer

Sammlung auszuwählen, um ihren Hinterbliebenen Trost zu spenden. Auch in dem Spruch „Ich habe mein Leben gelebt...“ (FAZ 23.11.1994) tritt der Tote noch als aktiv sprachhandelnd in Erscheinung.

Häufiger ist jedoch jener Spruchtypus, in dem die Hinterbliebenen sich fiktiv an das verstorbene Familienmitglied wenden, wie z.B. in den folgenden Beispielen:

„Wenn wir Dir auch Ruhe gönnen,
ist doch voller Trauer unser Herz.
Dein Leid sehen und nicht helfen können,
war unser allergrößter Schmerz.“

(SN, 22.07.1994; OT Okt 1994)

„Du bist uns nur aus den Augen genommen,
in unseren Herzen wirst Du immer bei uns sein.“

(MM 23.11.1994)

„Hanno ucciso la tua goia, la tua semplicità,
il tuo sorriso... e in noi la pace...
Tu ora sei nella luce... (questo solo ci dà
la forza di proseguire).“

(CS 5.8.1993)

Erstzittierter Mottoteil gehört offensichtlich zum Standardrepertoire eines jeden Beerdigungsinstituts im deutschsprachigen Raum, denn er findet sich sowohl in einer Annonce der Salzburger Nachrichten als auch des Oltener Tagblattes.

Wird der Verstorbene nicht direkt angesprochen, so bleibt, falls die Hinterbliebenen als sprachhandelnde Partei auftreten, die Möglichkeit, den Spruch an die Allgemeinheit zu adressieren, z.B.:

„Sie, die wir liebten und verloren
ist nicht mehr dort wo sie einst war,
aber überall wo wir sind.“

(SN 21.07.1994; vgl. CS 30.12.1993; S.39)

„Er war unser Sonnenschein.
Jetzt ist er ins Helle gegangen.“

(MM 23.11.1994)

Vielfach wird auch hier auf die Angaben zur Quelle des Zitats verzichtet, da sie entweder als bekannt vorausgesetzt wird - z.B.

bei berühmten literarischen Aussprüchen - oder eindeutig als individuell erdacht zu identifizieren bzw. der Verfasser unbekannt ist.

Im Korpus der analysierten deutschsprachigen Anzeigen sind von den zwanzig Sprüchen drei der Bibel zuzuordnen, ebenso viele Zitate entstammen literarischen Werken (Schriften von Ovid, Eichendorff und Hesse). In einer Anzeige werden irische Segenswünsche für die Verstorbene ausgesprochen:

„Möge die Straße uns zusammenführen und der Wind in Deinem Rücken sein; sanft falle Regen auf Deine Felder und warm auf Dein Gesicht der Sonnenschein. Bis wir uns wiedersehen, halte Gott Dich fest in seiner Hand.“ (FAZ 26.11.1994)

Ansonsten handelt es sich um Sprüche, die den Anschein erwecken, individuell verfaßt zu sein. Sie können jedoch zweifellos auch dem Spruchfundus verschiedener Bestattungsunternehmen entnommen sein.

Von großer Seltenheit sind fremdsprachige Spruchsequenzen. Eine französische Todesanzeige aus der Tageszeitung *Le Monde* lautet beispielsweise:

Beispiel 4:

- Le 29 janvier 1993,

Jacques M.

quittait sa famille et ses amis.

Que ceux qui l'ont connu, apprécié
et aimé se souviennent

*„And life is eternal and love is
immortal, and death is only an hori-
zon, and an horizon is nothing save
the limit of our sight.“*

(LM 31.01.1995)

Unter den deutschsprachigen Anzeigen findet sich ebenfalls ein Beispiel für die Integration eines fremdsprachigen Spruchteils. Als Einschub folgt in einer Todesanzeige eines Kleinkindes nach dem Geburts- und Sterbedatum der spanische Spruch „Cuando me tuve que ir, el[!] me alcanzo[!]!“ (MM 23.11.1994).

In bezug auf die in italienischen Todesanzeigen vorhandenen Sprüche ist eine eindeutige Dominanz religiöser Zitate zu vermerken, denn bei zwei der fünf Spruchteile handelt es sich um Aussagen des Hl. Augustinus, zwei Zitate entstammen der Bibel und nur ein Beispiel scheint individuell verfaßt (op.cit).

Die spanischsprachige Todesanzeige weist eine unterschiedliche Vorgangsweise in bezug auf den Spruch- und Mottoteil auf. Zwar finden wir keine im Sinne des deutschen, italienischen oder französischen Spruchteils verwendeten Bibelstellen oder literarische Zitate, sondern vielmehr die fast obligatorisch zur Anwendung kommenden Buchstaben Q.E.P.D., in selteneren Fällen auch D.E.P. oder in Anlehnung an das Lateinische R.I.P.¹⁵ Sie geben die der christlichen Liturgie entstammende Formel

¹⁵ In der quantitativen Analyse wurde diese immer wiederkehrende Standardformel nicht als den anderen Sprachen ebenbürtiger Spruchteil gewertet, um eine Fehlinterpretation des Ergebnisses zu vermeiden.

„Ruhe in Frieden!“ (im heutigen Spanisch „que en paz descanse“ bzw. „descanse en paz“) wieder und sind - ob in Großbuchstaben, kleinen Lettern, mit oder ohne Klammer realisiert- in 98% der untersuchten Todesanzeigen präsent. Dieses auf eine einzige Sprache beschränkte Phänomen weist zweifellos auf die tiefe Verankerung der katholischen Riten in den spanischsprachigen Kulturen hin.

4.1.3 Bekanntgebende Partei

Obwohl das Modell „**X gibt bekannt, daß Y gestorben ist**“ (Modell A) für die Todesanzeige vielfach als textsortendeterminierend angesehen wird (vgl. Piitulainen 1993), stellt sich anhand einer Untersuchung des Sprachhandlungsaktes des vorliegenden sechssprachigen Korpus heraus, daß dies nicht ausnahmslos der Fall ist. Es bedarf hiermit einer Modifizierung des vielfach vorausgesetzten *tertium comparationis*, um den Grundstein für eine alle sechs Sprachen umfassende Textsortendefinition zu legen. Neben dem eingangs genannten Modell finden sich noch weitere Möglichkeiten: Das in englischen Todesanzeigen dominierende Muster „**Y ist gestorben, Y war verwandt mit X**“ (Modell B) oder die beiden in Anlehnung an Modell A zu betrachtenden Varianten „Y ist gestorben, X teilt dies mit“ (Modell A´) oder „Y ist gestorben, X lädt zum Begräbnis“ (Modell A´´)¹⁶, die in den übrigen Sprachen häufig auftauchen.

In die Rubrik „Bekanntgebende Partei“ wurden nunmehr alle Möglichkeiten um das Modell A gerechnet. Dies bedeutet, daß

¹⁶ Die Todesnachricht geht in Modell A´´ aus dem Kontext hervor, wobei jedoch die Einladung zu einem Begräbnis, den Tod der betroffenen Person voraussetzt und somit einer Todesmeldung gleichkommt. Die Differenzierung der drei Typen des Modells A ist insofern von Interesse, da hier bereits Fragen zu Unterschieden in der thematischen Progression intra- sowie intersprachlich beantwortet werden können.

dieses Vertextungsmuster, das eine aktive Sprachhandlung voraussetzt, außer den Standardtextsequenzen wie z.B. im Deutschen „In Trauer geben wir bekannt, daß...“ oder „Wir geben die traurige Nachricht, daß...“ auch Formulierungen inkludiert, in denen der Akt des Bekanntgebens nur implizit vorhanden ist, z.B. „In Trauer nehmen wir Abschied von...“, „Y ist von uns gegangen“ oder „Der Herr hat Y zu sich berufen...“. Im Italienischen ist beispielsweise das Modell A´ in 88% der Anzeigen vorzufinden, denn in nur fünf Anzeigen tritt die Familie bereits vor der Nennung des Verstorbenen als bekanntgebende Instanz auf. Die folgende Gegenüberstellung zeigt links den Standardtypus der Bekanntgabe in der italienischen Todesanzeige, wohingegen rechts daneben das dem deutschen Muster nahestehende Modell zu finden ist, das in 10% der untersuchten Annoncen verwendet wird.

Beispiel 5:

È mancato all'affetto dei suoi cari

Luigi N.

Adolorati lo annunciano la figlia

Daniela,

l'amata **Emma** e parenti tutti. Per orario del
funerale telefonare... (LS 16.02.95)

Anna, Piniccia e Marco annunciano
con infinito dolore l'improvvisa scomparsa
del caro marito e padre

Francesco N.

I funerali avranno luogo... (CS 2.04.94)

Innerhalb der sprachlichen Variationsmöglichkeiten dieser Floskeln ist zu beobachten, daß es bei Anlehnung an das Modell A´ oftmals zur Verwendung einer reflexiven Formulierung mit Bezug auf die vorhergehende Bekanntgabe des Todesfalles kommt, z.B. „è mancato all'affetto Y - **ne** danno il triste annuncio X, Z“ bzw. „...**lo** annunciano con immenso dolore X, Z“. So steht hier das zentrale Ereignis - der Todesfall - zu Beginn, um anschließend erst diejenigen als bekanntgebende Partei auftreten zu lassen, die als Betroffene zurückbleiben. Diese Vorgangsweise innerhalb der thematischen Progression ist auch in spanischen und portugiesischen Todesanzeigen von großer Häufigkeit, im Deutschen und Französischen jedoch unüblich.

Zählen wir die Prozentsätze beider Modelle (A und A') zusammen, so ergibt sich für das Italienische ein Prozentsatz von 98% für das Aufscheinen einer Textsequenz, die zur direkten Bekanntgabe des Todesfalles seitens der Familie dient. Wir können somit konstatieren, daß die dem Standard gemäße Vertextungsstrategie im Italienischen die Familie als sprachhandelnde Partei auftreten läßt. Ein ähnliches Bild zeichnet sich für das Deutsche, Französische und Spanische. In 96% der französischen Todesanzeigen spricht die Familie die Todesmeldung explizit aus. Die dazu gebrauchten Formulierungen gliedern sich in zwei Formulierungsvarianten, die jeweils in geringem Maße differenziert werden können:

- | | | |
|---------------------------|--|---------------------------|
| | <i>à le (profond) regret</i> | <i>à du rappel à Dieu</i> |
| a) X, Z, U y V ont | <i>à la (grande) tristesse de faire part</i> | <i>à du décès de Y</i> |
| | <i>æ la douleur (inexprimable)</i> | <i>æ de la perte</i> |
| | <i>à le rappel à Dieu</i> | |
| b) X y Z <u>annoncent</u> | <i>à le décès</i> | <i>de Y</i> |
| | <i>æ la disparition</i> | |

In jedem Fall handelt es sich um „Faire-Part-Anzeigen“, die die Nennung der sprachhandelnden Instanz voraussetzen, wobei die vollständigen Namen sowie in selteneren Fällen zusätzlich die Verwandtschaftsbeziehung zum Verstorbenen erwähnt werden (z.B. in *La Libération*)¹⁷. In französischen Todesanzeigen dominiert dieser Modell A zuzurechnende Typus - d.h. die namentliche Nennung - zu 82%, wobei darüberhinaus eine Präferenz für die Formulierungsvariante a) zu beobachten ist. Die übrigen Formulierungen implizieren wiederum nur indirekt das Erscheinungsbild einer sprachhandelnden Familie in der jeweiligen Todesanzeige. Nach der neutralen Mitteilung der Todesnachricht mit Formulierungen wie z.B. „Le Seigneur a

¹⁷ Lediglich die Kinder der bekanntgebenden Verwandten, Bekannten oder Freunde scheinen nicht namentlich auf, sondern werden nur kollektiv genannt.

rappelé à Lui“ oder „Y nous a quittés“ und dem Namen des Verstorbenen folgt in den meisten Fällen nach der Floskel „De la part de“ die Auflistung der bekanntgebenden Familienmitglieder und Freunde. Auch im Französischen verzichten nur einzelne Anzeigen auf die Nennung der bekanntgebenden Instanz, wobei es sich meist um außergewöhnliche Todesfälle handelt wie die folgende Anzeige eines Selbstmordes:

Beispiel 6:

Solemn N.N.

a choisi de s'en aller.

Elle repose à Trégastel.

Aimez-la.

Une messe sera célébrée à son intention le samedi, 4 février 1995, à 11 heures, en l'église Saint-Ferdinand de Ternes, Paris -17^e.

(LM 1.02.1995)

In den untersuchten französischen Todesanzeigen zeigen zum überwiegenden Teil Familienmitglieder den betreffenden Todesfall an, nur selten, wie z.B. in einer Anzeige aus *Le Monde* (31.01.1995), heißt es „Les amis de Y ont la tristesse de faire part de son décès...“.

Auch im deutschsprachigen und spanischsprachigen Raum ist es üblich, Todesanzeigen derart zu vertexten, daß die Angehörigen als mitteilende Instanz in Erscheinung treten. In allen untersuchten Anzeigen ist diese Art der Sprachhandlung zu erkennen, wenn auch nicht durchgehend explizit. Alle drei Modelle der Gruppe A kommen zur Anwendung, wobei im

Deutschen der Typ A, im Spanischen hingegen der Typ A' und A'' die höchsten Frequenzen aufweisen.

Wie im Italienischen beginnt die spanischsprachige Todesanzeige meist mit der neutralen Todesmeldung und gibt erst im Anschluß bekannt, wer vom Versterben der betreffenden Person Kunde gibt. Schematisch kann diese Vorgangsweise wie folgt dargestellt werden:


ã participan tan sensible perdida (A´) y invitan (A´´)
Y (q.e.p.d.) falleció¹⁸. X, Z... à comunican que el entierro tendrá lugar (A´´)
æ invitan a sus relaciones para el acto del sepelio (A´´)

Wird der Todesfall mit dem Verb „participar“ bekanntgegeben, so folgen im Anschluß meist die nötigen Informationen zum Ort und Zeitpunkt der Bestattungsfeierlichkeiten. In diesem Fall ergibt sich eine Kombination aus Modell A´ und A´´.

Vielfach folgt auf die neutrale Bekanntmachung des Todes auch die Bitte der Familie, für den Verstorbenen zu beten. Die in der Folge reproduzierte Todesanzeige aus dem Madrider Tagblatt ABC spiegelt eine solche Textsequenz wieder. Interessant anzumerken ist hier auch die typographische Hervorhebung der Aufforderung zum Gebet.

¹⁸ An dieser Stelle kommt es in spanischsprachigen Todesanzeigen zu einer Fülle an Möglichkeiten, die Art und Weise des Todes genauer zu spezifizieren, wobei Hinweise auf ein christliches Versterben am beliebtesten sind, so z.B. feststehende Floskeln wie „cristianamente“ oder „confortado con los Santos Sacramentos“.

Beispiel 7:



**JUAN CLAUDIO N.
Y MERRY DEL N.**

FALLECIÓ
EL DIA 3 DE NOVIEMBRE DE 1994

Su esposa, Alejandra Sánchez de Movellán y García Ogara; sus hijos, Claudia y Santiago; sus padres, marqueses de Comillas; hermanos; padres políticos, marqueses de Movellán; hermanos políticos y demás familia

RUEGAN una oración por su alma.

El funeral por su eterno descanso tendrá lugar en la parroquia de San Fermín de los Navarros (calle Eduardo Dato, número 10), el día 7 de noviembre, a las ocho y media de la tarde.

(1)

(ABC 5.11.1994)

In keiner der spanischsprachigen Anzeigen tritt die bekanntgebende Partei vor der Darstellung des Todesfalles auf (Modell A), wodurch sich eine Übereinstimmung mit dem dominierenden Modell der thematischen Progression der italienischen Todesanzeige ergibt.

Das Deutsche nimmt auch bei der Erwähnung der mitteilenden Instanz eine Sonderstellung ein, denn obwohl durchwegs eine aktiv sprachhandelnde Partei bei der Bekanntgabe des Todesfalles zu erkennen ist, werden die exakten Namen der mitteilenden Personen in der Regel nicht vor dem des

Verstorbenen genannt¹⁹. Vielmehr tritt die mitteilende Partei zu Beginn des Anzeigentextes als Kollektiv auf, z.B. „wir“. Das folgende Beispiel (SN 6.8.1994) soll diese Vorgangsweise verdeutlichen.

Beispiel 8:

<p>Wir geben die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Herr</p> <p style="text-align: center;">Oberschulrat Franz N. Steinmetzmeister</p> <p>am Donnerstag, 4. August 1994, im 78. Lebensjahr verstorben ist.</p> <p>Die Verabschiedung findet am Mittwoch, 10. August 1994, um 10.00 Uhr am Städtischen Friedhof in Hallein statt.</p> <p style="text-align: center;">Helma und Christian N. Heimo und Gerti N. Heide N.</p> <p style="text-align: center;">Hallein, am 5. August 1994</p>

(SN 6.08.1994)

Der Akt des Bekanntgebens scheint explizit nur in fünf der deutschsprachigen Anzeigen auf, wobei als Formulierungsschema das folgende Muster dient:

<i>In Trauer geben wir bekannt,</i>	<i>ä verstorben ist.</i>
<i>Schmerzerfüllt geben wir die Nachricht, daß Y</i>	<i>à entschlafen ist.</i>
<i>Wir geben die traurige Nachricht,</i>	<i>æ von uns gegangen ist.</i>

¹⁹ Lediglich in Anzeigen des österreichischen und deutschen Hochadels kann es - in Anlehnung an das französische Muster - auch zur Nennung der insensierenden Hinterbliebenen vor dem Verstorbenen kommen.

Jedoch geht auch aus den übrigen Formulierungen - die den Toten meist als Objekt perspektiviert - deutlich hervor, daß eine reale Personengruppe die Bekanntgabe des Todesfalles vornimmt. Vielfach werden die Anzeigen wie folgt eingeleitet:

- „**Wir** trauern um Y“
- „**Wir** nehmen Abschied von Y“
- „Gott der Allmächtige hat **meinen** lieben Y in die ewige Heimat abberufen“
- „Der Herr hat **unsere** liebe Y zu sich genommen“
- „Völlig unerwartet wurde Y aus **unserer** Mitte genommen“

Die nach Angabe aller Details folgende Auflistung der Inserenten bezieht sich somit auf das in der einleitenden Bekanntgebungsfloskel aufscheinende „wir“ bzw. „unser“, das als Marker für eine direkte Mitteilung dient bzw. die Nähe zum Verstorbenen ausdrücken soll.

Seltener sind jene Fälle, in denen zu Beginn der Anzeige kein konkreter Hinweis auf eine bekanntgebende Partei vorkommt und erst nach der Mitteilung des Todesfalles mit unpersönlichen Formulierungen wie z.B. „Y entschlief“ oder „Y ist von uns gegangen“ der Inserententeil mit Informationen zu jenen folgt, die den Tod annoncieren. Dies geschieht im Anschluß an schablonenhafte Floskeln wie z.B.:

- „In großem Schmerz, tiefer Trauer X, Z...“
- „In Liebe und Dankbarkeit: X, Z...“
- „In stiller Trauer: X, Z...“

Eine Besonderheit des deutschsprachigen Raumes scheint es zu sein, sämtliche Verwandtschaftsbeziehungen des Verstorbenen gegenüber den verschiedenen Inserenten vor die Anrede zu plazieren. Auf diese Weise entstehen exhaustive Aneinanderreihungen wie z.B.

- „In Trauer geben wir bekannt, daß mein lieber Mann, unser Vati, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Pate, Herr Y, am Samstag, dem..., im 69.Lebensjahr, nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist“ (SN 14.6.1994),

die in anderssprachigen Todesanzeigen unüblich sind. Lediglich im Englischen treffen wir ebenfalls auf die Erwähnung der familiären Funktionen des Verstorbenen im Rahmen der Todesanzeige. Hier stehen sie jedoch nicht ähnlich einer Anrede vor dem Namen des verstorbenen Familienmitgliedes, sondern

folgen in der auf die Todesnachricht folgende Liste der trauernden Hinterbliebenen, z.B. „loved husband of ...“, „devoted father of ...“ oder „beloved mother of ...“.

Denn die englischsprachige Todesanzeige sowie mehr als die Hälfte der portugiesischen Todesanzeigen bevorzugen das Modell B bei der Bekanntgabe eines Todesfalles. Hier wird auf eine aktiv sprachhandelnde Instanz verzichtet. Der Tod der betreffenden Person wird im überwiegenden Teil der Anzeigen mit bezug auf die Überschrift - „Deaths“ bzw. „Faleceram“-verkündet, wobei im Anschluß an die Daten des Verstorbenen die betroffenen Verwandten als passive Instanz Erwähnung finden. Ein direkter Bekanntgebungsakt entfällt. Lediglich die großformatigen Familienanzeigen der portugiesischen Tagespresse (auf sie entfallen 44% des untersuchten Korpus) erwähnen eine bekanntgebende Instanz, wobei die Vorgangsweise den spanisch- und italienischsprachigen Todesanzeigen sehr ähnlich ist. In Anlehnung an das Modell A´ sowie A´´ wird in den meisten Anzeigen vorerst auf unpersönliche Weise mit dem Verb „faleceu“ der Todesfall bekanntgegeben, erst im Anschluß folgen die Inserenten, die jedoch nur in den seltensten Fällen namentlich erwähnt werden (vgl. Kapitel 4.1.5). Schematisch ergibt sich dabei folgendes Bild:

ã cumprem com o dever de participar o falecimento
Y faleceu. X,Z à participam que ...
æ participam o falecimento ...

Die an die Bekanntgabe anschließende Aufzählung der annoncierenden Hinterbliebenen erwähnt ausschließlich die Verwandtschaftsbeziehungen, nicht jedoch die Namen der Betroffenen. Das folgende Beispiel soll diese Vorgangsweise der portugiesischen Großanzeige verdeutlichen:

Beispiel 9:

U Photo

**ABEL P.
C.**

FALECEU

Sua esposa, filha e mais família
vêm por este meio participar o
falecimento do seu querido mari-
do, pai e familiar, e que o funeral
se realiza hoje, pelas 15 horas,
da Igreja de Corroios para o Ce-
mitério de Vale de Flores, Feijó.

**AGÊNCIA BORGES - 2757477 - 1467
COVA DA PIEDADE**

(CDM 16.10.1993)

In welcher Art und Weise die mitteilenden Personen oder Inserenten in Erscheinung treten, soll in den Kapiteln 4.1.4 und 4.1.5 nunmehr genauer zu Sprache kommen.

4.1.4 Familienzugehörigkeit - Hinterbliebene

Ob die betroffenen Angehörigen als sprachhandelnde Instanz aktiv in Erscheinung treten, wie es in deutschsprachigen Todesanzeigen üblich ist, oder lediglich im Anschluß an den Mitteilungsteil eine Aufzählung der Verwandten des Verstorbenen folgt - eine Vorgangsweise, die in den britischen und US-amerikanischen Todesanzeigen vorherrscht - die Erwähnung der familiären Zugehörigkeit ist aus der Todesanzeige nicht wegzudenken.

Denn offensichtlich dient die Todesanzeige in manchen Sprachkulturen nicht ausschließlich der Kundmachung eines Todesfalles, sondern darüberhinaus zur Darstellung der betroffenen Sippe. Denn zwischen den Zeilen der vielfach ausführlichen Nennung der Inserenten (meist handelt es sich um die engsten Familienmitglieder) wird viel Information zu Größe, Erfolg, Zusammenhalt bzw. Gespaltenheit des jeweiligen Familienverbandes gegeben.

Insbesondere im deutschsprachigen Raum, und hier insbesondere in Bayern und Österreich, gehen meist nicht nur sämtliche Familienverhältnisse, z.B. eheliche Verbindungen der Kinder²⁰, aus der Todesanzeige hervor, sondern darüberhinaus sorgt die Nennung der von den Hinterbliebenen erworbenen Titel auch dafür, dem Familienclan ein Erfolgszeugnis auszustellen.

Während sich italienische und englische Todesanzeigen meist damit begnügen, den/die Vornamen der Hinterbliebenen zu erwähnen, verwendet das Deutsche, Französische und Spanische zum überwiegenden Teil sämtliche Vor-, Nachnamen und Titel. Oftmals geschieht dies in Verbindung mit einer Angabe zum Verwandtschaftsverhältnis zum Verstorbenen. Die Erwähnung der verwandtschaftlichen Relation in bezug auf den Toten ersetzt in der Hälfte der portugiesischen Annoncen, insbesondere in großformatigen Familienanzeigen, den eigentlichen Namen der Betroffenen. Eine Standardformulierung dieser Vorgangsweise lautet beispielsweise

„**Esposa, pais, irmãos, sobrinhos** e restante família participam o falecimento do seu ente querido...“

(CDM 16.10.1993, eigene Hervorhebung),

In den kleinformatigen Todesanzeigen treten die eher spärlich genannten Verwandten hingegen mit ihrem vollen Namen in Erscheinung, sind jedoch nicht als sprachhandelnde Instanz zu

²⁰ Hervorzuheben sind hier auch die genauen Angaben zum Mädchen-
namen der hinterbliebenen Frauen, wodurch die Rekonstruktion des Familienprofils speziell bei weiter entfernten Verwandten und Bekannten erleichtert wird.

erkennen. Im Unterschied zu den großformatigen Familienanzeigen wird in den Kleinanzeigen mit „casado/a com“ auf den Ehepartner hingewiesen und der Zivilstand des Verstorbenen explizit bekannt-gegeben, z.B.:

„ † A sra. D. Luísa G. V. , de 83 anos, natural de Lisboa, **viúva**, mãe do sr. Manuel Amável S. V., ... „
(DN 2.6.1994, eigene Hervorhebung)

In schweizerischen und norddeutschen Tageszeitungen entfallen meist die in österreichischen und bayrischen Todesanzeigen üblichen Hinweise auf das Verwandtschaftsverhältnis der einzelnen Betroffenen, z.B. Gatte, Sohn, Tochter, Mutter, Schwiegersohn, Schwägerin oder Nefte, die auf den Namen folgen.

Im Französischen folgt auf die Anrede z.B. mit „Mme“ oder „Mlle“ im überwiegenden Teil der Anzeigen der volle Name und das Verwandtschaftsverhältnis, z.B. „son épouse Mme.X, sa mère Mme.Y, ses enfants Z, son petit-fils U“, wobei bei Kindern und Kindeskindern meist lediglich die Appellativa bzw. ausschließlich die Verwandtschaftsverhältnisse genannt werden (vgl. S.55).

In bezug auf Divergenzen in der ausschließlichen Verwendung von Vornamen, wie wir sie in gegebenem Fall vorfinden bzw. die im Italienischen auch bei Erwachsenen üblich ist, weist Piitulainen (1993) auf ähnliche Unterschiede zwischen deutschen und finnischen Todesanzeigen hin.

„Ein wesentlicher Unterschied zwischen den finnischen und deutschsprachigen Todesanzeigen besteht auch in der Art und Weise, wie die Hinterbliebenen bezeichnet werden. In den finnischen Anzeigen stehen in den meisten Fällen nur die Vornamen oder nur die Appellativa, die das Verwandtschaftsverhältnis der Hinterbliebenen zum Verstorbenen bezeichnen (lapset `Kinder´; lastenlapset `Enkelkinder´ usw.). In den deutschsprachigen Anzeigen werden in den meisten Fällen sowohl der Vorname als auch der Nachname angegeben (...). Es handelt sich um einen kulturellen Unterschied, der sich u.a. darin zeigt, daß in Finn-

land viel mehr geduzt wird als in den deutschsprachigen Ländern“ (Piitulainen 1993, 167).

Ob dieses Phänomen tatsächlich mit der Gebräuchlichkeit des Duzens zusammenhängt, ist schwer festzustellen. Es zeichnet sich jedoch ab, daß es in zahlreichen Sprachkulturen eine zunehmende Beschränkung auf die Vornamen der Hinterbliebenen kommt. Auch bei deutsch- und spanischsprachigen Todesanzeigen ist zu beobachten, daß es vereinzelt (4%-6%) bereits zur Beschränkung auf die Nennung des Vornamen kommt. Nicht zuletzt erhält die Todesanzeige dadurch einen persönlicheren - wenn nicht sogar liebevollen - Unterton. Die Selbstdarstellung der hinterbliebenen Familie tritt in den Hintergrund. Dennoch muß abschließend festgehalten werden, daß in den meisten Sprachkulturen der Usus, bei erwachsenen Hinterbliebenen den vollen Namen anzuführen, vorherrscht.

4.1.5 Namentliche Aufzählung der Inserenten

Unter den in Kapitel 4.1.4 beschriebenen Umständen entstehen Listen von Verwandten, die vielfach als aktiv sprachhandelnde Instanz in Erscheinung treten, zum Teil jedoch nur passiv aufgeführt werden. Die Anzahl der namentlich - mit Vor- und Nachnamen bzw. dem Vornamen alleine - angeführten Hinterbliebenen differiert von Sprache zu Sprache, wobei unter Ausnahme des Portugiesischen, das in knapp der Hälfte der Fälle lediglich die Verwandtschaftsgrade der Inserenten auflistet, sämtliche untersuchte Sprachkulturen zu umfangreichen Listen tendieren. Inwieweit die vollen Namen angeführt werden oder die Nennung sich auf den Vornamen beschränkt, wurde bereits im vorhergehenden Kapitel besprochen. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß in immer mehr Todesanzeigen versucht wird, die umfangreichen Namenslisten bzw. die Gefahr, jemanden zu vergessen, dadurch zu umgehen, daß als Inserenten lediglich Kollektive wie

z.B. „Die Angehörigen“, „Die Familie(n)“ bzw. „X (als engster Angehöriger) im Namen aller Verwandten“ angegeben werden.

Bei jüngeren Familienmitgliedern wie minderjährigen Kindern, Enkeln, Neffen oder Nichten findet sich in allen Sprachkulturen die Gemeinsamkeit, hier auf die Nennung des vollen Namens zu verzichten und stattdessen entweder den/die Vornamen oder das Verwandtschaftsverhältnis bzw. beide Elemente gemeinsam zu nennen. Darüberhinaus wird die Nennung der Kindeskinde meist gemeinsam mit den betroffenen Eltern vollzogen, z.B.:

Französisch: „M et Mme
Bernard N.,
Mme Michel N.,
M et Mme Henri N.,
M et Mme Patrick de N.,
ainsi que leurs enfants
ont la douleur de vous
faire part du décès de...“

(LF 22.04.1994, eigene Hervorhebung)

Vielfach umgehen die Formulierungen die Nennung vieler Anverwandter und beschränken sich darauf, ausschließlich die am meisten betroffenen Familienangehörigen namentlich zu erwähnen und auf die übrigen Hinterbliebenen lediglich kollektiv zu verweisen, z.B.:

Spanisch: „Su hija Lina Isabel; sus sobrinos; sus primos; sus amigos y demás familiares invitan a sus relaciones a...“

(CL 9.02.1990)

Deutsch: „In tiefer Trauer **Marto S.**
im Namen der Familie“

(SN 14.06.1994)

„In Liebe und Dankbarkeit
Familien H. und L.

im Namen der Verwandten und Freunde“

(SN 14.06.1994)

„In unfaßbarer Trauer:

Die Familie und alle, die ihn lieb hatten“
(MM 23.11.1994)

4.1.6 Anrede

Während das Englische und Italienische durchgehend auf eine Anrede des Verstorbenen verzichten, finden sich in mehr als der Hälfte der deutschen, französischen und portugiesischen Todesanzeigen Anredeformeln wie etwa „Herr“, „Frau“, „M.“ (Monsieur), „Mme.“ (Madame) oder „sr.“ (senhor), „sra.D.“ (senhora Dona). Wie die Beispiele bereits durchblicken lassen, werden im Französischen und Portugiesischen ausschließlich die gängigen Abkürzungsformeln verwendet.

In spanischsprachigen Todesanzeigen kommt es lediglich vereinzelt zur Verwendung einer Anredefloskel, wobei diese im Gegensatz zum Französischen und Portugiesischen meist ausgeschrieben werden, z.B. „Doña“, „Don“, „Señor“. Seltener sind hier Abkürzungen wie etwa „D.“ oder „Srta.“, wobei die Anrede bzw. das Anrede Kürzel vor dem Namen des Verstorbenen fettgedruckt erscheint. Auch im Französischen ist eine solche typographische Realisierung der Anrede üblich, wohingegen die portugiesische Kleinanzeige auf eine Hervorhebung verzichtet. In der deutschsprachigen Todesanzeige ist die Anrede zur Einleitungsphrase der bekanntgebenden Instanz zu rechnen und erscheint deshalb auch druckgraphisch in kleinen Lettern.

Besonderheit im Deutschen ist die bereits in Kapitel 4.1.3 angesprochene Nennung der familieninternen Funktionen des Verstorbenen im Vorfeld der Anrede, wobei es vielfach zur Verwendung von Hypochoristika kommt, z.B. „Mutti“ oder „Vati“. Ausschmückende Zusätze wie z.B. „liebe Mutter“, „geliebter Gatte“ oder „gute Oma“ sind ebenfalls häufig anzutreffen.

4.1.7 Titel

Die Erwähnung sämtlicher akademischer Titel bzw. der Ehren- und Berufstitel, die sich im Laufe des Lebens ansammelten, kristallisiert sich als spezifisch deutschsprachiges Phänomen heraus. Ob es sich um Berufstitel wie z.B. „Leitender Forstdirektor außer Dienst“, „Volksschuldirektor“, „Oberschulrat“, „Bauleiter in Ruhe“, militärische Titel wie z.B. „Oberstleutnant der Reserve“ oder Vereinstitel wie z.B. „Gauschützenmeister“ oder „Ober-schützenmeister“ handelt, sie folgen im deutschen Sprachraum zum überwiegenden Teil fettgedruckt dem Namen des Verstorbenen.

Akademische Titel, die in Deutschland sowie der Schweiz meist in kleineren Lettern über dem Namen des Verstorbenen zu finden sind und nur im Falle von bekannten Persönlichkeiten auf gleicher Ebene mit dem Namen erwähnt werden, finden sich in österreichischen Anzeigen durchwegs fettgedruckt vor dem Namen. Bei der Erwähnung der Berufstitel im österreichischen Sprachraum verblüffen oftmals skurrile Abkürzungen wie etwa „OSR i. R.“²¹. Generell kann für den deutschen Sprachraum angemerkt werden, daß Österreich eindeutig als die Hochburg der Titelhudelei zu entlarven ist, denn es scheinen nicht nur sämtliche akademische, Berufs- und Ehrentitel des Verstorbenen in der Todesanzeige auf, sondern auch Vereinstitel sowie akademische Titel der anverwandten Inserenten.

Das Französische, das ebenso wie das Deutsche in 26% der untersuchten Todesanzeigen einen Titel erwähnt, weist eine wesentlich behutsamere Vorgangsweise auf und nennt nur jene Titel, die besonders ehrenhaft erscheinen, z.B. „comte“, „consul“, „chevalier de l'ordre national du Mérite“, „officier de la Légion d'honneur“, „professeur“, „docteur“ etc. Im Englischen (14%), Portugiesischen (12%) und Italienischen (19%) beschränkt man sich meist auf die Erwähnung von akademischen

²¹ Wahrscheinlich steht diese Abkürzung für „Oberschulrat in Ruhe“, jedoch konnte selbst der Salzburger Landesschulrat keine eindeutige Auskunft dazu geben.

Titeln wie z.B. im Portugiesischen „Dr.“ oder „Dra.“, von ehrenvollen Berufstiteln wie z.B. im Italienischen „prof.“ sowie von Adelstiteln wie z.B. „Duchess of“ im Englischen. Seltener sind Angaben zu Ordentiteln wie z.B. „cavaliere di Malta e degli ordini Mauriziano e Costantiniano, terziario francescano“. Generell am schwächsten vertreten sind Titel jeglicher Art in spanischsprachigen Todesanzeigen (4%).

Nicht direkt in die Rubrik Titel zu rechnende Zusatzinformationen, die sich vielfach im Anschluß an die Erwähnung des Verstorbenen in deutsch- und französischsprachigen Todesanzeigen finden, sind Beifügungen wie z.B.

„Träger des Eisernen Kreuzes I.Klasse“

„Teilnehmer des II. Weltkrieges“

„croix de guerre 1939-1945“,

die in direkter Verbindung mit einer Kriegsteilnahme des Verstorbenen stehen. Bei den zu Kriegszeiten verliehenen Orden und Auszeichnungen handelt es sich eigentlich um nachrufartige Informationen, die wir jedoch aufgrund ihrer Platzierung wie Zusätze behandeln, die Ehrentitel gleichkommen.

4.1.8 Vorname(n)

Als essentieller Teil der Todesanzeige gilt zweifellos der Vorname des Verstorbenen, der in fast allen untersuchten Sprachen mit 100%iger Frequenz auftritt. Lediglich eine Anzeige der Tageszeitung *Le Monde* beschränkt sich auf die Nennung der Initialen des Vornamens. Häufiger ist jedoch, und dies insbesondere in den romanischen Sprachen, daß sämtliche Vornamen Erwähnung finden.

Im Deutschen, Französischen, Spanischen, Italienischen und Portugiesischen schreitet der Vorname dem Familiennamen voran. Lediglich in manchen spanischen Kleinanzeigen und sämtlichen englischen Todesanzeigen ist zu beobachten, daß der Familiennamen an erster Stelle steht. Dies mag wohl hauptsächlich mit dem Typus und der Quantität der veröffentlichten Anzeigen in

Zusammenhang gebracht werden, da gerade die in der Großstadt Buenos Aires erscheinende *La Nación* sowie *The Times* und die *New York Times* den Familiennamen voranstellen, um eine praktische alphabetische Reihung der zahlreichen Annoncen zu ermöglichen. Für das Englische ist anzumerken, daß zwischen dem Nachnamen und den Vornamen vielfach noch andere Textelemente eingeschoben werden. In sechzehn Anzeigen der *Times* folgt auf den Bindestrich, der den Familiennamen vom übrigen Text abhebt, das Sterbedatum bzw. eine Spezifizierung des Todesfalles, z.B.

„**N.** - Suddenly at his home in Bedford on 14th February 1994, **William (Bill)**, husband of Betty, father of Richard, Rebecca, Matthew and Tobias ...“

(The Times 18.02.1994, eigene Hervorhebung).

4.1.9 Nachname(n)

Die Nennung des Nachnamens ist unumstritten der essentiellste und zentralste Teil einer Todesanzeige, der in 100% der Todesanzeigen aller untersuchten Sprachkulturen aufscheint. Denn es würde - wie bereits in Kapitel 4.1.1 angesprochen - die Veröffentlichung eines Nachnamens in der betreffenden Zeitungsrubrik bzw. die Umrahmung desselben mit einem schwarzen Rand ausreichen, um den Tod eines Menschen öffentlich anzuzeigen.

4.1.10 Andere Namen

Vereinzelt ist zu beobachten, daß sich unter dem Namen der verstorbenen Person ein weiterer Familienname findet, der im Deutschen meist auf das Kürzel „geb.“ oder „verw.“ folgt. Zwischen 10% (Englisch) und 22% (Italienisch) der untersuchten Todesanzeigen führen auf diese Weise frühere Namen der verstorbenen Personen an. Der geringe Prozentsatz resultiert in erster Linie daraus, daß derartige Zusätze durch die geltenden Namensgebungsgesetze bei Eheschließungen meist nur bei weiblichen Verstorbenen in Frage kommen und diese nur etwa 40% der untersuchten Anzeigen ausmachen. Während im deutschen, englischen und französischen Sprachraum der Zusatz des Mädchennamens mit „geborene“ bzw. „née“ (für Englisch und Französisch) überwiegt, beobachten wir in italienischen, portugiesischen und spanischsprachigen Todesanzeigen eine erhöhte Anzahl an Hinweisen auf den Namen des verstorbenen Ehegatten, z.B. die Abkürzung „ved.“ (vedova) im Italienischen oder „viúva de“ im Portugiesischen. Denn in Italien, Portugal und den spanischsprachigen Ländern behalten Frauen üblicherweise auch nach der Eheschließung ihren Mädchennamen. In Einzelfällen können sogar beide Zusätze zugleich aufscheinen.

War der Tote zu Lebzeiten unter einem Pseudonym oder Spitznamen bekannt, so stellt sich die Frage, inwieweit diese Namensgebung in die Todesanzeige einfließt. Im vorliegenden Korpus finden sich lediglich zwei Beispiele für die Nennung eines solchen nur dem Freundes- und Bekanntenkreis vertrauten Namens. In einer italienischen Todesanzeige heißt es beispielsweise unter dem eigentlichen Vor- und Nachnamen eines Verstorbenen: „*noto `ZIO MARIO IL SARTO´*“ (bekannt als Onkel Mario der Schneider). Als zweites Beispiel ist eine Todesanzeige aus der spanischen Zeitung *El País* zu nennen, in der der Spitzname eines verstorbenen Journalisten in fetten Lettern auf den eigentlichen Namen folgt.

Beispiel 10:

✠

FELIPE
N.
„YALE“

PERIODISTA

**Falleció el día 23 de
septiembre de 1994**

D. E. P.

Su familia ruega una oración por su alma.
El funeral se celebrará el próximo miércoles día 5 de octubre, a las 8.30 de la tarde, en la iglesia de San Fermín de los Navarros (calle de Eduardo Dato, 10), de Madrid.

(EP 3.10.1994)

Im allgemeinen kann jedoch die Nennung von Spitz-, Bei- oder Kosenamen als außerhalb der Vertextungskonventionen der behandelten Sprachkulturen stehend betrachtet werden²².

4.1.11 Vereinsmitgliedschaften

Vor allem im deutschen und französischen Sprachraum ist die Nennung der früheren Vereinsmitgliedschaften des Verstorbenen in Todesanzeigen fakultativ. In 6% der französischen und 10% deutschsprachigen Todesanzeigen finden sich Hinweise auf das Vereinsleben des Verstorbenen. Die italienische Todesanzeige verzichtet auf derartige Angaben und auch das Englische (4%), Spanische (2%) und Portugiesische (2%) neigen nur in seltensten Fällen dazu, eine Mitgliedschaft bei einer Interessensgemeinschaft in der betreffenden Todesanzeige zu verewigen.

Während das Französische derartige Zusätze auf dezente Weise zu handhaben pflegt und beispielsweise nur jene erwähnt, die ehrenhaften Charakter haben wie z.B. „président d'honneur du Syndicat national de la robinetterie“, finden sich insbesondere im österreichischen Raum ganze Litaneien an Mitgliedschaften und Ehrentiteln, die nicht zuletzt das weitverbreitete Phänomen der Vereinsmeierei über den Tod hinaus reflektiert. So wird dem nichtösterreichischen Leser der folgende Ausschnitt aus einer in den SN erschienenen Todesanzeige regelrecht peinlich erscheinen:

„Ehrenmitglied des Schifferschützen-Corps von Oberndorf, der Dürrnberger Weihnachtsschützen und der Vereinigung ehemaliger Hotelfachschüler von Bad Reichenhall. Träger der Goldenen Ehrenmedaille von Papst Johannes-Paul II., des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Salzburg sowie zahlreicher in- und aus-

²² In den kreolischen Todesanzeigen der Insel Curaçao ist es beispielsweise durchaus üblich, den Volksnamen der verstorbenen Person anzugeben, z.B. „mihó konosí komo Roos“ (Èxtra 24.06.1994).

ländischer Auszeichnungen“ (SN 20.08.1994).

Zusammenfassend muß jedoch festgestellt werden, daß es sich bei der Textsequenz der Vereinsmitgliedschaftem zweifellos um kein textkonstitutives Element der Textsorte Todesanzeige handelt, sondern vielmehr um ein kuriozes Fakultativelement.

4.1.12 Beruf & berufliche Position

Angaben zur früheren beruflichen Betätigung des Verstorbenen treten insbesondere bei Künstlern, Ärzten bzw. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Erscheinung. Während im Spanischen und Italienischen nur vereinzelt - in 6% bzw. 10% der untersuchten Annoncen - derartige Angaben aufscheinen, messen das Deutsche und Französische der beruflichen Position größere Wichtigkeit bei. In fast einem Drittel des untersuchten Korpus finden sich Zusätze wie z.B. „Hotelier“, „Steinmetzmeister“, „Forstdirektor“, „Ordinarius für Wasserchemie der Universität Karlsruhe“, „Hauptschullehrer“, „Bauleiter der OKA i.R.“, „apl. Professor der Universität Mainz“, „Künstler“, „avocat à la cour de Paris“, „ingénieur ENSIAA“, „artiste“ oder „ancien administrateur de La Voix du Nord“.

Offensichtlich ist die Nennung des Berufs in Österreich fast obligatorisch, denn er scheint selbst dann auf, wenn er von geringem öffentlichem Interesse ist. Deutsche, schweizerische und französische Todesanzeigen verzichten in solchen Fällen auf eine Erwähnung.

Für die übrigen Sprachen stellt sich die Situation ähnlich dar, denn die in etwa einem Fünftel der englischen und portugiesischen Todesanzeigen erwähnten Informationen zum Beruf des Verstorbenen sind gehobenen Berufssparten wie etwa Architekten, Universitätsprofessoren, Künstlern oder Ärzten zuzuordnen.

4.1.13 Dienststelle - Betrieb - Firma

Im Gegensatz zu den institutionellen Nachrichten- und Kondolenzanzeigen (Typ A2 und B2), in denen eine übertriebene Darstellung der Firma wie die in Kapitel 2 exemplifizierte Überdimensionierung des Firmenemblems durchaus kein Einzelfall bleibt, gestalten sich Informationen zur früheren Arbeitsstelle des Verstorbenen in Todesanzeigen des Typus A1

wesentlich dezenter. Sie treten im Durchschnitt aller Sprachen in nur 7,7% der untersuchten Annoncen auf.

Während sich in keiner der englischen Anzeigen eine diesbezügliche Angabe findet, spielt die Dienststelle oder Firma in 20% der französischen Todesanzeigen eine Rolle, wobei sie meist nur dann Erwähnung findet, wenn es sich um einen prestigereichen Dienstgeber handelt, z.B. „la cour de Paris“, „le théâtre Mogador“, „le Centre anticancéreux Paul-Strauss de Strasbourg“, „le lycée Saint-Louis“, „le CNRS“, „l’atelier Sainte-Anne“. An zweiter Stelle findet sich mit 12% das Portugiesische, das in Einklang mit dem Deutschen (8%), Italienischen (4%) und Spanischen (2%) den zu Lebzeiten als Arbeitsstelle dienenden Betrieb nur dann zur Sprache bringt, wenn es sich um ein ehrwürdiges Unternehmen handelt, das für die Öffentlichkeit von gewissem Interesse ist wie z.B. „die DVGW-Forschungstelle am Engler-Bunte-Institut“, „die Universität Mainz“, „die Augenheilanstalt Wiesbaden“, „o Conservatório Nacional“, „o Departamento do Património Arquitectónico do IPPC“, „a Força Aérea“, „la Universidad de Valencia“ etc.

Der berufliche Erfolg wird - wie die Prozentsätze beweisen - generell selten durch die Nennung der früheren Arbeitsstelle in einer privaten Nachrichtsanzeige implizit angegeben, da dies zum überwiegenden Teil den institutionellen Nachrichtsanzeigen obliegt.

4.1.14 Geburtsdatum

Die Nennung des Geburtsdatums des Verstorbenen scheint ein spezifisch deutschsprachiges Phänomen zu sein, denn in 64% der deutschsprachigen Todesanzeigen kommt es zur expliziten Nennung des Geburtsdatums, wohingegen ansonsten lediglich zwei englische Anzeigen das Geburtsdatum anführen. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß sich bei Erwähnung des Lebensalters, die sich in knapp der Hälfte der englischen, französischen und portugiesischen Anzeigen findet, eine Angabe zum Geburtsdatum erübrigt.

Dennoch ist erstaunlich, daß ausschließlich im deutschsprachigen Raum stets eine Altersangabe, ob nun Geburts- und Sterbedatum oder Lebensalter, erscheint, in allen anderen Sprachen diese Angabe nur fakultativ ist und unter der 50%-Grenze angesiedelt ist. Die deutschsprachige Todesanzeige reiht das Geburtsdatum meist neben dem Sterbedatum unter den Namen und Beruf des Verstorbenen. Formal kommt es entweder zu einer Nennung der beiden Daten in der „Von-Bis-Anordnung“, die die Daten mit einem Bindestrich verbindet, oder das Geburtsdatum wird zur Identifikation als solches mit einem hochgestellten Sternchen oder dem Zusatz „geboren“ („geb.“) versehen. Beide Indikatoren stehen kontrastiv einem kleinformatigen Kreuz bzw. dem Wort „gestorben“ („gest.“) vor dem Sterbedatum gegenüber. Die häufigste formale Gestaltung ist die Gegenüberstellung von Sternchen und Kreuz. Selten zu finden ist das Anführen des Geburts- und Sterbedatums ohne jeglichen Zusatz. Hier geht die Funktion aus dem Kontext bzw. der räumlichen Anordnung hervor.

Beispiel 11:

Wir trauern in Liebe um einen großen Künstler
unserer Zeit, der uns unerwartet verlassen hat.

GERHARD N.

24.November 1921 19.November 1994

(FAZ 23.11.1994)

Obwohl im zitierten Beispiel die Monate ausgeschrieben werden, ist dies in den meisten Todesanzeigen nicht der Fall, da eine Präferenz für die Beschränkung auf die Ziffer des Monats zu beobachten ist.

4.1.15 Sterbedatum

Das Sterbedatum steht meist in direktem Zusammenhang mit dem Herausgabezeitpunkt der Zeitung, deshalb scheint das Datum des Ablebens vornehmlich in jenen Tageszeitungen auf,

die nicht täglich die neusten Todesanzeigen publizieren, sondern die einschlägige Rubrik nur an bestimmten Wochentagen bestücken. Da sich bei diesem Herausgabemodus ein zeitlicher Rahmen von ein paar Tagen ergibt, ist es notwendig, das genaue Sterbedatum in die Anzeige zu integrieren.

Während das Sterbedatum in über 80% der deutsch-, englisch-, französisch- und spanischsprachigen Todesanzeigen explizit bekanntgegeben wird, fehlt diese Textsequenz bis auf vereinzelte Ausnahmen im Italienischen und Portugiesischen. Denn obwohl in einer italienischen Todesanzeige eine Datumsangabe, nämlich jene des Tages der Anzeigenaufgabe, niemals fehlt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, daß der Tag der Anzeigenaufgabe mit jenem des tatsächlichen Ablebens ident ist. In portugiesischen Tageszeitungen werden täglich die aktuellen Todesfälle bekanntgegeben, so daß sich für den tatsächlichen Eintritt des Todes keine ausgedehnte Zeitspanne ergibt kann. Offensichtlich kann es in den anderen Sprachkulturen zu einer gewissen Wartezeit kommen, bis die Anzeige tatsächlich veröffentlicht wird, so daß die Angabe des genauen Sterbedatums nahezu unerlässlich ist.

4.1.16 Lebensalter

Im Schnitt scheint in 32% der untersuchten Anzeigen das Lebensalter des Verstorbenen auf, wobei es in französischen Todesanzeigen am häufigsten (48%) zu einer expliziten Erwähnung desselben kommt, die vielfach in voll ausgeschriebener Form vertextet wird.

Beispiel 12:

- Marie-Laure N.,
son épouse,
Alix et Giovanni N.,
sa fille et son gendre,
Nicolas et Valérie N.,
Giacomo N.,
ses petits-enfants,
ont la tristesse de faire part du décès de

Jean N.

le 27 janvier 1995, dans sa quatre-vingt-douzième année...

(LM 31.01.1995)

Wird das Lebensalter in deutsch- (36%), englisch- (40%) oder portugiesischsprachigen Tageszeitungen (46%) angegeben, so geschieht dies zum überwiegenden Teil mittels einer Zifferangabe.

Im Spanischen sind Hinweise wie z.B. „a la edad de... años“ von größter Seltenheit, wobei spanischsprachige Todesanzeigen auch auf die Angabe des Geburtsdatums verzichten und somit dem Alter des Verstorbenen wesentlich weniger Gewicht beimessen als dem Umstand, daß das Ableben der betreffenden Person in christlichem Sinne (Sterbesakramente, päpstliche Segnung) stattfand.

Dennoch ist abschließend festzustellen, daß die Angabe des Lebensalters eines der beliebtesten Fakultativelemente darstellt, da es sich um eine Textsequenz handelt, die beim Leser auf großes Interesse stößt. Denn der Textkonsument einer Todesanzeige tendiert nicht selten dazu, sein eigenes Lebensalter mit dem des Verstorbenen zu vergleichen bzw. den Todesfall je nach Sterbealter als gerecht oder ungerecht zu beurteilen. Häufige Beifügungen, die zwar keine Auskunft über ein konkretes Sterbealter geben, sondern allgemeinere Aussagen zum Zeitpunkt des Versterbens treffen, sind - wie Fuchs (1969, 95f) in seiner Studie zu Todesbildern in der modernen Gesellschaft erläutert - aufgrund ähnlicher Denkvorgänge zu finden. Z.B. treffen wir auf Wendungen wie „im gesegneten Alter“ oder „nach erfülltem Leben“ für ein als legitim empfundenes Sterbealter. Im Gegensatz dazu weisen Todesanzeigen auch Formulierungen wie z.B. „allzufrüh“, „im blühenden Alter“ oder „auf der Höhe seiner Schaffenskraft“ auf, die offensichtlich die Gerechtigkeit des Todeseintrittes anzweifeln.

4.1.17 Örtliche Herkunft

Die Bekanntgabe des Herkunftsortes des Verstorbenen scheint lediglich in zwei Sprachkulturen von Bedeutung. Ausschließlich im Portugiesischen und im Englischen finden sich genaue Hinweise auf den Geburtsort des Toten. In englischsprachigen Todesanzeigen scheint er vor allem dann von Interesse, wenn sich im Laufe des Lebens mehrere Ortswechsel vollzogen und der Sterbeort nicht mit dem Geburtsort ident ist. Insbesondere in den Vereinigten Staaten, wo Ortswechsel aufgrund beruflicher Belange sehr häufig sind, scheint die örtliche Herkunft von großem Interesse. So können anhand einer Todesanzeige aus der *New York Times* vom 27.02.1994 die Ortsveränderungen des Verstorbenen problemlos nachvollzogen werden:

„N. - Jean Eells, Age 66 of
South Ferrisburg, VT. and Lake
Placid, NY, formerly of Princeton,
Washington, D.C. and Cleveland.“

In portugiesischen Todesanzeigen können zwar keine derartig minutiös beschriebenen Ortswechsel nachgewiesen werden, aber in 56% der Annoncen findet sich der Hinweis „natural de...“, aus dem der Herkunftsort deutlich hervorgeht. Dies gilt insbesondere für die in Kolumnenform veröffentlichten Kleinanzeigen. Die umfangreicheren Familienanzeigen enthalten nur in seltenen Fällen Informationen zur örtlichen Herkunft. Vereinzelt finden sich Ortsangaben zu Beginn der Großanzeige, aus denen jedoch nicht genau hervorgeht, ob es sich um den Sterbe-, Geburts- oder Bestattungsort handelt (vgl. Beispiel 18; S.93).

4.1.18 Todesursache

Hinweise auf die Todesursache scheinen lediglich dann von Interesse, wenn es sich um außerordentlichen Ereignisse, wie

z.B. Auto-, Sport- oder Bergunfälle handelt oder das Ableben aufgrund des mysteriösen Verschwindens der betroffenen Person angenommen wird, wie es für die folgende französische Todesanzeige der Fall sein könnte:

Beispiel 13:

Sandrine et Thierry
N., ses enfants,
Mme N., sa mère,
les familles N.,
N., N.,
N., N., N.,
de N.
et ses nombreux amis
ont la profonde douleur de
vous faire part du décès de

Jean N.

tragiquement disparu à Abidjan.
(LF 11.03.1994)

Während sich in den untersuchten spanisch- und portugiesischsprachigen Todesanzeigen keine Angaben zur Ursache des Todes finden und das Italienische nur vereinzelt dazu Auskünfte erteilt (6%), sind in 36% der deutschsprachigen Todesanzeigen diesbezügliche Hinweise zu verzeichnen. In den meisten Fällen wird darauf Bezug genommen, daß der Tod als Folge einer schweren Krankheit eintrat, z.B. „nach langer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit“ oder „nach schwerem, mit bewundernswerter Haltung ertragenem Leiden“. Auch in französischen Anzeigen ist eine derartige Vorgangsweise zu beobachten, wenn auch weniger häufig, z.B. „après une longue et pénible maladie“ (LM 31.01.1995).

Den Kontrast zu diesen Floskeln bildet die ebenso beliebte Beifügung „völlig unerwartet“, die jedoch nur in Ausnahmefällen nähere Erläuterungen nach sich zieht und somit nicht als Spezifizierung zur Ursache des Todesfalles zu werten ist²³.

²³ Baum (1981) mokiert sich über die häufig auftauchende Floskel „plötzlich und unerwartet“, mit der sie ihre Sammlung von Todesanzeigen betitelt, da diese auch dann zur Anwendung kommt, wenn das hohe Lebensalter des Verstorbenen bereits erkennen läßt, daß der Tod nicht unerwartet eintreten konnte.

Lediglich in englisch und französisch verfaßten Todesanzeigen kommt es zu konkreten Informationen, z.B. zum Hinweis auf einen Selbstmord mit „X a choisi de s'en aller“ oder verschiedene Unfälle „Died tragically on February 21 in a Lambertville, N.J. auto accident which also critically injured her daughter Kim (Jean K.)“, „X died suddenly February 23, 1994 in a skiing accident in Vail, CO“ (beide NYT 27.02.1994), „...survenu à la suite d'un accident de moto“, „...survenu brutalement dans le train, sur le chemin de son travail“ (beide LM 1.02.1995).

Zusammenfassend kann von einer relativ großen Zurückhaltung in bezug auf die tatsächliche Todesursache gesprochen werden. Denn der Tod ist nach wie vor ein Tabuthema unserer Gesellschaft, das in der schriftlichen sowie mündlichen Kommunikation Schranken und Hemmungen entstehen läßt. So tendiert der Text einer Todesanzeige stets zu vagen Spezifizierungen in bezug auf die eigentliche Todesursache, wie auch das nun folgende Kapitel darlegt.

4.1.19 Spezifizierung des Versterbens

Parallel zur Erwähnung der Todesursache können wir beobachten, daß nicht alle Sprachkulturen gerne genauere Auskünfte über die Art und Weise des Todes geben²⁴. Die portugiesische Todesanzeige verweigert beispielsweise jegliche Spezifizierung des Todesfalles (vgl. Kapitel 4.1.18) und begnügt sich mit der trockenen Information „faleceu“. In den anderen romanischen Sprachen scheinen Hinweise auf die Art und Weise

²⁴ Die beiden Komponenten überschneiden sich inhaltlich zu einem gewissen Grad, da es zu einem fließenden Kontinuum an Angaben zur genauen Art des Versterbens kommt. Im Gegensatz zu den vergleichsweise konkreten Angaben in bezug auf Todesursache fallen in die Rubrik „Spezifizierung“ vor allem jene Beifügungen, die nur sehr ungenaue Informationen vermitteln wie z.B. „plötzlich“, „friedlich“ etc.

des Todes schon beliebter, denn in 28% der italienischen Anzeigen finden sich Zusätze wie etwa „dopo breve malattia“, „serenamente“, „improvvisa-mente“, „dopo tanta sofferenza“. Im Englischen, Spanischen und Französischen liegen die Prozentsätze bereits über der 50%-Marke, wobei sich gerade in französischen Todesanzeigen konkretere Angaben zum Versterben häufen (70%), z.B. „subit“, „tragiquement“ oder „en son domicile“.

Meist handelt es sich um Angaben zur Art und Weise, zur Ursache (vgl. Kapitel 4.1.18) und zum Ort des Versterbens, wobei sich die Zusätze formelhaft wiederholen. Für das Englische, das in 56% der Annoncen das Versterben genauer erklärt, sind die Beifügungen „peacefully“, „suddenly“ und „tragically“ besonders charakteristisch und finden sich in mehr als der Hälfte der untersuchten Anzeigen. Seltener sind Floskeln wie z.B. „after a long, courageous battle with illness“ (NYT 27.02.1994), die über die Ursache des Todesfalles Auskunft geben.

Das Deutsche verhält sich differenzierter, denn es verzeichnen zwar lediglich 40% der Todesanzeigen genauere Spezifizierungsangaben, wobei jedoch im Falle einer derartigen Ausschmückung diese sehr üppig ausfällt wie z.B. „nach langer, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit und doch unerwartet“. Darüber hinaus müssen wir darauf hinweisen, daß die Fülle der Möglichkeiten, die in deutschsprachigen Anzeigen in bezug auf den Ausdruck des Sterbens (vgl. Kapitel 5) zu beobachten ist, zahlreiche Spezifizierungen des Todesfalles implizit beinhaltet, z.B. Ausdrücke wie „sanft entschlafen“ oder „erlöst sein“.

4.1.20 Sterbeort

Eine Angabe zum Ort des Versterbens geht vielfach indirekt aus dem Erscheinungsort der Zeitung, dem Ort der Anzeigenaufgabe, der Adresse der Angehörigen oder des Beerdigungsinstitutes hervor. Jedoch kann davon ausgegangen werden, daß in

Tageszeitungen, die ein sehr großes Einzugsgebiet haben, eine Angabe zum Ort des Todesfalles notwendig ist. Insofern ist es kaum verwunderlich, daß insbesondere in den *New York Times* die Frequenz von derartigen Hinweisen am höchsten ist. Außer in englischsprachigen Todesanzeigen ist der Ort des Ablebens lediglich noch in Französischen (24%), Spanischen (14%) und vereinzelt im Portugiesischen zu finden, wobei er hier anscheinend hauptsächlich dann erwähnt wird, wenn es sich um einen Ort im Ausland - insbe-sondere Übersee - handelt, z.B. Bora Bora oder Dromana (Austra-lien).

4.1.21 Sterbesakramente

Die höchste Frequenz diesbezüglicher Textsequenzen findet sich im Spanischen (56%), wo die dominante Rolle der katholischen Kirche sich deutlich in den Anzeigen manifestiert.

Ist der Hinweis auf die Erteilung der Sterbesakramente in groß-formatigen Todesanzeigen ausgeschrieben, so tritt er uns in Kleinanzeigen großer Tageszeitungen zum überwiegenden Teil in abgekürzter Form entgegen, z.B. mit den Lettern „c.a.s.r.“ („con los auxilios de la Santa Religion“) in *La Nación* oder *Clarín*.


Im Italienischen, wo vereinzelte Todesanzeigen (6%) Formulierungen wie etwa „munito dei conforti religiosi“ oder „cristianamente“ aufweisen, ist nur mehr ein vergleichsweise geringer Einfluß religiöser Riten spürbar. Das Französische und Deutsche verwenden noch seltener (4%) Zusätze wie z.B. „munie des sacrements de l’Eglise“ oder „gestärkt mit den heiligen Sakramenten der Kirche“.

Im Gesamten gesehen sind explizite Hinweise auf den Erhalt der Sterbesakramente bereits zu einem raren Bestandteil der klassischen Todesanzeige geworden. Denn im Korpus der englisch- und portugiesischsprachigen Todesanzeigen findet sich kein einziges Beispiel für eine Erwähnung der Sterbesakramete. Insofern können wir hier von einer kulturspezifischen

Textsequenz sprechen, der lediglich in einer einzigen der untersuchten Sprachen ein textsortenkonstitutiver Stellenwert zugestanden werden kann.

Das folgende spanische Beispiel verdeutlicht den hohen Stellenwert derartiger Floskeln in der Vertextungsschablone, da die Sterbesakramente in Großbuchstaben und Fettschrift in ausgeschriebener Form noch vor dem Inserententeil erwähnt werden.

Beispiel 14:



ROGAD A DIOS EN CARIDAD POR EL ALMA DE

DOÑA MILA

N. - N.

N.

CATEDRÁTICA DE PREHISTORIA DE LA UNIVERSIDAD DE VALENCIA

FALLECIO EN VALENCIA EL DÍA 25 DE SEPTIEMBRE DE 1994

HABIENDO RECIBIDO LOS SANTOS SACRAMENTOS

Y LA BENDICIÓN APOSTÓLICA

R. I. P.

Su madre, Pepita N. N. ; hermanos, hermanos políticos, sobrinos y demás familiares ruegan una oración por el eterno descanso de su alma y agradecen las manifestaciones de afecto recibidas con motivo del fallecimiento. El entierro se efectuará el día 27 de septiembre a las cinco de la tarde en la parroquia de Nuestra Señora de la Ascención de Albaida.

(EP 26.09.1994)

4.1.22 Päpstlicher Segen

Das letztzitierte Beispiel (14) aus dem Spanischen leitet bereits zur nunmehr abzuhandelnden Textsequenz über, da hier eine päpstliche bzw. apostolische Segnung explizit zur Sprache kommt.

Offensichtlich handelt es sich bei der Erwähnung dieser Tatsache innerhalb einer Todesanzeige um ein spezifisch spanischsprachiges Phänomen (40%), das insbesondere im lateinamerikanischen Raum stark vertreten ist. Die Segnung des Toten durch den Papst, die in keiner anderen Sprache in den Text der Todesanzeige integriert ist, wird im Spanischen wahrscheinlich aus anzeigen-ökonomischen Gründen und daher insbesondere in Kleinannoncen großer Tagesblätter oftmals in abgekürzter Form zum Ausdruck gebracht. Mit den Lettern „b.p.“ wird auf die „bendici3n papal“ (päpstliche Segnung) hingewiesen, wobei es meist zu wahren Abkurzungsleitaneien - wie z.B. „c.a.s.r. y b.p.“ in der argentinischen Tageszeitung *La Naci3n*- kommen kann, deren Entzifferung dem kulturfremden Leser zweifellos schwerfällt. In offensichtlich kostengünstigeren Annoncen - wie z.B. im in Montevideo erscheinenden *El Pas* - werden die Standardformeln bezuglich der päpstlichen Segnung noch ausgeschrieben, z.B.:

„(Q.E.P.D.) -- Falleci3n en la Paz
del Seor confortado con los Santos Sacramentos y la Bendici3n
Papal el da 13 de marzo de 1990.“

In den übrigen Sprachen ist die Erwähnung der Segnung durch den Papst unüblich, sodaß auch diese Textkomponente lediglich für die spanische Sprachkultur als textsortenkonstitutiv angesehen werden kann.

Beide im Katholizismus verankerten, nunmehr behandelten Sequenzen (4.1.21, 4.1.22) werden mit gleicher Häufigkeit in Spanien und Lateinamerika verwendet, so daß derartigen Hinweisen

in allen spanischsprachigen Kommunikationsgemeinschaften ein zentraler Stellenwert zugestanden werden muß.

4.1.23 Ausdruck der Trauer

In fast allen Sprachkulturen - das Englische sei hier ausgenommen - gehört es zum guten Ton einer Todesanzeige, die Trauer der Insetenten angesichts des Todesfalles zum Ausdruck zu bringen. Es ist somit nicht verwunderlich, daß diese Textsequenz mit durchschnittlich 49,7% Erwähnungen in der prozentuellen Reihung aller möglichen Komponenten an achter Stelle steht.

Den höchsten Stellenwert scheinen Floskeln wie „in tiefer Trauer“, „die traurige Nachricht“, „wir trauern um“ oder „in unermesslicher Trauer“ im deutschen Sprachraum zu haben, da sie in 94% der untersuchten Anzeigen zu finden sind. Die französischen Todesanzeigen (88%) weisen gefolgt von den italienischen Todesanzeigen (74%) ebenso einen sehr hohen Prozentsatz an Annoncen auf, die mit geeigneten Formulierungen auf die Trauer der Hinterbliebenen aufmerksam machen, z.B.:

Französisch:

„le regret“
„la profunde tristesse“
„la grande douleur“
„la douleur inexprimable“

Italienisch:

„con infinita tristezza“
„addolorati“
„il triste annuncio“
„con infinito dolore“
„con un dolore che non trova conforto“

Im Spanischen und Portugiesischen finden sich zwar ebenfalls einschlägige Textsequenzen, die auf den Trauerzustand hinweisen, jedoch sind sie von wesentlich geringerer Häufigkeit. Im Spanischen treffen wir nur mehr in 30% der Annoncen auf Ausdrücke wie z.B. "con hondo pesar" oder „con profundo dolor“.

Der Verfasser portugiesischer Todesanzeigen verfährt noch sparsamer mit Trauerfloskeln wie z.B. „o doloroso dever“, so daß in lediglich 12% der untersuchten Anzeigen eine derartige Formel

aufscheint. Dennoch ist der textuell verankerte Ausdruck der Trauer eine im überwiegenden Teil der Sprachen fakultativ häufig auftretende - wenn nicht sogar obligatorische - Textsequenz, die somit auch innerhalb der einzelsprachig standardisierten Textschablonen eine Rolle spielt (vgl. Kapitel 4.2).

4.1.24 Kurzer Nachruf

Bei der Integration eines kurzen Nachrufes in den Text einer Todesanzeige handelt es sich um eine im deutschen (32%) und französischen Sprachraum (12%) am ehesten anzutreffende Komponente, die in den übrigen Sprachen Seltenheitswert hat bzw. im Portugiesischen gar nicht auftritt.

Im Englischen, Spanischen und Italienischen sind derartige Hinweise nur vereinzelt zu entdecken (2%-4%) und beinhalten auch selten spezielle Informationen. Meist finden sich Formulierungen wie z.B. „Dopo una intensa vita dedicata al lavoro e alla familia è mancato all’affetto dei suoi cari...“ (REP 16.02.1995).

Denn der Nachruf überschreitet das Ausmaß der Angaben zur beruflichen Position. Er beinhaltet neben Informationen zum Erfolg der betreffenden Person in der Arbeitswelt auch zahlreiche persönliche Umstände und Begebenheiten wie etwa zu Ortswechseln, zur familiären Situation oder zu eventuellem sozialem Engagement. Die Todesanzeige eines renommierten Wissenschaftlers in *Die Zeit* beinhaltet beispielsweise folgende Textpassage:

„Wissenschaftlicher Weitblick und Ideenreichtum, große praktische Erfahrung und Verständnis für die Probleme des Gewässerschutzes und der Trinkwasserversorgung haben ihn ausgezeichnet.“ (DZ 9.09.1994).

Auch jene Informationen, die ähnlich den Ehrentiteln meist fettgedruckt unter dem Namen folgen und Hinweise auf die Aktivitäten der Verstorbenen während der beiden Weltkriege beinhalten, sind als nachrufartige Zusätze zu werten. In einer

Todesanzeige aus den SN (22.7.1994) findet sich beispielsweise der Zusatz „Spätheimkehrer nach neun Jahren russischer Kriegsgefangenschaft“. In einer französischen Annonce wird wiederum explizit auf die Aktivitäten des Verstorbenen im Widerstand und dessen Deportation in ein Konzentrationslager hingewiesen: „**M. Marcel N.** résistant, déporté à Auschwitz en 1944 par l’avant-dernier convoi“ (LM 1.2.1995).

4.1.25 Bestattungsart

Während spanische und portugiesische Anzeigen die genaue Art der Bestattung verschweigen bzw. es sich durch die starke Verankerung der Kulturen im katholischen Glauben von selbst versteht, daß es sich um Erdbestattungen handelt, finden sich in den anderen vier Sprachen durchaus Hinweise auf den Typus der Bestattung.

Das Deutsche geht bereits konkreter an diesen Themenbereich heran und spricht vielfach explizit von „Beerdigung“, „Verabschiedung in der Feuer- oder Aussegnungshalle“, „Urnenbeisetzung“ oder „Grufbestattung“. So geht aus über der Hälfte (58%) der untersuchten deutschsprachigen Anzeigen hervor, wie der Verstorbene bestattet wird.

Im Englischen kommt es nur in 16% der Anzeigen zu einem direkten Hinweis auf die Art der Bestattung. Hier kann der Begriff „funeral“ für jegliche Art von Bestattung stehen, wobei sich durch die jeweilige Angabe zum Ort der Verabschiedung in Erfahrung bringen läßt, um welche Art von Bestattung es sich handelt, z.B. „Funeral Service at Crematorium X“, oder die der Seelenmesse beigefügte Spezifikation läßt die Art der Bestattung erkennen, z.B. „Crematorium Service“.

Im Portugiesischen, Spanischen und Italienischen ist der Begriff „funeral“ bzw. „funerale“ (meist in den pluralischen Formen „funerais“, „funerales“ oder „funerali“) der häufigst gebräuchliche Begriff, der jedoch keine eindeutige Aussage über die Art der Bestattung erlaubt.

Darüberhinausreichende konkrete Angaben zur Bestattung fehlen im Portugiesischen vollkommen und sind im Italienischen selten (9%). Lediglich die französischen Todesanzeigen äußern sich häufiger zu diesem Thema. Hier scheint der konkrete Begriff „inhumation“, der auf eine Erdbestattung hinweist, im Gegensatz zu „incineration“ verwendet zu werden. Die häufigste Bezeichnung ist hingegen die neutrale Wendung „cérémonie religieuse“, die in 44% der französischen Todesanzeigen aufscheint. Daneben findet sich in einem Viertel der Anzeigen die ebenfalls neutrale Formulierung „les obsèques (religieuses)“, die wiederum auf eine Erdbestattung schließen lässt.

4.1.26 Datum, Ort und Uhrzeit der Bestattung

Diese Textsequenz ist als zentrales Element des Mitteilungsteiles zu betrachten, das in knapp drei Vierteln der untersuchten Anzeigen aufscheint. Der sprachübergreifende Prozentsatz von 74% reiht die Textkomponente, die Details zu Zeitpunkt und Ort der Bestattung öffentlich ankündigt, nach der Nennung der Familien-, Vornamen und der Inserenten an vierte Stelle. Insofern ist diese Mitteilungssequenz der Todesanzeige als zentrales, textsortendefinierendes Element zu werten.

Jedoch zeichnen sich trotz des hohen Mittelwertes intersprachliche Unterschiede ab, die wir nun genauer betrachten wollen.

Während sich im Portugiesischen die Nennung des Datums, des Ortes und der Uhrzeit (meist auch des vorgesehenen Weges des Leichenzuges) als obligatorischer Bestandteil einer Todesanzeige entpuppt²⁵, finden sich nur in der Hälfte der untersuchten englischsprachigen Annoncen diesbezügliche Informationen (50%).

²⁵ In nur zwei portugiesischen Annoncen werden die Details zum Begräbnis - zumindest der Ort und der Weg des Leichzuges - erst nach dem Vollzug der Zeremonie bekanntgegeben.

Vielfach wird hier der Todesfall mit der Bemerkung „private family funeral“ oder „funeral service private“ versehen oder auch angemerkt, daß die Bestattungsfeierlichkeiten bereits vollzogen wurden (4%). Ein Viertel der zur Analyse herangezogenen britischen und amerikanischen Todesanzeigen enthält überhaupt keine Informationen darüber, ob, wann und wo es zur Bestattung des Verstorbenen kommt oder kam. Sie teilen der Öffentlichkeit ausschließlich die Tatsache des Versterbens der betreffenden Person mit, ohne eine Reaktion der Leser zu erwarten. Als Gegenpol dazu finden sich jedoch auch aktiv ausgesprochene Einladungen zur Verabschiedung wie z.B. „Funeral at Binsted Church, Hants, on Tuesday 22nd February at 3pm to which **friends are respectfully invited**“ (TT 18.02.1994, eigene Hervorhebung), für die sich in den anderen Sprachen keine Äquivalente finden.

Für das Französische zeichnet sich ein ähnliches Bild, denn in nur 48% der Anzeigen finden sich praktische Angaben zur Bestattung. Neben jenen Anzeigen, in denen die Familie den Tod ihres Angehörigen bekanntgibt, ohne jegliche Einzelheiten zur Verabschiedung zu geben, ist eine Tendenz dahingehend zu beobachten, den Leser wissen zu lassen, daß es sich um eine sehr persönliche Angelegenheit handelt, bei der entferntere Verwandte und Bekannte unerwünscht sind. Wendungen wie etwa „La levée du corps a lieu dans l'intimité“ (LM 1.02.1995) oder „Les obsèques ont été célébrées dans l'intimité familiale“ (LM 1.02.1995) sind bereits häufig vertreten.

Um zu garantieren, daß lediglich der engste Familienkreis den Feierlichkeiten beiwohnt, ist in allen untersuchten Sprachen zu beobachten, daß die Öffentlichkeit vereinzelt erst nach Vollzug der Bestattung informiert wird²⁶. Dies wird entweder mit feststehenden Formeln wie z.B. im Italienischen „**A tumulazione avvenuta** ne danno il triste annuncio con infinito dolore i figli...“

²⁶ Dies ist in 24% der untersuchten französisch-, 16% der spanisch-, 8% der italienisch-, 4% der deutsch- und englischsprachigen Todesanzeigen der Fall.

(CS 5.8.1993; eigene Hervorhebung) und im Französischen „**L’inhumation a eu lieu** au cimetière du Montparnasse **dans la plus stricte intimité**“ (LF 11.03.1994, eigene Hervorhebung) oder indirekt mitgeteilt, z.B. „Elle repose à Trégastel“ (LM 1.02.1995).

In seltenen Fällen wird der Ausschluß der Öffentlichkeit mit dem Wunsch des Verstorbenen gerechtfertigt. So lautet die diesbezügliche Textsequenz in einer deutschen Todesanzeige „Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Trauerfeier im engsten Familien- und Freundeskreis statt“ (SN 14.06.1994).

Im Italienischen wird neben den - in 68% der untersuchten Anzeigen enthaltenen - exakten Angaben zum Zeitpunkt und Ort der Bestattung vielfach lediglich eine Telefonverbindung angegeben, unter der Einzelheiten zu erfragen sind (12%). Die übrigen Anzeigen enthalten entweder keine Details zu einer eventuellen Beisetzung oder berichten, daß die Bestattung bereits stattgefunden hat (8%).

Im deutschen (80%) und spanischen Sprachraum (86%) manifestiert sich der Prozentsatz jener Todesanzeigen, die genaue Details zum Zeitpunkt und Ort der Beisetzung bekanntgeben, ebenfalls erwartungsgemäß hoch. Nur zwei der untersuchten deutschsprachigen Annoncen verkünden den Todesfall erst nach Vollzug des Begräbnisses. Die Angaben zu der noch bevorstehenden Bestattung beschränken sich in seltenen Fällen auf den Ort mit dem Hinweis, daß die Feierlichkeiten im engsten Familienkreis stattfinden.

Im Spanischen hingegen drückt die meistgebrauchte Formulierung „X y Y invitan a sus relaciones para el acto del sepelio“ bereits konkret aus, welche Personengruppe zur Besattung erwartet wird. In 16% der spanischsprachigen Annoncen wird der Tod erst mit dem Hinweis angezeigt, daß das Begräbnis bzw. die Kremation bereits stattfand. Die dabei am häufigsten gebrauchten Wendungen sind „X y Y participan el fallecimiento **y que sus restos fueron inhumados ayer en...**“

oder „X participa con dolor el fallecimiento de Z y **su sepelio ya efectuado**“.

Interessant ist, daß ähnlich wie im Portugiesischen auch dann noch Detailinformationen gegeben werden, wenn der Leser gar nicht mehr die Möglichkeit hat, diese zu nutzen.

4.1.27 Datum, Ort und Uhrzeit der Seelenmesse

In 32,7% der untersuchten Anzeigen finden sich Informationen zu einer religiösen Feier, die anlässlich des Ablebens der angezeigten Person abgehalten wird. Diese zum Mitteilungsteil zu rechnende Textkomponente ist im Deutschen mit einer Frequenz von 60% am stärksten vertreten. Diese Tatsache verwundert angesichts der im Vergleich mit den italienischen, spanischen und portugiesischen Todesanzeigen ansonsten geringen Bindung der deutschen Anzeige an religiöse Riten.

Der Ausdruck „Seelenmesse“, als Überbegriff dieser Textsequenz, findet sich fast ausschließlich im deutschen Sprachraum, wobei es in Einzelfällen auch zur Erwähnung mehrerer derartiger Veranstaltungen mit genauen Details kommen kann wie etwa in der folgenden Todesanzeige aus den SN vom 14.06.1994.

Beispiel 15:

In Trauer geben wir bekannt, daß mein lieber Mann, unser Vati, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Pate, Herr

Volkschuldirektor

Martin N.

OSR i.R.

am Samstag, dem 11. Juni 1994, im 69. Lebensjahr, nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

Den Seelenrosenkranz beten wir am Dienstag, dem 14. Juni 1994, um 18.30 Uhr in der Kapuzinerkirche Radstadt.

Die heilige Seelenmesse feiern wir am Mittwoch, dem 15. Juni 1994, um 14.30 in der Kapuzinerkirche Radstadt. Anschließend geleiten wir unseren Lieben Verstorbenen auf dem Ortsfriedhof zur letzten Ruhe.

In Liebe und Dankbarkeit

Familien N. und N.

im Namen aller Verwandten und Freunde

Darüberhinaus wird die deutschsprachige Todesanzeige in Einzelfällen auch dazu genutzt, zu den nach Ablauf eines bestimmten Zeitraumes stattfindenden Gedenkgottesdiensten einzuladen, die in der Fachterminologie nach dem Zeitraum benannt werden. So lautet der abschließende Hinweis in einer Todesanzeige aus der Neuen Zürcher Zeitung: „**Dreissigster:** Freitag, 23. Dezember, 8.30 Uhr in der St.-Agatha-Kirche Dietikon“ (NZZ 24.11.1994, eigene Hervorhebung). Hier wird zu einer Gedenkmesse eingeladen, die traditionell dreißig Tage nach dem Tod gelesen wird.

Im Englischen beschränkt man sich auf den neutralen Begriff „Service“, der nur in Einzelfällen genauer definiert aufscheint, z.B. „Funeral Service“ oder „Thanksgiving Service“.

Auch in französischen Todesanzeigen wird vorzugsweise ganz neutral von religiösen Zeremonien gesprochen. Nur das Portugiesische verwendet stets den Begriff „Messe“, der je nach den genauen Umständen mit Beifügungen spezifiziert wird.

In portugiesischen Todesanzeigen beobachten wir vereinzelt parallel zum Deutschen die Wendung „missa por alma“ (Seelenmesse). Ansonsten wird generalisierend von „funerais“ (Begräbnisfeierlichkeiten) gesprochen. Obwohl damit nicht explizit von einer Messe gesprochen wird, ist durch die starke religiöse Prägung der Annoncen anzunehmen, daß eine solche stattfindet.

Typisch für den österreichischen Sprachraum ist die das ausschmückende Adjektiv „heilig“ in Verbindung mit dem Seelengottesdienst, denn es steht wenn auch vielfach in abgekürzter Form regelrecht obligatorisch vor dem betreffenden Substantiv. Werden die Details zur Abhaltung der Seelenmesse im erwähnten Beispiel (15) innerhalb eines vollständigen Satzes veröffentlicht, so wird in einigen deutschen Zeitungen wie z.B. dem Münchner Merkur eine telegrammstilartige Auflistung immer häufiger bevorzugt, z.B.: „Seelenmesse: Donnerstag, den 24.November 1994, um 13.00 Uhr in St.Georg, Bogenhauser Kirchplatz 1. Beerdigung: Donnerstag, den 24.November 1994, um 14.30 Uhr im Nordfriedhof.“ (MM 23.11.1994). Aus diesem Beispiel geht auch sehr deutlich hervor, daß der Seelengottesdienst und die Bestattungsfeierlichkeiten als zwei getrennte Zeremonien betrachtet werden. Die Todesanzeige kann die Öffentlichkeit ganz bewußt nur über den Zeitpunkt einer der beiden Feierlichkeiten informieren.

Bezüglich der Wortwahl findet sich im Deutschen eine vergleichsweise große Vielfalt. Neben den am häufigsten verwendeten Begriffen „Seelenmesse“ und „Seelengottesdienst“ finden sich die Begriffe „Trauergottesdienst“, „Requiem“,

„Aussegnungsfeier“, „Abdankungsfeier“²⁷, „Verabschiedung“ und „Trauerfeier“, die ebenfalls auf religiöse Zeremonien hinweisen.

Auch in allen anderen untersuchten Sprachkulturen kommt es in Todesanzeigen gelegentlich - die Prozentsätze liegen im Gegensatz zum Deutschen alle unter der 50%-Grenze - zur Erwähnung einer religiösen Zeremonie, die zum Anlaß des Ablebens einer Person veranstaltet wird.

Im Portugiesischen weisen zweifellos aufgrund der starken Verankerung im Katholizismus 42% der schriftlichen Mitteilungen über das Versterben eines Menschen die formelhafte Textsequenz „O funeral. a cargo da Agência X, realiza-se hoje, às ... horas, **antecedido de missa de corpo presente às ... horas**, da Igreja Y para o cemitério Z“ auf. Unter anzeigenökonomischen Gesichtspunkten werden hier die relevanten Informationen kompakt aneinandergestaffelt, wobei es insbesondere bei kleinformatischen Anzeigen, die ganz offensichtlich von den ausführenden Bestattungsunternehmen vertextet werden, zu einer fast ausnahmslosen Wiederholung der gleichen Formulierung und syntaktischen Anordnung innerhalb der Textsequenz kommt. Der deutliche Hinweis auf die Tatsache, daß die Seelenmesse unter Beisein des Leichnams abgehalten wird, beschränkt sich auf Anzeigen der Iberoromania, wo dieser Ritus noch sehr häufig praktiziert wird und für die betroffenen Parteien von Interesse scheint.

In englischer (30%) und französischer Sprache (38%) verfaßte Todesanzeigen weisen zu ca. einem Drittel Textteile auf, die Details zum Ort und Zeitpunkt einer Seelenmesse öffentlich mitteilen. Vielfach wird im Englischen auf eine religiöse Feier in Verbindung mit der Bestattung hingewiesen, z.B. „Funeral Service at X-Church“. Es finden sich jedoch auch zahlreiche

²⁷ Der Begriff „Abdankung“ bzw. „Abdankungsfeier“ scheint fast ausschließlich in deutschsprachigen Todesanzeigen der Schweiz auf.

Beispiele für eine religiöse Feier abseits des eigentlichen Begräbnisses wie z.B. „A Service for Thanksgiving for his life to be held at St.Mary’s Church, Funtington, at 3 pm on Wednesday March 2nd.“ (TT 18.02.1994). Kurios ist der explizite Hinweis auf einen „Leichenschmaus“ im Anschluß an die Seelenmesse im Rahmen einer Todesanzeige, wobei für das „buffet lunch“ eine Reservierung erbeten wird.

Im Französischen dominiert eindeutig die Formulierung „la cérémonie religieuse sera célébrée le...“ oder „la cérémonie religieuse aura lieu le...“, auf die die Einzelheiten zum Datum, zum Ort und zum genauen Zeitpunkt der Feier folgen. Der direkter mit dem Tod in Verbindung stehende Ausdruck „les obsèques“ bzw. seltener „les obsèques religieuses“ findet sich als Alternative zu „la cérémonie religieuse“. Inwieweit hier eine Seelenmesse im Sinne des deutschsprachigen Raumes integriert ist, geht aus der Formulierung nicht genau hervor. Es kann sowohl die Begräbnisfeierlichkeit alleine als auch eine Messe mit anschließendem Begräbnis gemeint sein.

Im Spanischen (18%) und Italienischen (8%) sind explizite Hinweise auf eine Messe eher selten, jedoch muß aufgrund der starken Bindung der beiden Sprachkulturen an die katholische Kirche davon ausgegangen werden, daß auch die Begriffe „el funeral“, „el sepelio“ bzw. „el acto del sepelio“, „el entierro“ bzw. „el acto de entierro“, „i funerali“, „la cerimonia fúnebre“, „le esequie“ und die formelhaft gebrauchte Wendung „acompañar a sus restos“ auf ein Begräbnis hinweisen, bei dem auch eine Messe gelesen wird. Eine solche wird anscheinend nur dann explizit erwähnt, wenn die Anzeige die Öffentlichkeit nicht zum Begräbnis, sondern lediglich zum Seelengottesdienst einlädt.

Beispiel 16: _____

E’ mancato all’affetto dei suoi cari

Nanni N.

Lo annunciano la moglie Adriana i figli
Carla e Alberto con Fulvia, Vale e And-

rea. - La messa in Monumentale venerdì ore 10.30. - **Milano**, 1 aprile 1992. _____

Partecipa al lutto:
- Anita N.

(CS 2.04.1994)

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der hohe gesellschaftliche Stellenwert religiöser Riten anlässlich eines Todesfalles auch in den Todesanzeigen deutlich zu erkennen ist, wobei es anscheinend nur in jenen Sprachkulturen zu expliziten Erwähnungen kommt, in denen ein Gottesdienst im Rahmen einer Bestattung keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

4.1.28 Adresse der Trauerfamilie

Ein praxisrelevanter Aspekt der Todesanzeige, der dem Inserententeil angehört, ist die Angabe der Adresse der Trauerfamilie, die entweder als mitteilende Instanz auftritt (vgl. Kapitel 4.1.3 und 4.1.4) oder als betroffene Partei passiv erwähnt wird. Reiß (1977) weist im Zusammenhang mit den untersuchten ägyptischen Todesanzeigen darauf hin, daß die Adresse der Trauerfamilie in dieser Sprachkultur mit sehr hoher Frequenz auftritt. Schließlich soll demjenigen Zeitungsleser geholfen werden, der die betroffene Familie kennt und ihr ein paar Worte des Trostes zukommen lassen möchte. In seltenen Fällen, z.B. in der *Neuen Zürcher Zeitung*, wird die Familienanschrift sogar mit dem expliziten Hinweis versehen, daß eventuelle Kondolenzschreiben an diese Adresse zu richten sind.

Im untersuchten Textkorpus finden sich Textsequenzen, die derartige Angaben beinhalten, lediglich in zwei Sprachgemeinschaften: Im Deutschen (44%) und im Französischen (62%). In deutschsprachigen Todesanzeigen folgt die Adresse stets auf die meist exhaustive Auflistung der Betroffenen in der unteren Anzeigenhälfte, wobei nicht selten

noch kleingedruckte Hinweise zur Bestattung und zu Spenden daran anschließen. In der französischen Todesanzeige findet sich die Adresse der Trauerfamilie stets in den letzten beiden Zeilen in der Reihenfolge: Hausnummer, Straße, Postleitzahl, Stadt. Für andere Sprachkulturen - insbesondere das Englische, Spanische und das Portugiesische - kann auch vielfach davon ausgegangen werden, daß eine Adressangabe der Aufbahnhalle oder des Bestattungsunternehmens die Kondolenzadresse der Trauerfamilie ersetzen soll.

4.1.29 Datum und Ort der Anzeigenaufgabe

Lediglich in italienischen Todesanzeigen scheint die Erwähnung des Datums und Ortes ein obligatorisches Textelement der Todesanzeige darzustellen, denn in allen untersuchten Annoncen finden sich die diesbezüglichen Informationen - abgetrennt durch einen Gedankenstrich - am Ende des Textteils. Oftmals fällt es schwer zu unterscheiden, ob das angegebene Datum der Todestag oder der Tag ist, an dem die Anzeige aufgegeben wurde, denn die italienische Todesanzeige gibt nur in den seltensten Fällen (8%) auch das exakte Sterbedatum bekannt. So kann davon ausgegangen werden, daß die Anzeige meist kurz nach dem Ableben der Person verfaßt bzw. ausgewählt und an die Zeitungsredaktion weitergegeben wird. Denn es liegt maximal ein Tag zwischen dem Datum der Anzeigenaufgabe - möglicherweise ident mit dem Sterbedatum - und dem Erscheinungstag der Zeitung. Wird das Sterbedatum ebenfalls angeführt, so situiert sich dieses in den meisten Fällen einen Tag vor dem Zeitpunkt der Anzeigenübermittlung.

In den übrigen untersuchten Sprachen tritt diese Textsequenz nur vereinzelt auf (Französisch 2%, Spanisch 2%), lediglich die deutschsprachige Todesanzeige gibt in 26% der untersuchten Beispiele den Ort und/oder den Zeitpunkt der Anzeigenaufgabe bekannt. In sieben Fällen kommt es zu einer exakten Datumsangabe, ansonsten beschränken sich die Inserenten auf die Angabe des Ortes, des Monats und des Kalenderjahres. Die Anzeigen der *Neuen Zürcher Zeitung* positionieren die diesbezüglichen Angaben am rechten oberen Rand, ähnlich der Anordnung eines Briefkopfes, wohingegen der Ort und das Datum der Anzeigenaufgabe bzw. Verfassung entweder am unteren Ende die Anzeige abschließt oder links neben der Auflistung der Inserenten geführt wird.

4.1.30 Angaben bzw. Wünsche zur Kondolenz

Bereits Kapitel 4.1.28 schneidet das Gebiet der Kondolenz an, da eine Adressangabe der Trauerfamilie meist die Zustelladresse für etwaige Kondolenzschreiben darstellt.

Das Englische gibt vereinzelt in Verbindung mit speziellen Angaben zu Spenden auch die Kondolenzadresse des Todesfalles explizit als solche an, z.B. „flowers and enquiries to...“.

Die nunmehr zu behandelnden darüber hinausreichenden Angaben und Wünsche zum Kondolenzverhalten der betroffenen Verwandten, Bekannten und Freunde richten sich meist gegen gewisse gebräuchliche Vorgangsweisen, die die engsten Vertrauten des Verstorbenen als unangenehm empfinden und deshalb ablehnen. „Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen“ (FAZ 25.11.1994), „Wir bitten, Kondolenzbesuche zu unterlassen“ (OT Okt 1994) oder „Bitte keine Beileidsbesuche“ (FAZ 23.11.1994), verlautet es immer häufiger aus deutschsprachigen Todesanzeigen. Die Trauerfamilie versucht sich offensichtlich mittels einer Veröffentlichung ihrer spezifischen Wünsche innerhalb der Todesanzeige vor unliebsamem Zeremoniell zu schützen. Während im Deutschen und Englischen derartige Hinweise bereits in 10% der untersuchten Anzeigen zu finden sind, fehlen sie fast gänzlich im Korpus der zur Analyse herangezogenen französischen, spanischen, italienischen und portugiesischen Todesanzeigen. Lediglich in einem Fall heißt es am Ende einer italienischen Annonce „Si dispensa dalle visite“ (REP 16.02.1995), wodurch durchscheint, daß Kondolenzbesuche im Hause des Trauerfalles zum üblichen Zeremoniell gehören und nur selten davon Abstand genommen wird. Es mag auch daran liegen, daß die romanischen Kulturen noch stärker im traditionellen Todeszeremoniell verankert sind und eine Ablehnung von Kondolenzbezeugungen zu Hause oder am Grab vom betroffenen Personenkreis als Unhöflichkeit - wenn nicht sogar als Brückierung - gedeutet werden könnte.

4.1.31 Antizipierender Dank für die Anteilnahme

In spanisch-, italienisch- und portugiesischsprachigen Todesanzeigen finden sich vereinzelte Beispiele für die Integration einer Danksagung für die zu erwartende Anteilnahme. Es mag wohl hauptsächlich aus anzeigenökonomischen Gründen geschehen, daß innerhalb der Nachricht vom Tod einer Person bereits Textsequenzen wie etwa im Italienischen „- La presente è partecipazione e ringraziamento“ (LS 16.02.1995) oder „- Si ringraziano anticipatamente quanti interverranno alla mesta cerimonia“ (CS 5.08.1993) aufscheinen.

Ebenso wie im Italienischen finden sich auch im Portugiesischen in nur 4% der analysierten Todesanzeigen Passagen, die für mögliche Anwesenheit und Kondolenz danksagen. Beispiele für die hochgradig „blumigen“ Formulierungen in den portugiesischen Annoncen sind, z.B. „Agradecem também a todos aqueles que se dignarem assistir a este piedoso acto, bem como aos que lhes manifestaram o seu pesar“ oder „A família agradece desde já a todos quantos se dignarem acompanhar nestas solenidades, bem como aos que, das mais diversas formas, lhes manifestarem pesar“ (beide DN 29.04.1994).

Mit einer überdurchschnittlichen Häufigkeit (18%) und einem hohen Standardisierungsgrad treten uns diesbezügliche Mitteilungen in spanischsprachigen Todesanzeigen entgegen. So erfreut sich vor allem in lateinamerikanischen Tageszeitungen die Wendung „Atención que agradecerán“ bzw. „Atención que se agradecerá“ großer Beliebtheit. Es finden sich jedoch auch - ähnlich dem Portugiesischen - ausführliche Formulierungen wie z.B. „Su asistencia comprometerá la gratitud de la familia doliente“ (TS 2.03.1990).

Im deutschen, englischen und französischen Sprachraum greift man offensichtlich lieber zu einer eigenen Dankesanzeige (Typ C), die erst nach Abschluß der Bestattung in der Tagespresse veröffentlicht wird und oftmals sehr spezifisch jenen Personen Rechnung trägt, die der Trauerfamilie in den schweren Stunden besondere Hilfe und moralische Unterstützung zukommen ließen.

4.1.32 Wünsche in bezug auf Kränze und Blumen

Hier handelt es sich entweder a) um Informationen wo eventuelle Kränze und Blumen abzugeben sind, z.B. „Allfällige Blumenspenden sind beim Sigristen der Kirche St.Peter abzugeben“ (NZZ 23.11.1994), b) die vollkommene Ablehnung jeglicher Blumenspenden, die im Italienischen oder Französischen vielfach kurz und prägnant „non fiori“ bzw. „ni fleurs ni couronnes“ lautet, oder c) die explizite Umwidmung der vorgesehenen finanziellen Mittel auf einen anderen meist „guten“ Zweck, der nicht selten in direktem Zusammenhang mit dem Todesfall steht, z.B. „Statt Blumen zu spenden, gedenke man Amnesty International...“ (NZZ, 23.11.1994), „Non fiori, ma opere di bene“ (REP 16.02.1995) oder „Eventuali offerte all'Associazione italiana ricerca sul cancro“ (CS 2.04.1994).

Insbesondere im deutschsprachigen Raum, in dem sich in 22% der untersuchten Todesanzeigen derartige Hinweise finden, zeichnet sich eine große Fülle an Institutionen, Organisationen und Zwecken ab, für die anstelle der üblichen Blumen und Kränze Spenden erbeten werden, z.B. an eine Traditionsgemeinschaft (FAZ), die schweizerische Organisation „Terre des hommes“ (NZZ), die Renovierung einer Wallfahrtskirche (OT), den Förderverein Herzzentrum (FAZ), die Johanniter Unfallhilfe (StZ), die Organisation Brot für die Welt (StZ) oder die Bosnien-Hilfe (SN). Die Liste ließe sich weiter fortsetzen, wobei es sich vorzugsweise um eine Umleitung der für Blumen vorgesehenen finanziellen Mittel auf das Spendenkonto karitativer Vereinigungen, von Menschenrechtsorganisationen, von Fonds zur Erhaltung und Förderung von Traditionen, der Umwelt und Bauwerken oder auch von medizinischen Institutionen handelt.

In englischen Todesanzeigen treten derartige Hinweise mit der größten Häufigkeit - 48% - auf, wodurch deutlich wird, daß für die englischsprachigen Leser der posthume gesellschaftliche Nutzen des Verstorbenen einen zentralen Stellenwert einnimmt. Die

folgenden Beispiele stammen aus *The Times* und *The New York Times*:

- „No flowers please, but donations if wished to St. Winfreds Hospice.“
- „Flowers and donations if preferred to the Rhinology Research Fund (for hayfever).“
- „Family flowers only; donations if desired to the Royal National Lifeboat Institution.“
- „No floral tributes, donations if desired for St Peter’s Church ...“
- „No flowers by request but donations to a charity of your choice.“
- „Donations please to the Nelson Mandela Fund.“
- „In lieu of flowers the family would appreciate donations to American Cancer Society or American Heart Association.“
- „Donation can be made to the fellowship“
- „In lieu of flowers, donations appreciated to Vail Mountain Rescue Group.“

Interessant ist der in zwei Beispielsätzen verwendete Gallizismus „in lieu“, der dem Text der US-amerikanischen Todesanzeige offensichtlich zu einem gehobeneren Sprachregister verhelfen soll. In der Häufigkeitsskala steht das Französische nach dem Englischen und Deutschen mit 14% an dritter Stelle. Es fällt auf, daß auch hier sich ein Trend hinsichtlich der Artikulierung von Wünschen bezüglich des Verzichts auf Blumenspenden abzeichnet, denn bei 12% der Todesanzeigen wird im Schlußteil des Inserats bereits der Hinweis ausgesprochen, auf Blumen- und Kranzspenden besser zu verzichten. Darüberhinaus ist zu beobachten, daß im Französischen sämtliche explizite Angaben zu Kranz- oder Blumenspenden als (standardisierter) Aufruf zur Unterlassung solcher Gaben gestaltet sind „Ni fleurs ni couronnes“ (seltener auch „pas de fleurs, des messes“). Neben der Absage an den Blumenschmuck finden sich parallel zu den anderen Sprachen Spendenaufrufe für die Unicef, Amnesty International oder die „Association Mouvement pour les villages d’enfants“.

Während sich unter den untersuchten portugiesischen Annoncen kein einziges Beispiel für einen vertexteten Wunsch bezüglich Blumen-, Kranz- oder Sachspenden findet, tauchen im Italienischen (8%) und Spanischen (2%) bereits vereinzelt derartige Textsequenzen auf wie z.B. „Se ruela no enviar ofrendas florales (CL 9.02.1990). Ihnen kommt jedoch in beiden Sprachkulturen kein textsortenkonstitutiver Stellenwert zu.

4.1.33 Dank an Priester, Ärzte etc.

Ausschließlich in Annoncen der italienischen Tagespresse fanden sich Beispiele für eine direkte, schriftliche Danksagung an Ärzte oder Priester im Rahmen einer Todesanzeige. Im Unterschied zum antizipierenden Dank für die zu erwartende Anteilnahme richten sich diese Dankesworte - wie das folgende Beispiel exemplifiziert - an Vollbringer bereits geschehener Wohltaten, die den Todesfall leichter erträglich gestalteten.

Beispiel 17:

E'mancato

Michele B.

Cavaliere del lavoro

anni 86

Lo ricordano la moglie **Rosa**, la nuora **Renza**, nipoti, pronipoti, figlioccio e parenti tutti. Un sentito ringraziamento al dott. Chietto. Funerali domani in Bruino partendo dall'abitazione via delle Acacie 6, alle ore 15.

- **Bruino**, 16 febbraio 1995.

(LS 16.02.1995)

Wie bereits unter 4.1.31 angesprochen, mag es wohl aus Gründen der Anzeigenökonomie geschehen bzw. aufgrund der Tatsache, daß im Italienischen Todesanzeigen des Typus C (vgl. S.15) nicht üblich sind, daß in 6% der klassischen Todesanzeigen italienischer Zeitungen eine derartige Danksagung, die im Deutschen durchwegs in einer eigenständigen Dankesanzeige

zum Ausdruck gebracht würde, in die private Nachrichtsanzeige integriert wird.

4.1.34 Bestattungsunternehmen

Die Erwähnung des Bestattungsunternehmens im Rahmen einer Todesanzeige scheint ein rein iberoromanisches Phänomen zu sein.

Ausschließlich in spanisch- und portugiesischsprachigen Todesanzeigen treffen wir auf den Namen und vielfach auch die Adresse, Telefon- und Faxverbindung des beauftragten Bestattungsinstituts. Dies mag auch damit zusammenhängen, daß das Unternehmen in diesen Sprachkulturen häufig vollkommen für die Vertextung und Publikation der Anzeige verantwortlich ist. Denn selbst in Kleinstanzeigen wird im Spanischen und Portugiesischen nicht darauf verzichtet, bekanntzugeben, welches Bestattungsunternehmen die Beerdigung durchführt.

In portugiesischen Kleinanzeigen findet sich beispielsweise die in den Anzeigentexte integrierte Standardformeln „O funeral, a **cargo da Agência S.**, realiza-se hoje...“, die als textsortenkonstitutiv gewertet werden kann.

Im Spanischen stehen die Informationen zum Bestattungsunternehmen aus dem eigentlichen Text ausgegliedert dezent am Ende und werden meist mit einem Bindestrich vom Textteil getrennt.

Erstaunliche Ausmaße nehmen die Hinweise auf das Bestattungsinstitut in großräumigen portugiesischen Familienanzeigen mit Trauerrand an, denn hier stehen sie in fetten Lettern am unteren Rand des Textes unter einem großflächigen Abtrennungsbalken. Verwunderlich ist dies angesichts der Tatsache, daß diese Großanzeigen, in denen die Familie aktiv als bekanntgebende Partei auftritt, als individueller vertextet erscheinen als die kleinformatischen Kolumnenanzeigen. Die Rolle des Bestattungsunternehmens ist also auch hier nicht unwesentlich.

Beispiel 18:

LISBOA - LOUSA

U

**ANTÓNIO
DA N.**

FALECEU

Mulher e família cumprem com o doloroso dever de participar todas as pessoas das suas relações e amizades o falecimento do seu ente querido, e que o funeral se realiza hoje, pelas 10 horas, da igreja do Campo Grande para o Cemitério de Lousa, sendo antecedido de missa de corpo presente.

**AGÊNCIA FUNERÁRIA
DE LOURES LDA.**
Telef. 983 06 65 - 983 20 23

(DN 14.12.1992)

4.1.35 Photo der verstorbenen Person

Die Integration einer Photographie des Verstorbenen in die Todesanzeige, die sich insbesondere im portugiesischen Sprachraum großer Beliebtheit erfreut, stellt für den deutschen Sprachraum ein eher außergewöhnliches Phänomen dar. Baum (1981) reproduziert lediglich zwei Anzeigen, die ein Photo des Verstorbenen aufweisen. Zahlreiche photographische Darstellungen des Verstorbenen finden sich in den verschiedensprachigen Todesanzeigen (Typ A, C und D; vgl. S.15) der luxemburgischen Tageszeitung *Luxemburger Wort*. Hier finden sich in deutlichem Gegensatz zur vorliegenden Untersuchung auch Photographien der Verstorbenen in französischsprachigen Todesanzeigen.

Im untersuchten Korpus treffen wir lediglich in 20% der portugiesischen Annoncen, sowie einer einzigen spanischsprachigen - aus Bolivien stammenden - Anzeige (TS 2.03.1990), auf eine photographische Darstellung des Toten, wobei ein großes Übergewicht der männlichen Verstorbenen zu vermerken ist.

Nicht zuletzt kann davon ausgegangen werden, daß das Photo gemeinsam mit den Trauerattributen (schwarzer Rand, Kreuz) selbst Analphabeten die nötige Information zu vermitteln vermag. Denn erkennt man das Gesicht auf dem Photo, so besteht die Möglichkeit, sich mündlich weiter zu informieren.

4.2 Mögliche Prototypen der klassischen Todesanzeige

Versuchen wir uns nunmehr einzelsprachlich den Prototypen der Todesanzeige zu nähern, so muß vorweg eine direkte Verbindung zwischen dem Prototyp und der Einhaltung der intrasprachlichen Vertextungskonventionen konstatiert werden. Denn erst durch die Einhaltung der von Sprachkultur zu Sprachkultur

unterschiedlichen Konventionen der inhaltlichen sowie formalen Textgestaltung und -komposition kann ein Prototyp erkannt werden.

Bei der Verwendung des Begriffes der Konvention halten wir uns an die Definition von Lewis (1975, 79), der davon ausgehend, daß der tägliche Sprachgebrauch gewisse Regularitäten aufweist, folgende Begriffsbestimmung vertritt:

„Eine Verhaltensregularität R von Mitgliedern einer Gruppe G, die an einer wiederholt auftretenden Situation S beteiligt ist, ist genau dann eine **Konvention**, wenn es wahr ist und wenn es in G zum gemeinsamen Wissen gehört, daß bei nahezu jedem Auftreten von S unter den Mitgliedern von G

- (1) nahezu jeder R folgt;
- (2) nahezu jeder von nahezu jedem anderen erwartet, daß er R folgt;
- (3) nahezu jeder hinsichtlich aller möglichen Handlungskombinationen annähernd dieselben Präferenzen hat;
- (4) nahezu jeder es vorzieht, daß jeder weitere Beteiligte R folgt, sofern alle übrigen R folgen;
- (5) nahezu jeder es vorziehen würde, daß jeder weitere Beteiligte R´ folgt, sofern nahezu alle übrigen R´ folgten, wobei R´ eine andere mögliche Verhaltensregularität der Mitglieder von G in S ist, derart daß nahezu jeder in nahezu keinem Fall von S zugleich R´ und R folgen könnte.“

Es wird deutlich, daß die Schwierigkeit der Definition in der Tatsache zu sehen ist, daß die Befolgung eines konventionellen Verhaltensmusters nicht ausnahmslos vorauszusetzen ist.

Für das Verfassen von Gebrauchstextsorten bedeutet dies einerseits eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit bestimmter Vertextungsmuster, die sich durch die unter (1) bis (5) genannten Faktoren als Konventionen herauskristallisieren und andererseits die Möglichkeit, gegen diese Konventionen zu verstoßen.

In der Folge sollen uns vor allem jene Muster bzw. Textsequenzen interessieren, die sich einzelsprachlich als konventionell herausstellen, d.h. deren Präsenz im Text eine sehr große Frequenz aufweisen. Auf diese Weise wird die Feststellung eines Prototyps für jede einzelne Sprachkultur möglich, wobei die häufigste syntaktische Anordnung der Einzelkomponenten ebenfalls erarbeitet werden soll.

Die prozentuelle Grenze für quasi obligatorische Komponenten wird auf 75% festgelegt, wobei bei der Kontrastierung der Sprachkulturen vor allem jene Komponenten von Interesse sind, die als einzelsprachliche Erscheinung diese Grenze überschreiten.

4.2.1 Deutsch

Schon die räumliche Verteilung der deutschsprachigen Todesanzeigen innerhalb der Tageszeitungen bewirkt eine große Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten, die zweifellos die wohl zahlreichsten Variationen individuell gestalteter Inserate in dieser Untersuchung hervorbringt. Denn aufgrund der Tatsache, daß Todesanzeigen in deutschsprachigen Zeitungen inmitten des Textteils und nicht in eigens dafür vorgesehenen Rubriken wie im Falle der Stellenangebote, des Wohnungsmarktes oder der Kontaktanzeigen, abgedruckt werden, ist eine Gestaltung in einer optisch entsprechend auffallenden Form (Trauerrand, Fettdruck, Großbuchstaben, Abstände,...) und Größe - in Extremfällen überschreitet diese sogar das DIN-A4 Format - erforderlich. Jedoch verzichtet die stets mit einem schwarzen Trauerrand versehene „moderne“ in deutscher Sprache verfaßte Todesanzeige in 74% der Fälle bereits auf die Wirkung eines religiösen Symbols. Nur in zwei Anzeigen, nämlich jenen aus dem *Oltener Tagblatt*, wird die Anzeige selbst mit einem Titel („Todesanzeige“) versehen. In zwei Beispielen aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* wird der Leser durch die Überschrift „Statt Karten“ darauf aufmerksam gemacht, daß außer dieses Inserates keine persönliche Aussendung der Todesnachricht erfolgt (vgl. S.26f).

Bevor wir auf die weiteren Merkmale der analysierten Todesanzeigen zu sprechen kommen, soll der Prototyp und seine fakultativen Elemente vorgestellt werden, wobei es gerade bei der Fülle von individuellen Beispielen und kulturspezifischen Unterschieden des deutschsprachigen Modells fast unmöglich ist quasi obligatorische Elemente einer Todesanzeige herauszufiltern:

PROTOTYP:

1. Vorname(n)	VN	100%
2. Nachname(n)	NN	100%
3. Nennung der bekanntgebenden Partei	BP	
100%		

4. Familienzugehörigkeit - Hinterbliebene	AF	98%
5. Ausdruck der Trauer	AT	94%
6. Sterbedatum	SD	86%
7. Datum, Ort, Uhrzeit der Bestattung	DB	80%
8. Namentliche Aufzählung der Inserenten	IN	76%

FAKULTATIVE ELEMENTE HOHER FREQUENZ:

1. Anrede	AN	64%
2. Geburtsdatum	GD	64%
3. Datum, Ort, Uhrzeit der Seelenmesse	SM	60%
4. Bestattungsart	BA	58%
5. Adresse der Trauerfamilie	AD	44%
6. Spruch - Motto	MO	40%
7. Spezifizierung des Versterbens	SV	40%
8. Todesursache	TU	38%
9. Lebensalter	LA	36%
10. Beruf & berufliche Position	BE	32%
11. Kurzer Nachruf	KN	32%

Es ergibt sich auf diese Weise neben acht Elementen, die über der 75%-Grenze liegen, eine Fülle von Fakultativa, die für die hohe Informationskraft und Individualität der deutschen Todesanzeige charakteristisch ist. Wie wir anhand eines Vergleichs mit den Prototypen der übrigen Sprachen feststellen werden (vgl. Kapitel 4.3.1), nimmt das Deutsche hier bereits eine Sonderstellung ein.

Die vorauszusetzende Unerläßlichkeit, den oder die Vor- und Nachnamen des Verstorbenen bekanntzugeben, bestätigt sich ebenso wie der hohe Stellenwert, den die Nennung der bekanntgebenden Partei einnimmt. In 98% aller Fälle besteht diese aus - zumindest einigen - Familienmitgliedern des

Verstorbenen²⁸. Bei immerhin 76% der Todesanzeigen werden die Inserenten bzw. die Hinterbliebenen, wenn nicht vollständig so doch zu einem großen Teil, namentlich aufgezählt, und in zweiundzwanzig Anzeigen wird auch die genaue Familienadresse (für eventuelle Kondolenzschreiben) angegeben.

Der Name des Verstorbenen selbst wird in 64% der untersuchten Anzeigen mit einer Anrede versehen²⁹. Was persönliche Angaben zur verstorbenen Person betrifft, so werden sowohl Informationen zur beruflichen Stellung als auch zu diversen Titeln (26%) angeführt, wobei wir letztere in keiner einzigen Todesanzeige aus der Schweiz nachweisen können. Weiters betrifft diese Komponente nur in Ausnahmefällen weibliche Verstorbene. Kommt es zu einer Erwähnung einer dieser Textsequenzen bei Frauen, so ist eine Tendenz zu beruflichen Angaben zu beobachten. Eine absolute Vorrangstellung der Männerwelt ergibt sich bei der Nennung von Mitgliedschaften und Auszeichnungen (10%). Wahrscheinlich ist es kein Zufall, daß sich eine derartige Ballung von Titeln und Vereinsmitgliedschaften in einer Tageszeitung des österreichischen Raumes wiederfindet (vgl. Kapitel 4.1.11). In deutschen Tageszeitungen finden sich vorzugsweise kürzere Nachrufe (32%), die entweder sehr persönlich gestaltet sind wie z. B. die folgende Textsequenz

„Deine ganze Kraft und seelische Energie hast Du Deiner Familie gegeben. Sie war der Mittelpunkt Deines ereignisreichen Lebens. Deinen Humor und Deine Originalität werden wir sehr vermissen. Wir verlieren ein Herz voller Liebe“
(FAZ, 26.11.1994)

²⁸ Nur eine einzige Todesanzeige wurde von einem Kollegen bzw. Freund des Verstorbenen verfaßt, in weiteren sieben Fällen wurden Freunde in die Anzeige der Familie mit aufgenommen und erwähnt.

²⁹ Dies geschieht entweder mit einem Verwandtschaftsgrad, einem Titel oder mit Frau bzw. Herr.

oder einen eher sachlichen Bezug zur beruflichen Karriere herstellen.

Weitere von der Öffentlichkeit meist mit großem Interesse aufgenommene Informationen - insbesondere zum Sterbedatum, zur Ursache des Todes oder zum Lebensalter der verstorbenen Person - werden nicht mehr in allen Anzeigen gegeben. Das genaue Sterbedatum wird zwar noch in 86% der Todesanzeigen bekanntgegeben, jedoch wird in nur mehr 40% der Fälle das Versterben näher erläutert. Hierbei wird variationsreich, jedoch oft konventionell formuliert, z.B. heißt es „sanft entschlafen“, „(völlig) unerwartet“ oder „nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden“.

Die Todesursache selbst wird nur mehr in neunzehn der untersuchten Annoncen explizit angegeben. Alleine 36% der untersuchten Annoncen weisen auf eine vorhergehende Krankheit des Verstorbenen hin, wobei in nur zwei Fällen mit „Altersbeschwerden“ bzw. „Krebs“ präzisiert wird. Aus einer Todesanzeige geht hervor, daß die betroffene Person durch einen Verkehrsunfall ums Leben kam.

Auch das Lebensalter verschweigt man gerne, nämlich zu 36%, wobei erwähnt werden muß, daß man in der deutschsprachigen Todesanzeige schon viel eher dazu neigt, das Geburtsdatum des Verstorbenen anzugeben, was in Verbindung mit dem genauen Sterbedatum ein ebenso komplettes Bild ergibt.

Für den Rezipienten sind genaue Informationen zur Bestattung bzw. zur Seelenmesse der verstorbenen Person besonders von Bedeutung, wenn er zum Bekannten- oder Freundeskreis des Verstorbenen oder dessen Familie zählt. Die Todesanzeige dient hier als schriftliche Informationsquelle, denn in 80% der untersuchten deutschsprachigen Anzeigen wird über Ort und Zeitpunkt der Bestattung informiert.

Die Bestattungsart selbst geht nur mehr aus knapp sechzig Prozent der Todesanzeigen hervor, da man im überwiegend

christlichen Kulturkreis wohl eher von einer Beerdigung ausgeht³⁰.

Interessant ist auch die Tatsache, daß in nur zwei von fünfzig untersuchten Beispielen explizit erwähnt wird, daß die verstorbene Person die Sterbesakramente erhielt, was unter anderem ein Zeichen dafür sein dürfte, daß allzu Privates wie die religiöse Lebenseinstellung nicht gerne öffentlich bekanntgemacht wird oder auch die Sterbesakramente in der Neuzeit zunehmend an Bedeutung verlieren.

Einen für uns sehr wichtigen Aspekt bildet die Art und Weise, wie in der Todesanzeige von den Hinterbliebenen Trauer ausgedrückt wird, denn in 94% aller Fälle konnten wir zumindest eine Formulierung - meist unter Zuhilfenahme von Elementen der Wortfelder „Trauer“, „Liebe“, „Schmerz“ und „Abschied“ betreffend - dazu finden. Abgesehen von der Anrede der/s Verstorbenen mit z.B. „unser/e liebe/r“ bzw. „geliebte/r“ oder „gute/r“ ist eine Verbindung der Mitteilung selbst mit einem stark konventionalisierten und standardisierten Ausdruck der Trauer häufig zu entdecken, z.B.: „Wir trauern um“, „In stiller/tiefer/unfaßbarer Trauer“, „traurige Nachricht“, „Traurig“ oder „In Trauer und Dankbarkeit“.

Es kann jedoch auch zu eher persönlichen Trauerbezeugungen kommen wie etwa: „Du fehlst uns so sehr“, „Mami, wir werden dich nie vergessen“, „Wir müssen Abschied nehmen“ oder „Er war unser Sonnenschein“.

Einen (noch) relativ geringen Stellenwert nehmen konkret formulierte Wünsche bezüglich Kranz- und Blumenspenden in der deutschsprachigen Todesanzeige ein (22%)³¹.

³⁰ Bei diesen 58% machen Angaben wie „Beerdigung“ oder auch „Gruft“ bereits 54% aus - Die restlichen 4% beziehen sich auf die Angaben „Feuerhalle“ sowie „Krematorium“ gemeinsam mit „Urnenbeisetzung“.

³¹ Acht der elf Todesanzeigen, die diesbezügliche Wünsche aufweisen, versuchen eine Umwidmung der Geldmittel auf gemeinnützige Zwecke zu erwirken.

Abschließend möchten wir eine Todesanzeige aus dem bayrischen Raum vollständig anführen, da diese die wichtigsten bestimmenden Merkmale der deutschsprachigen Todesanzeige enthält und aus einer Tageszeitung stammt, die zum überwiegenden Teil hochgradig standardisierte Inserate zur Bekanntgabe eines Todesfalles enthält:

Beispiel 19:

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und
Oma

Maria N.

* 18.12.1937 † 21.11.1994

ist für immer von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:
Berthold N.
Peter N. mit Familie
Christine N. mit Familie
Klaus N. mit Familie
im Namen aller Angehörigen
München

Seelenmesse: Donnerstag, den 24. November 1994, um 13.00 Uhr in St. Georg ...
Beerdigung: Donnerstag, den 24. November 1994, um 14.30 im Nordfriedhof.

(MM 23.11.1994)

Die deutschsprachige Todesanzeige ist zweifellos jene, die am schwersten formalisierbar ist. Versuchen wir jedoch - vorerst unter Ausschluß sämtlicher Fakultativa - einen syntaktischen Prototyp zu erstellen, so könnte dieser so aussehen:

BP AT VN NN SD . AF/IN . DB .

Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß in bezug auf die Position des Ausdrucks der Trauer auch eine andere Variante zu beobachten ist, in der die Trauer erst zwischem dem Sterbedatum und der Nennung der Inserenten zum Ausdruck gebracht wird. Auch die Stellung der beiden letzten Textsequenzen kann variieren, denn in 32% der untersuchten Anzeigen - insbesondere jener aus dem österreichischen Sprachraum - werden die Details zur Bestattung bereits vor der Nennung der Anverwandten bekanntgegeben. Die Syntax des Prototyps mit sämtlichen häufig auftretenden Fakultativa in formalisierter Form darzustellen, ist

kaum möglich, da die Angabe einiger Fakultativkomponenten die Nennung anderer ausschließt. Beispielsweise wird das Lebensalter kaum genannt, wenn die Todesanzeige das Geburts- und Sterbedatum wiedergibt. Unter Berücksichtigung derartiger Überlegungen zeigt das folgende Modell die Integration möglichst vieler Fakultativa (im gegebenen Fall sind es sieben aus neun):

MO . BP AT AN VN NN GD SD TU . AF/IN . BA , DB . SM . AD
--

Abschließend kann festgestellt werden, daß die Vertextung deutschsprachiger Todesanzeigen auch im syntaktischen Bereich eine überdurchschnittlich große Variationsbreite aufweist, die nur unter Abstrichen die Festlegung eines Prototyps erlaubt. Denn auch hier macht sich im Vergleich mit den anderen Sprachen die überdurchschnittlich hohe Anzahl an nahezu obligatorischen Textkomponenten sowie weitverbreiteten Fakultativelementen bemerkbar.

Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß grundlegende Unterschiede in bezug auf fakultative Textsequenzen meist im Einklang mit der Unterteilung der Sprachgebiete beobachtet werden können, d.h. die Vertextungsstrategie der deutschen Todesanzeige unterscheidet sich teilweise von jener der österreichischen oder schweizerischen Annonce.

4.2.2 Englisch

Obwohl die untersuchten Anzeigen aus zwei überregionalen, räumlich weit auseinanderliegenden Sprachgebieten - erfaßt von der britischen Tageszeitung *The Times* und der US-amerikanischen *New York Times* - stammen, treffen wir auf sich stetig wiederholende Vertextungsmuster, so daß davon ausgegangen werden kann, daß die Konventionen, die bei der Redigierung eines solchen Inserates zu tragen kommen, sehr ähnlich sind.

Das Englische ist zweifellos diejenige Sprache, die bei der Bekanntgabe des Versterbens einer Person mit dem höchsten Grad an Pragmatik und Prägnanz vorgeht. Die Annoncen sind ausschließlich kleinformatig und werden in einer eigenen Rubrik in praktischer (meist alphabetischer) Reihenfolge zusammengefaßt. Ohne Umschweife oder blumige Formulierungen folgen die relevanten Informationen telegraphisch aufeinander. Für den in anderen Sprachkulturen beliebten Spracheuphemismus beim Umgang mit dem Tod bleibt bei der Nennung der wichtigsten Fakten kein Platz. Diese Tatsache wird auch durch die lexikalische Analyse des Ausdrucks des Sterbens (vgl. Kapitel 5) bestätigt, da das Englische als einzige Sprache hauptsächlich die Alltagsworte „death“ bzw. „to die“ in Todesanzeigen verwendet. Als Grund dafür ist zweifellos nicht eine Begriffsarmut in bezug auf Angelegenheiten des Todes anzunehmen, denn das Englische verfügt beispielsweise über die beschönigende - in der gesprochenen Sprache häufig angewandte - Ausdrucksweise „to pass away“, die jedoch in Anzeigen nur in den seltensten Fällen zur Anwendung kommt.

Vielfach verzichtet die englische Todesanzeige sogar darauf, die Tatsache des Sterbens explizit mit einem Verb zu vertexten. In Anlehnung an den Titel der Rubrik, der auf das wesentliche reduziert „Deaths“ lautet, werden telegraphisch die Tatsachen aufgezählt, ohne auch nur ein einziges Verb zu Hilfe zu nehmen. Lediglich bei der Aufzählung der Hinterbliebenen bzw. engsten Betroffenen des Todesfalles läßt auch das Englische sich dazu hinreißen, beschönigende Adjektiva hinzuzufügen. Das folgende Beispiel, das dem Prototyp der englischsprachigen Todesanzeige sehr nahe ist, soll diese Beobachtungen untermauern:

Beispiel 20:

N. - Ethel. On February 25,
1994. Beloved wife of the late
William. Dear sister of Selma
Cohen. Loving aunt of Richard,
Paula, Jonathan and the late

Harris Cohen. Graveside service.
(NYT 27.02.1994)

Der zitierte Anzeigentext enthält gerade die unbedingt notwendigen - wenn nicht sogar obligatorischen - Faktoren einer Todesanzeige in englischer Sprache. Daraus ergibt sich folgende Liste an hochgradig verpflichtenden Textsequenzen.

PROTOTYP:

1. Nachname(n)	NN	100%
2. Vorname(n)	VN	100%
3. Sterbedatum	SD	92%
4. Angaben zur Familienzugehörigkeit	AF	82%
5. Namentliche Aufzählung der Inserenten	IN	82%

Versucht man die häufigste syntaktische Abfolge der einzelnen quasi obligatorischen Textsequenzen unter Berücksichtigung der Interpunktion zu formalisieren, so ergibt sich folgende Formel:

NN - VN , SD . AF/IN .

Während sich in bezug auf die Position des Nachnamens keine Varianten in der Position abzeichnen, kann der Vorname entweder nach dem Nachnamen stehen, wie es in 68% der untersuchten Annoncen der Fall ist, oder nach dem Sterbedatum und verschiedentlich eingebettet zwischen verschiedenen Fakultativa wie z.B. der Spezifizierung des Versterbens oder dem Sterbeort situiert sein. Es ist jedoch zu beobachten, daß es in den *New York Times* ausschließlich zu erstgenannter Stellung kommt, in der britischen *The Times* hingegen die zweite Möglichkeit dominiert. Das folgende Beispiel mit der Abfolge NN - SO , SD , SP , VN , KN/DI/BE zeigt, daß der/die Vorname(n) - wie es in 32% der englischsprachigen Todesanzeigen der Fall ist - auch zwischen verschiedenen fakultativ angewandten Elementen angeführt werden kann.

Beispiel 21: N. - At St. Agnes,

Cornwall, on 7th February,
after a long illness, Catherine
Haran, formerly of Glasgow
and of the Ministry of
Aircraft Production London
and a District Officer in
Tanganyika.

(TT 18.02.1994)

Im überwiegenden Teil der englischsprachigen Anzeigen tritt keine Instanz als aktiv sprachhandelnd auf³². Denn im Gegensatz zu anderen Sprachkulturen gibt die Familie (in seltenen Fällen Freunde) hier nicht explizit Nachricht vom Versterben eines Mitgliedes, sondern scheint erst nach dem Verstorbenen in einer Auflistung der Hinterbliebenen auf.

Die betroffenen Familienangehörigen werden unter Nennung des Vornamens in Verbindung des Verwandtschaftsgrades zum Verstorbenen und unter Beifügung zahlreicher Ausschmückungen erwähnt, z.B. „beloved husband of Selma“, „much loved sister of Ann“, „dearest father of Peter“ etc.

Die englischsprachige Todesanzeige beschränkt sich, insbesondere im Gegensatz zur vorhergehenden Analyse der deutschsprachigen Todesanzeige, auf wesentlich weniger Komponenten, die über der 75%-Grenze liegen. Auf den Namen der verstorbenen Person folgt oft nur das Sterbedatum und eine kurze Aufstellung der betroffenen Angehörigen. Es handelt sich bei der Hälfte der untersuchten Anzeigen um die pure Mitteilung des Todesfalles, da in nur 50% der Anzeigen auch Angaben zum Datum, der Uhrzeit und dem Ort der Bestattung hinzugefügt werden, die ein Aktivwerden des tangierten Lesers voraussetzen. Häufiger als konkrete Hinweise auf die Beisetzung sind in der englischsprachigen Todesanzeige Textsequenzen, die auf die genaue Art und Weise bzw. den genauen Ort des Todes hinweisen

³² Nur in einer der analysierten Todesanzeigen gibt die Familie den Tod eines Angehörigen bekannt.

(56%). Obwohl es sich großteils um kurze Beifügungen wie z.B. „peacefully at his/her home“ oder „suddenly in hospital“³³, so sind durchaus auch Spezifizierungen des Todesfalles möglich, z.B. „after a long/short illness“ oder „peacefully in his/her sleep“. In ganz seltenen Fällen werden sogar genaue Beschreibungen unter Verwendung sonst unüblicher verbaler Konstruktionen verwendet, z.B. „tragically in auto accident which also critically injured daughter...“.

Unter Berücksichtigung vier weiterer Fakultativkomponenten, deren Frequenz bei 30% oder darüber liegt, qualifizieren sich folgende Komponenten für die Liste der Fakultativa:

1. Spezifizierung des Versterbens	SV	56%
2. Details zur Bestattung	DB	50%
3. Wünsche bzw. Blumen, Kränzen, Spenden.	WB	48%
4. Lebensalter	LA	40%
5. Sterbeort	SO	38%
6. Seelenmesse	SM	30%

Offensichtlich interessieren den englischsprachigen Leser neben den Antworten auf die Grundfrage **‘Wer ist wann gestorben und hat als Betroffene wen zurückgelassen?’** auch Details zum genauen Hergang des Todes, das heißt zu erfahren, wie und wo dieser stattfand und welche konkreten gesellschaftlichen Konsequenzen sich daraus ergeben. Drei Komponenten, die hier mit relativ großer Häufigkeit in Erscheinung treten, beinhalten die funktionelle Seite der Annonce. Das Interesse der Inserenten steht im Mittelpunkt, und nicht zuletzt durch die Information, wann und wo die Bestattung stattfindet, kommt der betroffene Leser unter den Zwang, auch dort präsent zu sein. Der Hinweis auf die von der Trauerfamilie erwünschte Vorgangsweise bei

³³ Insbesondere in der britischen Tageszeitung *The Times* scheinen die beiden genannten Erläuterungen nahezu unerlässlich, denn sie treten mit 95%iger Frequenz auf, wohingegen in der amerikanischen Zeitung mit derartigen Beifügungen sparsamer umgegangen wird.

eventuellen Blumenspenden bzw. die äußerst frequente Umwidmung der finanziellen Mittel auf gute Zwecke erinnert den betroffenen Leser, daß derartige Gaben in seinen Kompetenzbereich fallen, um den letzten Weg des Toten den Konventionen gemäß zu gestalten. Nicht zuletzt zeugen sie auch von einer letzten gesellschaftlichen Aufgabe des Verstorbenen. Der Hinweis auf die Seelenmesse läßt ihn wiederum wissen, wieviel Zeit investiert werden muß, um den Trauerpflichten gerecht zu werden. Das folgende Beispiel verbindet die meisten der genannten Fakultativa miteinander.

Beispiel 22:

N. - On 16th February,
Allen George William,
peacefully at his home in
Herdgerley Dean,
Buckinghamshire, adged 85.
Much loved husband of
Dorothy, father and
grandfather. Funeral at St
Mary the Virgin, Hedgerley
at 2 pm on 22nd February.
Flowers to E. Sargant &
Son, 40 Church Street,
Slough SL 1 1 PJ.

(TT 18.02.1994)

Formalisieren wir die syntaktische Abfolge dieser Todesanzeige, so ergibt sich eine verblose Textkonstruktion aus neun verschiedenen Komponenten, da die Aufzählung der Inserenten nur indirekt über die Darstellung der Familienzugehörigkeit geschieht. Neben den obligatorischen Textsequenzen (Hervorhebung) beobachten wir die Nennung von fünf Fakultativa, wobei die Information zum Sterbeort zweigliedrig erfolgt:

NN - SD , VN , SV SO , SO , LA . AF/IN . DB .WB .

Von den übrigen elf auftretenden Textkomponenten, die Prozentsätze zwischen 2% und 22% verzeichnen, sind im Vergleich mit den anderen untersuchten Sprachen vor allem die Nennung der örtlichen Herkunft zu nennen, die insbesondere in den amerikanischen Annoncen weitverbreitet ist (22%) .

Möglicherweise zeichnet - wie bereits in Kapitel 4.1.17 erwähnt - die große private Mobilität in den USA für diese Tatsache verantwortlich, da viele Bürger ihren Wohnort mehrmals über große Distanzen hin verändern, sodaß eine eindeutige Identifikation und Feststellung einer eventuellen

Verwandtschaftsbeziehung zum Toten nur unter Angabe der örtlichen Herkunft erfolgen kann.

Überdies weist das Englische einen vergleichsweise hohen Prozentsatz an detaillierten Angaben zum Beruf und zur beruflichen Position auf (20%). Der eher neutrale Umgang mit dem Tod führt überdies zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil an innerhalb der Todesanzeige vertexteten Wünschen zur Vorgangsweise bei der Kondolenzbezeugung (10%).

Abschließend soll darauf hingewiesen werden, daß die Gestaltung englischsprachiger Todesanzeigen in Regionalblättern - d.h. kostengünstigeren Annoncen - nicht ebenso spartanisch ausfällt. Wenngleich z.B. in der Zeitung *The Cambrian News* (September 1995) die Grundstrukturen des zentralen englischsprachigen Anzeigenteils³⁴ - daher der Todesnachricht selbst - weitgehend konvergieren, finden sich meist sehr üppige Formulierungen und Aufzählungen in bezug auf die an der Bestattung teilnehmenden Personen, den Ablauf der Bestattungsfeierlichkeiten sowie ausgedehnte Nachrufe. Im Anschluß an den vollen Namen mit Anrede (in der Reihung Anrede - Vorname - Nachname) in Fettdruck steht die Todesnachricht und ein eventueller Nachruf. Daraufhin treffen wir in etwas kleiner gedruckten Rubriken, die mit Phrasen wie z.B. „Family mourners were: ...“, „Unable to be present were: ...“ oder sogar „Flowers for the Church were given by...“ eingeleitet werden, auf zahlreiche Namen - häufig in Verbindung mit der jeweiligen Verwandtschaftsbezeichnung. Vereinzelt werden die ausgedehnten Anzeigen (bis zu 50cm Kolumnen) mit einer Photographie des Verstorbenen bestückt. Darüberhinaus dient ein zusätzlicher Absatz am Anzeigenende zur Danksagung.

Ein grundlegender Unterschied zu den Anzeigen in *The Times* ist darüber hinaus auch in der Tatsache zu erkennen, daß der überwiegende Teil der Todesnachrichten erst nach Abschluß der Bestattungszeremonie in der Tagespresse erscheint und vielmehr

³⁴ Die Todesanzeigen in der Rubrik der „Marwolaethau/Orbituaries“ erscheinen in englischer oder walisischer Sprache.

zur Beschreibung derselben dient. Offensichtlich entsprechen direkte Kommunikationsformen (z.B. Patezettel, Gespräche etc.) in ländlichen Gegenden und Kleinstädten Großbritanniens der vorherrschenden Konvention der Bekanntmachung eines Todesfalls. Die Anzeige übernimmt hier vielmehr die Funktion eines Nachrufs. Es wird dadurch deutlich, daß hier vor allem die Darstellung der sozialen Relevanz der „Beteiligten“ sowie der sozio-kulturelle Leistung des Verstorbenen an oberster Stelle stehen. Sprachlich treffen wir auf eine vergleichsweise hohe Frequenz an Verben des „Sterbens“, die in den Kleinanzeigen großer englischsprachiger Tageszeitungen nur selten vorkommen, z.B. „died“, „the death occurred“ (vgl. S.157ff).

4.2.3 Französisch

Unsere Untersuchung bezieht sich hauptsächlich auf zwei große französische Tageszeitungen mit Erscheinungsort Paris, *Le Figaro* und *Le Monde*, eine Tatsache, die unter Verweis auf die stark zentralistische Ausrichtung des Landes insofern bedeutungsvoll ist, als das Untersuchungsergebnis einen sehr hohen Standardisierungsgrad französischer Todesanzeigen bestätigt.

Da Todesanzeigen in französischen Tageszeitungen üblicherweise ohnehin in einer gesonderten Rubrik aufscheinen, die familiären Ereignissen und Festlichkeiten sowie Veranstaltungsankündigungen gewidmet ist, besteht keine Notwendigkeit, jede einzelne Anzeige spezifisch zu gestalten und hervorzuheben. Statt dessen ist die Seite des Tagesgeschehens mit dem Titel „Carnet du jour“ selbst mit ihren jeweiligen Untertiteln wie etwa Todesfälle („décès“), Hochzeiten („mariages“), Geburten („naissances“) etc. bereits optisch auffallend genug gestaltet, um dem Zeitungsleser die nötige Orientierung zu verschaffen (das Durchblättern der ganzen Zeitung erübrigt sich).

Aufgrund dieser Anordnung der französischen Todesanzeigen fallen die einzelnen Annoncen in Größe und Form eher unscheinbar aus. Lediglich der Name des Verstorbenen ist fettgedruckt. Trauerränder, Photos sowie religiöse Symbole als optische Reize, um auf eine Todesanzeige hinzuweisen, fehlen gänzlich, wobei dies sicherlich an der Fülle der zu publizierenden Anzeigen sowie deren Preis liegen mag.

Die Auszählung der einzelnen Textkomponenten ergibt einen Prototyp, der sich folgendermaßen gestaltet:

1. Nachname(n)		NN
100%		
2. Vorname(n)	VN	98%
3. Bekanntgebende Partei	BP	96%
4. Angaben zur Familienzugehörigkeit	AF	90%
5. Ausdruck der Trauer	AT	88%
6. Sterbedatum	SD	80%
7. Namentliche Aufzählung der Inserenten	IN	78%

Als Textbeispiel kann die folgende Todesanzeige aus der Zeitung *Le Monde* herangezogen werden, die sämtliche zum Standard einer konventionellen französischen Todesanzeige zählenden Elemente beinhaltet.

Beispiel 23:

- Marie-Laure N.,
son épouse,
Alix et Giovanni N.,
sa fille et son gendre,
Nicolas et Valérie N.,
Giacomo N.,
ses petits-enfants,
ont la tristesse de faire part du décès de

Jean N.,

le 27 janvier 1995, dans sa quatre-vingt-douzième année.

On se réunira en l'église Saint-Jacques du Haut-Pas, 261 *bis*, rue Saint-Jacques, Paris-5^e, le jeudi 2 février, à 11 heures.

(LM 31.1.1995)

Außer jenen als nahezu obligatorisch genannten Komponenten sind im zitierten Beispiel (23) auch zwei Textsequenzen enthalten, die für die französische Todesanzeige nicht unbedingt als textsortenkonstitutiv gelten: die Nennung des Lebensalters sowie der Details zur Bestattung. Die geringe Frequenz der letztgenannten Komponente verwundert insofern, als es sich mit 48% im intersprachlichen Vergleich um den geringsten Prozentsatz handelt. Versuchen wir die syntaktische Anordnung des Beispiels 23 auf eine Formel zu reduzieren, so ergibt sich folgende Darstellung, in der die über der 75%-Grenze liegenden Elemente fettgedruckt sind:

IN/AF/BP AT VN NN , SD , LA . DB .

Interessant ist die Ballung der Inserentendarstellung, wie sie bisher noch in keiner Sprache zu beobachten war. Die namentliche Aufzählung der Inserenten bildet gemeinsam mit der Darstellung der genauen Familienzugehörigkeit und des expliziten Auftretens der genannten Personen als bekanntgebende Partei stets die Einleitungsphrase der Annonce³⁵, wobei in ähnlich vielen deutschsprachigen Todesanzeigen die Trauer noch vor der Nennung des Verstorbenen zum Ausdruck gebracht wird. Daß das Französische ähnlich wie das Deutsche über eine Vielzahl fakultativer Textsequenzen gehobener Frequenz verfügt, verrät schon die Präsenz zweier Fakultativa in Beispiel 23, das

³⁵ Lediglich vier der untersuchten Annoncen beginnen nicht mit jenen Textkomponenten, die zur Selbstdarstellung der Inserenten dienen (AF, IN, BP).

eine sparsam vertextete Anzeige wiedergibt. In prozentueller Reihung dargestellt, bietet sich für die fakultativen Komponenten folgendes Bild:

1. Spezifizierung des Sterbens	SV	68%
2. Anrede	AN	62%
3. Adresse der mitteilenden Instanz	AD	62%
4. Lebensalter	LA	48%
5. Datum, Ort, Uhrzeit der Bestattung	DB	48%
6. Bestattungsart	BA	38%
7. Datum, Ort, Uhrzeit der Seelenmesse	SM	36%
8. Beruf & berufliche Position	BE	30%

In Summe mögen die obligatorischen und fakultativen Teilelemente beeindruckend wirken, bei näherer Betrachtung - vor allem jener Angaben, die in etwa 80%-100% aller untersuchten Anzeigen vorhanden sind - muß man jedoch feststellen, daß es sich hierbei um (beinahe) unvermeidliche Informationen handelt, ohne die eine Todesanzeige überhaupt keinen Informationsgehalt hätte.

Nur in einer einzigen Todesanzeige wurden die Vornamen der verstorbenen Person lediglich durch Initialen angedeutet, ansonsten werden sowohl Vor- als auch Nachnamen, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, in dieser Reihenfolge angegeben. Bei zehn der siebzehn verstorbenen Frauen scheint auch der Mädchenname auf. In fünf Fällen wird sogar der volle Name des Ehemannes (in der Form „Mme“ + Vor/Nachname des Ehemanns) genannt und in weiterer Folge der Mädchenname. Wobei der Rezipient zunächst nur durch die weibliche Anredeform „Mme“ darauf hingewiesen wird, daß es sich um eine weibliche Person handelt.

Parallel zum Deutschen erfolgt eine direkte Anrede des Verstorbenen in 64% der untersuchten Annoncen, wobei die Anredeform mit „Monsieur“, „Madame“ bzw. „Mademoiselle“ in abgekürzter Form eindeutig überwiegt. Wichtige Angaben zur

verstorbenen Person, wie z.B. Lebensdaten, werden in folgender Art und Weise getätigt: das exakte Sterbedatum wird zwar in noch 80% der Todesanzeigen genannt, das Geburtsdatum oder gar die genaue Herkunft des/der Verstorbenen scheint in keiner der für die Untersuchung herangezogenen Anzeige auf. Allerdings wird in knapp der Hälfte aller Fälle wenigstens das Lebensalter - als Alternative zum Geburtsdatum - angegeben. Die konkrete Todesursache verschweigt man gerne. Nur hin und wieder wird explizit von einem einem Unfalltod gesprochen. Noch seltener scheint durch, daß aufgrund mysteriöser Umstände der Tod der betreffenden Person angenommen wird, z.B. das Verschwinden einer Person im Ausland.

Die Inserenten sind vielmehr geneigt, das Ableben mit kurzen Beifügungen oder dem verwendeten Ausdruck des Sterbens zu spezifizieren (68%), wobei mit Ausnahme der Vermißtenfälle der Großteil solcher Angaben auf einen unerwarteten Tod des Verstorbenen hinweisen. So kann bereits die Wendung, die das Ableben einer Person verkündet, über die Art des Todes Auskunft geben, z.B. „s'endormir“.

Einzelheiten zur beruflichen Position (30%), Bekanntgabe der Dienststelle (20%), eventuelle Titel (26%) oder Vereinsmitgliedschaften (10%) sind seltener anzutreffen, im Vergleich mit den übrigen Sprachen jedoch häufiger als der Durchschnitt. Bezüglich der Titel begnügt man sich im Normalfall mit ein bis zwei Angaben. In einer Todesanzeige treffen wir jedoch auf eine ungewöhnliche Häufung diesbezüglicher Angaben: „maître de la numis-matique celtique, (...) , docteur en médecine, docteur en histoire, docteur ès lettres, directeur de recherche honoraire au CNRS“ (LM, 1.2.1995). Der Großteil diesbezüglicher Angaben kommt bei männlichen Verstorbenen vor; die Frauenquote liegt hier bei nur etwa 20%. Hinweise auf Vereinsmitgliedschaften erfolgen im untersuchten Korpus ausschließlich bei männlichen Verstorbenen, so daß dieser Bereich als reine Männerdomäne bezeichnet werden kann.

Bei 90% aller untersuchten Fälle treten Familienangehörige als mitteilende Instanz auf, was zum einen auf den Tod einer Person als Familienereignis und zum anderen auf die gesellschaftliche Verpflichtung der Familienmitglieder hinweist, nahestehende Freunde, Kollegen und auch die Öffentlichkeit über einen Todesfall zu informieren.

Nur in zwei von fünfzig Fällen scheinen Freunde bzw. Kollegen als Inserenten auf, welche zusätzlich zu einer Todesanzeige der hinterbliebenen Familienangehörigen durch ein eigenes Inserat auf den Tod einer nahestehenden Person aufmerksam machen möchten³⁶.

Interessant scheint die Beobachtung, daß in jenen 62% aller Beispiele, in denen auch die Adresse der bekanntgebenden Partei genannt wird, diese immer als Abschluß der Anzeige am unteren Rand aufscheint, wodurch die Informationen zu den mitteilende(n) Person(en) einen „Rahmen“ um den gesamten Text bilden.

Dies trägt wiederum zu einem sehr hohen Grad an Standardisierung in der formalen Gestaltung der französischen Todesanzeige bei. Versuchen wir nunmehr eine möglichst große Anzahl an Fakultativa in den Prototyp zu integrieren, so ergibt sich formal folgendes Bild, das dem darauffolgenden Beispiel (24) entspricht.

IN/AF/BP AT SV VN NN , SD . SM/DB . WB . AD .

Die behandelte Todesanzeige beginnt mit der namentlichen Aufzählung der Inserenten, die aktiv sprachhandelnd als bekanntgebende Partei auftreten, wodurch auch die Familienzugehörigkeit mitgeteilt wird. Der Ausdruck der Trauer wird mit einer feststehenden Floskel zum Ausdruck gebracht, die obligatorischen Charakter hat, wobei durch das in die Standardfloskel integrierte Ad-

³⁶ Bei 10% der untersuchten Todesanzeigen inserieren Familie und Freunde des Verstorbenen gemeinsam, wobei in diesen Fällen die Freunde niemals namentlich aufgezählt werden, sondern lediglich kollektiv als Gruppe genannt werden.

ektiv „brutal“ eine Spezifizierung des Todesfalles vorgenommen wird. Nach der Nennung von Vornamen, Familiennamen und Sterbedatum finden sich drei weitere Fakultativa, die über den Zeitpunkt und den Ort der religiösen Feier mit Bestattung, über die gewünschte Umwidmung der Geldmittel für Blumenspenden und die Adresse der Trauerfamilie Auskunft gibt. Diese drei fakultativen Textsequenzen werden jeweils durch einen Absatz mit Freizeile voneinander getrennt. Der Umfang der Liste der bekanntgebenden Verwandten ist im Mittelfeld anzusiedeln, so daß das genannte Beispiel auch hier als exemplarisch gilt.

Beispiel 24:

- M^{me} Bertrand N.N.,
Carole N.N.
et René N, son fiancé,
Hélène et François N.,
Sophie N.N., sa femme
et ses enfants,
M^{me} Charles N.N.,
ses enfants, petits-enfants et arrière-
petits-enfants,
M^{me} Pierre N.,
ses enfants, petits-enfants et arrière-
petits-enfants,
ont la grande douleur d'annoncer le
décès brutal de

Bertrand N.N.,

survenu le 28 janvier 1995.

La cérémonie religieuse sera célébrée
le 1^{er} février, à 9 heures, en l'église de
Villennes-sur-Seine.

Ni fleurs ni couronnes, mais des
dons à l'association Mouvement pour
les villages d'enfants, CCP
n° 17115-61 Y Paris.

M^{me} Bertrand N.N.,
444, chemin des N.,
78670 Villennes-sur-Seine.

(LM, 1.02.1995)

Obwohl das zitierte Beispiel wiederum Angaben zur Bestattung bzw. Seelenmesse enthält, muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß nicht einmal die Hälfte der untersuchten französischen Anzeigen, Ort, Datum und Uhrzeit der Bestattung angibt. In acht Fällen fand diese bereits vor dem Publikationszeitpunkt statt und lediglich 36% geben Einzelheiten zu Zeit und Ort der Seelenmesse bekannt. Werden jedoch Auskünfte gegeben, so

geht die Art der Bestattung aus den Angaben hervor (38%)³⁷. Die Tendenz, Bemerkungen zu religiösen Riten zu machen, kann insgesamt als sehr gering bezeichnet werden, denn in nur zwei von fünfzig Todesanzeigen wird bekanntgegeben, daß der Verstorbene die Sterbesakramente erhielt.

Als beinahe unabhömmlicher Bestandteil des Prototyps der französischen Todesanzeige ist hingegen (zumindest) ein Ausdruck von Trauer seitens der mitteilenden Person(en) zu nennen. Der hohe Wert von 88% täuscht jedoch über die Tatsache hinweg, daß ein solcher Prozentsatz vor allem auf eine große Anzahl standardisierter Wendungen aufbaut, die einen Teil der Todesnachricht ausmachen und somit nicht als eigenständige Ausdrücke gelten können, z.B. „X et Y ont la grande/immense/profonde douleur de faire part du décès de Z“. Nur in fünf der untersuchten Todesanzeigen wird Trauer individuell ausgedrückt.

Im hochgradig standardisierten Aufbau der französischen Todesanzeige ist auch für einleitende Sprüche oder Zitate kaum Platz. Nur selten werden in den Mittel- oder Schlußteil der Annonce Zitate aus der Bibel, z.B. „Je suis la Résurrection et la Vie“ (LF, 11.3.1994), integriert.

Für die untersuchten Todesanzeigen gilt die Feststellung, daß das Datum der Anzeigenaufgabe generell nicht genannt wird. Ebenso ungebrauchlich sind Angaben zur Kondolenz sowie antizipierende Danksagungen für die Anteilnahme bzw. der Dank an Ärzte oder Priester und auch die Nennung des Bestattungsinstituts.

Unter den untersuchten Beispielen befindet sich ebenfalls keine Anzeige, die die örtliche Herkunft des Verstorbenen bekanntgibt. Auch der Ort der Anzeigenaufgabe scheint nur sehr selten auf (2%), wobei eine derartige Textsequenz in Regionalzeitungen

³⁷ Bis auf einen einzigen Fall (Feuerbestattung) handelt es sich immer um Beerdigungen.

Frankreichs, deren Leserkreis über ein größeres Territorium verstreut ist, durchaus üblich ist. So leitet in der südfranzösischen Zeitung *Nice-Matin* eine fettgedruckte Ortsangabe die meisten Anzeigen ein, die mit dem Sterbeort übereinstimmt:

Beispiel 25:

De Cannes:

M. et Mme Christian N., leurs
enfants ;

ainsi que toute la famille

Ont la douleur de faire part du décès
de

Monsieur Pierre N.

survenu à Cannes dans sa
75e année.

Une messe sera célébrée en sa
mémoire le jeudi 11 mai 1995, à
9 h 30, en l'église Notre-Dame-d'Es-
pérance au Suquet.

(*Nice Matin* 6.05.95)

Ansonsten unterscheiden sich die Anzeigen regionaler Tageszeitungen von jenen aus *Le Figaro* oder *Le Monde* nur unwesentlich.

Abschließend möchten wir nochmals auf die Tatsache aufmerksam machen, daß die Zeitungsannonce in Frankreich mehr und mehr als einziges Benachrichtigungsmittel beim Ableben einer Person gebraucht wird. Denn bei 22% der untersuchten Todesanzeigen findet sich bereits der explizite Hinweis: „Cet/ce présent avis tient lieu de faire-part“ (vgl. S.26f)

4.2.4 Spanisch

Die große räumliche und kulturelle Streuung der untersuchten spanischsprachigen Todesanzeigen führt zu einer überdurchschnittlich breiten Palette an inhaltlichen und optischen Gestaltungsmöglichkeiten, so daß bereits zu Beginn der Betrachtungen wesentliche Unterschiede zwischen den beiden Kontinenten

auffallen. Schon bei der Suche nach Todesanzeigen muß unterschiedlich vorgegangen werden, da diese in lateinamerikanischen Tageszeitungen unter der jeweiligen Rubrik („Avisos fúnebres“, „Fúnebres“, „Religiosos“, „Exequias“ u.a.) aufscheinen, während in spanischen Zeitungen die Todesanzeigen ähnlich den deutschsprachigen Anzeigen im Textteil verstreut sind. Nur selten treffen wir in lateinamerikanischen Tageszeitungen auf großformatige Todesanzeigen, die gegebenenfalls jedoch in einem gesonderten Abschnitt konzentriert auftreten (z.B. *Los Tiempos*/Bolivien).

Diese grundlegende formale Tatsache bewirkt eine völlig unterschiedliche optische Aufmachung, denn erscheint eine Annonce unter einer bereits zu diesem Thema vorgesehenen Rubrik, dann ist es nicht mehr nötig, einen schwarzen Trauerrand oder ähnliche textsortendefinierende Symbolik zu verwenden. Eine solche Anzeige kommt im Normalfall sogar ohne Abstände, Absätze, Leerzeilen oder andere Hilfsmittel aus und bewirkt, daß das Inserat nur von denjenigen ganz gelesen wird, die aufgrund des Namens des Verstorbenen einen für sie interessanten Bezug herstellen können und somit an genaueren Informationen interessiert sind. In spanischen Tageszeitungen hingegen fallen Todesanzeigen alleine schon durch ihre Größe und den Trauerrand auf und lassen für eine üppigere Gestaltung Raum.

Sowohl für die untersuchten Beispiele aus Spanien als auch aus Lateinamerika gilt die sehr häufige Verwendung religiöser Symbolik (88%). Nur bei den vier Todesanzeigen aus *El Día* (Uruguay) und bei einer Anzeige aus *El País* (Spanien) wurde auf ein Symbol verzichtet.

Bevor wir aber auf den hohen Stellenwert der Religion und auf andere Untersuchungsergebnisse eingehen, soll der Prototyp der in Spanisch verfaßten Anzeige vorgestellt werden:

PROTOTYP:

1. Vorname(n)	VN	100%
---------------	----	------

2. Nachname(n)		NN
100%		
3. Bekanntgebende Partei	BP	100%
4. Sterbedatum	SD	98%
5. Namentliche Aufzählung der Inserenten	IN	94%
6. Familienzugehörigkeit	AF	92%
7. Symbol	SY	88%
8. Datum, Ort, Uhrzeit der Bestattung	DB	86%

Wenn wir die bestimmenden Einzelteile des Prototyps näher betrachten, kommen wir zu dem Ergebnis, daß die drei Faktoren Vorname(n), Nachname(n) sowie Nennung der bekanntgebenden Partei in allen untersuchten Anzeigen angegeben sind. Diese Vollständigkeit kann bereits durchaus als Indiz für den hohen Standardisierungsgrad der Vertextung spanischsprachiger Todesanzeigen gewertet werden. Bei der üblichen Reihenfolge der Namen wird der Vorname an erster Stelle genannt - nur in den zwölf Todesanzeigen der Tageszeitung *La Nación* (Argentinien) wird der Nachname vor dem Vornamen angegeben. Somit ergibt sich in diesem Zusammenhang ein nicht nur kultur- sondern auch ein zeitungsabhängiger Gebrauch.

Der Stellenwert der mitteilenden Instanz wird in den untersuchten Anzeigen besonders deutlich: Zum einen gibt sich die bekanntgebende Partei als Familie des Verstorbenen in 92% der Fälle zu erkennen - bei den übrigen vier Beispielen wurde vom jeweiligen Freundeskreis inseriert -, zum anderen wird von den Inserenten großer Wert auf die Aufzählung der mitteilenden Personen gelegt (94%), wobei hier die Palette von der Nennung einiger Namen bis hin zu einer vollständig wirkenden Liste reicht. Allein 42% aller Todesanzeigen weisen zunächst eine Namensliste auf, die dann mit dem Hinweis „y demás familia/familiares/deudos“ (oft auch in abgekürzter Form „y d/d“ für „y demás deudos“; z.B. in *La Nación*) schließt.

Bezüglich der syntaktischen Strukturierung der spanischsprachigen Todesanzeige ist eine relativ hohe Übereinstimmung der

spanischen und lateinamerikanischen Annoncen zu beobachten, die besonders deshalb verwundert, da es sich um unterschiedliche Typen der optischen Aufmachung handelt. So können wir festhalten, daß der Großteil der untersuchten Anzeigen folgendes Vertextungsmuster aufweist.

SY VN NN - SD . AF/IN/BP . DB .

Ausgehend von dieser syntaktischen Standardanordnung wenden wir uns nun den häufigsten Fakultativelementen der spanischen und lateinamerikanischen Todesanzeige zu. Hier tritt bereits auf den ersten Blick die starke Verankerung der spanischsprachigen Kommunikationsgemeinschaften im katholischen Glauben deutlich hervor. Denn findet sich im Prototyp mit dem überdurchschnittlich hohen Prozentsatz an Symbolen nur eine Sequenz, die auf diesen Umstand hinweist, so beobachten wir bei den Fakultativa zwei direkt mit dem katholischen Glauben verbundene Komponenten: „Sterbesakramente“ und „Päpstlicher Segen“ - zwei Textsequenzen, die aufgrund ihrer Seltenheit in den übrigen Sprachkulturen (zwischen 0 und 6%) bisher kaum zur Erwähnung kamen. Jedoch weist auch der Text anderer Fakultativa auf die Dominanz römisch-katholischer Riten hin, z.B. jener der Spezifizierung des Versterbens. Hier ist festzustellen, daß der eigentliche Ausdruck des Sterbens - meist das Verb „fallecer“ - mit Beifügungen wie etwa „en la Paz del Señor“ versehen wird, um die Christlichkeit des Todesfalles unter Beweis zu stellen. Darüber hinaus ist die bereits in Kapitel 4.1.2 (S.42) behandelte Standardfloskel der spanischsprachigen Todesanzeige „q.e.p.d.“ ein direkter Hinweis auf die Verwurzelung im katholischen Glauben.

FAKULTATIVE ELEMENTE HOHER FREQUENZ:

1. Bestattungsunternehmen	BU	70%
2. Spezifizierung des Versterbens	SV	56%
3. Sterbesakramente	SK	56%

4. Bestattungsart	BA	52%
5. Päpstlicher Segen	PS	40%
6. Ausdruck der Trauer	AT	30%

Wir beobachten eine auffallende Einheitlichkeit der inhaltlichen Struktur sowohl der Todesanzeigen aus Lateinamerika als auch jener aus Spanien, die - wie bereits kurz angesprochen - deshalb bemerkenswert ist, weil die formale Gestaltung zwischen den beiden Kontinenten stark auseinanderklafft.

Offensichtlich machen einen wesentlichen Bestandteil einer spanischsprachigen Todesanzeige Angaben zur Bestattung aus. Es interessiert sowohl, welches Unternehmen für die Zeremonie verantwortlich zeichnet als auch, auf welche Art bestattet wird. Ort, Datum und Uhrzeit der Bestattungsfeier werden in 86% der untersuchten Annoncen bekanntgegeben, wobei in diesem Zusammenhang festgestellt werden muß, daß sich gerade jene Beispiele aus lateinamerikanischen Tageszeitungen als Einladungen für alle, die dem Verstorbenen nahegestanden sind, verstehen. In 64% der untersuchten Anzeigen, die ausschließlich aus Lateinamerika stammen, wird eine solche Einladung explizit mit „invitan (a sus relaciones) a/para ...“ ausgesprochen.

Die Bestattungsart wird in über der Hälfte der Annoncen erwähnt, wobei es sich meist um eine Beerdigung handelt. Am auffallendsten ist aber sicherlich die Tatsache, daß in 70% der untersuchten Fälle (und zwar als Schlußangabe) die genaue Adresse des Bestattungsunternehmens samt Telefonnummer(n) aufscheint³⁸, wogegen die Adresse der Trauerfamilie nie konkret als solche erwähnt wird.

Der zweifellos wesentlichste Aspekt, der die spanischsprachigen Todesanzeigen in der Verwendung fakultativer Textsequenzen

³⁸ Diese hohe Prozentzahl ergibt sich hauptsächlich aufgrund der Todesanzeigen aus Lateinamerika, denn nur in einer einzigen Anzeige aus Spanien wird die Adresse des Bestattungsunternehmens angegeben.

von den anderen Sprachen unterscheidet, bezieht sich auf den hohen Stellenwert des katholischen Glaubens, der sich auf folgende Ergebnisse stützt:

Zum einen wird in 56% aller Fälle explizit auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß der Verstorbene vor dem Tod die Sterbesakramente erhielt. Hinzu kommt der Hinweis auf den Vollzug einer päpstlichen Segnung des Verstorbenen, die in 40% aller untersuchten Anzeigen konkret erwähnt wird, wobei sich diese Information nur in jenen Inseraten findet, die auch die Angabe zu den Sterbesakramenten enthalten.

Neben dem zum Prototyp zu zählenden Symbol des Kreuzes, das in 84% aller Anzeigen aufscheint³⁹, weisen auch die Spezifizierungen des Todesfalles mit Formulierungen wie „cristianamente“ auf eine starke Verankerung im Katholizismus hin. Konkrete Hinweise zu Ort, Datum und Uhrzeit der Seelenmesse treten nur selten auf (18%), da die allgemein ausgesprochenen Einladungen zu den Trauerfeierlichkeiten bzw. die Hinweise auf den zeitlichen und örtlichen Ablauf der Bestattung einen Gottesdienst für den Verstorbenen ohnehin inkludieren.

Der am schwächsten vertretene Bestandteil der fakultativen Elemente - nämlich der Ausdruck der Trauer - wird in nur 39% der untersuchten Anzeigen konkretisiert. Vertextet lauten derartige Ausdrücke der Gefühlsregungen z.B. „con hondo pesar“ oder „con profundo dolor“ (18%). Anderenorts wird die Trauer der Angehörigen in adjektivischer Form mit Ausdrücken wie „triste“ oder „sensible“ in Verbindung mit „pérdida“ zum Ausdruck gebracht (4%). Seltener beschreibt die Familie sich als „familia doliente“, um ihre Trauer im Text zu verankern. Auf weiterreichende Formulierungen zum expliziten Ausdruck der Trauer wird nicht allzuviel Wert gelegt, was die Vermutung nahelegt, daß das Spanische mit Mitteilungen über persönliche Erlebnisse, Einstellungen und Gefühle in der Todesanzeige

³⁹ Die übrigen 4% auf die insgesamt 88% der Todesanzeigen, die ein Symbol aufweisen, beziehen sich auf die Abbildung des Davidsternes.

prinzipiell sparsam umgeht, wie bereits bei Angaben zum Privat- und Berufsleben der verstorbenen Person beobachtet werden konnte.

Die Komponente „Frühere Namen“ bezieht sich bei den untersuchten spanischsprachigen Todesanzeigen fast ausschließlich auf den Familienstand. In 16% aller untersuchten Anzeigen finden sich Hinweise wie etwa „verwitwet“, da sowohl Männer als auch Frauen ihre Namen bei einer Hochzeit behalten. Üblicherweise findet man derartige Hinweise nur in Todesanzeigen von verstorbenen Frauen - in einem Fall jedoch bezieht er sich auf einen Witwer. Der Grund dafür ist zweifellos darin zu sehen, daß die meisten Frauen ihre Ehemänner überleben.

Die Frage nach der Art und Weise von Angaben zur verstorbenen Person in den untersuchten Anzeigen ergab folgende Ergebnisse: Eine explizite Anrede des Verstorbenen - meist mit „Don“ bzw. „Doña“ (10%) oder "La señora doña“ (2%) bzw. „Señor“ (2%) - ist selten, wobei sie in Anzeigen aus spanischen Tageszeitungen überwiegt. Noch seltener werden Titel (4%) - ausschließlich akademischer Natur - oder Vereinsmitgliedschaften (2%) erwähnt. Hinweise auf den Beruf wie z.B. „Catedrática de prehistoria“, „periodista“ oder „arquitecto“ finden sich vereinzelt (6%) und ausschließlich, wenn sie einer gehobenen Berufskategorie angehören.

Nachrufe sind in ähnlicher Weise ungebräuchlich und im einzigen evidenten Fall vielmehr Lobeshymne auf den Verstorbenen als sachliche Information: „En la paz del Señor ha dejado de existir el que en vida fue ejemplar esposo, abnegado padre y cariñoso abuelito...“ (TS, 2.3.1990)⁴⁰.

⁴⁰ Diese Angabe stammt aus einer insgesamt individuell gestalteten Annonce, die als einzige aus dem lateinamerikanischen Raum auch die übliche optische Aufmachung und Größe überschreitet und somit eher einer spanischen Todesanzeige ähnelt. Als einzige der fünfzig untersuchten Anzeigen in spanischer Sprache ist sie mit einem Photo des Verstorbenen versehen.

Bei den genauen Lebensdaten bleiben die Inserenten ebenso verschwiegen. Zwar wird in beinahe allen Fällen (von einer Ausnahme abgesehen) das exakte Sterbedatum angegeben, der Sterbeort jedoch nur mehr in 14% der Todesanzeigen. Hinweise zum Lebensalter sind aber nur mehr in wenigen Fällen zu entnehmen. Das Geburtsdatum wird beispielsweise in keiner einzigen Anzeige bekanntgegeben; die Nennung des Lebensalters als Alternative zum genauen Geburtsdatum findet man nur in zwei von fünfzig Todesanzeigen; der Geburtsort bzw. die Herkunft des Verstorbenen geht ebenfalls aus keinem der Inserate hervor.

Eine weiteres interessantes Untersuchungsergebnis resultiert aus der Analyse von Angaben zur Todesursache und Hinweisen, die das Versterben in irgendeiner Form spezifizieren. Die konkrete Todesursache wird in keiner einzigen Todesanzeige mitgeteilt, während hingegen in 56% der Fälle das Versterben spezifiziert wird. Allerdings beziehen sich diese präzisierenden Auskünfte in allen Fällen auf die Sterbesakramente.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß Bemerkungen zum Privatleben des Verstorbenen vermieden werden. Kommt es zu diesbezüglichen Hinweisen, so stehen sie meist in Zusammenhang mit Riten des katholischen Glaubens. In Anbetracht dieser Ergebnisse ist die Tatsache, daß in allen Anzeigen (von einer Ausnahme abgesehen) der Wunsch „Ruhe in Frieden“, zumeist nach der Nennung des Namens, von den Hinterbliebenen ausgesprochen wird, um so selbstverständlicher⁴¹.

Das folgende Beispiel aus einer lateinamerikanischen Tageszeitung soll diese Beobachtungen verdeutlichen. Es enthält neben den acht prototypischen Anzeigenkomponenten sieben Fakultativa, von denen sechs mit über 30%iger Frequenz auftreten:

SY VN NN - MO - SV SK PS SD . - BP/AF/IN BA DB . AA . BU .

Das obligatorische Kürzel „Q.E.P.D.“ wird im vorliegenden Fall mit MO formalisiert, obwohl es sich um keinen Spruch oder Mottoteil im herkömmlichen Sinne handelt (vgl. Kapitel 4.1.1). Interessant ist zweifellos die Floskel, die den Dank für die zu erwartende Anteilnahme ausdrückt, da das Spanische mit 18% den höchsten Prozentsatz derartiger Hinweise aufweist.

⁴¹ Dies geschieht stets in abgekürzter Form, ähnlich einer Grabinschrift. Die häufigste Variante (80%) lautet: „Q.E.P.D.“ („Que en paz descanse“) - weitere Versionen wären: „D.E.P.“ („Descanse en Paz“) oder „E.P.D.“ („En paz descanse“).

Beispiel 26:

U CONSTANTINO N.

N. – (Q.E.P.D.) – Falleció en la Paz del Señor, confortado con los Santos Sacramentos y la Bendición Papal el día 13 de marzo de 1990. – Su esposa: Dolores C., sus hijos: Jesús José y Berta, sus hijos políticos: María del C. V. y Delia A., sus nietos: Beatriz, Julio, Leandro, Adriana, Fabián, Alicia, Fernando, sus bisnietos: Marcelo, Santiago y Gonzalo y demás deudos, participan a sus relaciones dicho fallecimiento e invitan para el acto del sepelio que se efectuará hoy a la hora 16 en el Cementerio del Norte. Atención que agradecerán. Casa de duelo: Nueva Palmira 2191 Ap.103 esq. Cufre (Velatorio de la Empresa). **Empresa Forestier Pose S.A. Nueva Palmira 2199 esquina Cufre. Tels. 496616 y 5 líneas urbanas.**

(*El País*; Uruguay, 14.3.1990)

Ein ausschließlich in spanischsprachigen Todesanzeigen auftauchendes Phänomen ist die Bitte um ein Gebet, die entweder die Todesnachricht umschreibend bekanntgibt z.B. „Rogad a Dios en caridad por el alma de...“ (EP, 26.9.1994) oder im Mittelteil der Anzeige zum Gebet für den Verstorbenen auffordert, z.B. „...ruegan/su familia ruega una oración por su alma“. Diese Einschübe finden sich insbesondere in spanischen Annoncen, die auch ansonsten trotz ihrer unterschiedlichen formalen

Aufmachung der prototypischen Vertextungsstrategie entsprechen.

Wir treffen lediglich auf eine offensichtlich variable Gewichtung der einzelnen Teilelemente durch Hervorhebung mit Fettdruck bzw. Absätzen, die in den lateinamerikanischen Anzeigen fehlt.

Im Hinblick auf die Fülle der in einer einzigen Zeitungsausgabe erscheinenden Anzeigen sind lateinamerikanische Tageszeitungen kaum mit der spanischen Tagespresse vergleichbar. Einer Doppelseite voller kleinformatiger Todesanzeigen - in der argentinischen *La Nación* können täglich bis zu einhundert Stück erscheinen - stehen vereinzelt auftretende Großinserate in spanischen Tagblättern gegenüber.

Das abschließende Beispiel zeigt eine Todesanzeige aus der in Madrid herausgegebenen Tageszeitung ABC, die ebenfalls eine sehr geringe Anzahl an Todesanzeigen aufweist (ca. vier bis zehn Annoncen pro Ausgabe):

Beispiel 27:

U

DON URBANO N. N.

FALLECIO EN MADRID

EL DIA 21 DE MAYO DE 1994

Habiendo recibido los Santos Sacramentos

D. E. P.

Su esposa, Elena P. M.; hijos, Francisco y Juan Angel; hijas políticas, Ana y Yolanda; hermana, Teresa; nietos, Pablo, Ana, Laura, Brenda, Arabela, y Juan Angel; hermana política, María; sobrinos y demás familia

RUEGAN una oración por su alma.

El funeral por su eterno descanso se celebrará el próximo jueves, día 2 de junio, a las veinte horas, en la parroquia del Bautismo del Señor (calle Gavilanes, número 11), de Madrid.



(ABC, 1.6.1994)

4.2.5 Italienisch

Der hohe Stellenwert der Familie wird anhand der Analyse der fünfzig italienischen Todesanzeigen deutlich, denn ähnlich dem Deutschen und Spanischen tritt diese in fast allen Anzeigen (96%) als bekanntgebende Partei auf. Die Sprachhandlung geht explizit vom engsten, (vor)namentlich aufgelisteten Familienkreis aus.

Eingeleitet wird die Anzeige durch Formulierungen wie „è mancato all'affetto (dei suoi cari)“, darauf folgt der Vorname und dann der Nachname bzw. mehrere der verstorbenen Person. Erst im Anschluß findet sich in den meisten Fällen die Bekanntgabepassage (Inserententeil) mit Konstruktionen wie „ne danno il triste annuncio X, Y e Z“ oder „addolorati lo annunciano X, Y e Z“. Interessant ist, daß stets ausschließlich die Vornamen der annoncierenden Verwandten genannt werden.

Daran schließen die Details zum bevorstehenden Begräbnis mit genauen zeitlichen und örtlichen Informationen an. Nach einem Bindestrich beendet die Nennung des Ortes und des Datums der Anzeigenaufgabe die Annonce.

Im Anschluß an diese klassische Nachrichtsanzeige findet sich bei zahlreichen Annoncen eine Vielzahl von Kondolanzanzeigen (bis zu dreißig für eine Person), so daß sich ein und derselbe Name mit unterschiedlicher Anrede viele Male wiederholen kann. In selteneren Fällen befinden sich kurz gehaltenen Kondolanzbeweise bereits innerhalb der eigentlichen Nachrichtsanzeige unter einem feinen Trennbalken, wodurch sich - wie das folgende Beispiel (28) zeigt - die Wiederholung des Namens des Verstorbenen erübrigt.

Beispiel 28:

E'improvvisamente mancata

Claudia De N
in N.

Addolorati lo annunciano: il marito **Pietro**, la figlia **Cristina** con **Filippo** e la piccola Chiara, i cognati **Lorenzo** con **Massimina**, **Vicenzo**, **Lina**, i nipoti **Teresa**, **Marina**, **Paolo**, **Andrea** con le rispettive famiglie, cugini e parenti tutti, le affezionate **Maruccia** e **Luisa**. Per orario funerali telefonare 889.773.
-- Torino, 15 Febbraio 1995.

Francesca e **Giuseppe N.** sono vicini a Pietro e Cristiana.

Le famiglie **N.** e **N.** si uniscono al dolore di Cristiana e Pietro.

(LS, 16.02.1995)

Nicht selten scheinen ganze Litaneien an kondolierenden Verwandten, Bekannten und Freunden auf, deren Auflistung meist mit der Floskel „Partecipano al lutto“ eingeleitet wird (vgl. Beispiel 30, S.131). Da diese in 34% der untersuchten Todesanzeigen evidenten Kondolenzfloskeln jedoch nicht zur eigentlichen Nachrichtsanzeige gehören und auch optisch ausgegliedert auftreten, wenden wir uns nunmehr dem Prototyp der italienischen Todesanzeige zu, der bis auf die ausnahmslose Nennung des Datums und Ortes der Anzeigenaufgabe bzw. Redigierung keine Textsequenzen aufweist, die für das Italienische als typisch betrachtet werden können. Prozentuell ergibt sich für die prototypische Todesanzeige des Italienischen folgendes Bild:

1. Vorname(n)	VN	100%
2. Nachname(n)		NN
		100%
3. Datum und Ort der Anzeigenaufgabe	DO	100%
4. Bekanntgebende Partei	BP	98%

5. Namentliche Aufzählung der Inserenten	IN	98%
6. Details zur Bestattung	DB	80%

Auf syntaktischer Ebene ist ein einheitlicher Vertextungstyp zu beobachten, der nur wenige Abweichungen zuläßt und in Einklang mit der eingangs geschilderten Vertextungsstrategie vorgeht. Die formalisierte Darstellung der Abfolge jener sechs Komponenten, die sich in fast allen untersuchten Todesanzeigen finden, stellt sich folgendermaßen dar:

VN NN . IN/BP . DB . - DO .

Wie bereits in Kapitel 4.1.3 (vgl. Beispiel 5, S.44) analysiert kommt es lediglich in 10% der untersuchten Anzeigen zur Nennung der bekanntgebenden Partei vor dem Namen des Verstorbene(n).

Ist eine Anzeige nur mit den nötigsten Textsequenzen ausgestattet und dem Standard gemäß vertext, so handelt es sich um eine kurze Kleinanzeige wie die nun zitierte aus dem *Corriere della Sera*:

Beispiel 29: E' mancata all'affetto dei suoi cari

Letizia N. N.

Ne danno il triste annuncio il marito
Ugo, le figlie Rossana e Gabriella con i
mariti Antonio e Franco. - I funerali
avranno luogo giovedì 17 dicembre ore
14.45 partendo dall'abitazione. - Mi-
lano, 16 dicembre 1992.

(CS, 17.12.1992)

Bezüglich der Zeichensetzung ist anzumerken, daß vor den Einzelheiten zur Bestattung ebenfalls ein Bindestrich eingefügt werden kann. Diese Vorgangsweise ist jedoch ausschließlich im *Corriere della Sera* zu beobachten.

Offensichtlich verfügt das Italienische über sehr straffe Vertextungsmuster, da kaum fakultative Elemente existieren und die

syntaktische Struktur nur selten Modifikationen erfährt. Lediglich in der Wortwahl sind für das Italienische größere Freiräume zu beobachten, wie die später folgende Analyse des Ausdrucks des Sterbens verdeutlichen wird (vgl. Kapitel 5). Als einziges Fakultativelement, das jedoch fast die 75%-Grenze erreicht, ist der Ausdruck der Trauer mit 74% zu nennen. Die Trauerbezeugungen der Hinterbliebenen sind meist in der Formulierung integriert, die bekanntgibt, wer die Nachricht vom Versterben der betreffenden Person veröffentlicht, z.B. „addolorati lo annunciano“ oder „lo annunciano con grande dolore“.

Syntaktisch ergibt sich unter Einbeziehung dieses Fakultativelements folgendes Bild.

VN NN . AT IN/BP . DB . - DO

In einer im Vergleich mit den übrigen Sprachen relativ großen Anzahl an Annoncen treffen wir auf zusätzliche Informationen über frühere Namen bzw. Spitznamen des Verstorbenen (22%), wobei meist der Name des verstorbenen Ehegatten angeführt wird, z.B. „ved. N.“

Zur beruflichen Karriere (10%), zu Titeln (10%) bzw. der Todesursache verhält sich das Italienische ähnlich sparsam wie das Spanische, wobei in der italienischen Todesanzeige die Hinweise auf christliche Riten sehr rar sind. In nur 6% der Annoncen spricht man vom Erhalt der Sterbesakramente, und die im Spanischen sehr beliebte Kunde von der päpstlichen Segnung tritt gar nicht in Erscheinung. Auch zur Art des Versterbens gibt man sich eher schweigsam (28%). Meist bleibt es bei schlichten Beifügungen wie etwa „serenamente“.

Obwohl in nur 8% der untersuchten Annoncen das Sterbedatum erwähnt wird, die Angaben zum Geburtsdatum vollkommen fehlen und nur neun der untersuchten Anzeigen das Lebensalter enthalten, vermag die obligatorische Nennung des Tages der Anzeigenaufgabe das Defizit an Lebensdaten etwas zu schmälern, da davon ausgegangen werden kann, daß sich der

Zeitpunkt des Todes kaum mehr als einen Tag vom Zeitpunkt der Anzeigenaufgabe unterscheidet. Genaues erfährt man jedoch sehr selten, da Informationen zur Person des Verstorbenen sowie konkrete Wünsche zum Tag der Bestattung nicht angebracht erscheinen. Lediglich in einem Punkt nimmt das Italienische hier eine Sonderstellung ein. Als einzige der untersuchten Sprachen integriert es Dankesworte an hilfreiche Personen wie Ärzte, Freunde oder Priester in die klassische Nachrichtenanzeige. Ob es sich hier um besonders dringliche Danksagungen handelt, oder die Inserenten sich lediglich die Kosten einer eigenen Dankesanzeige sparen möchten, bleibt dahingestellt.

Abschließend möchten wir noch eine Annonce reproduzieren, die eine Vielzahl an Textsequenzen enthält, die weit über dem italienischen Durchschnitt liegt und aus der ansonsten üblichen syntaktischen Ordnung ausbricht, indem sie den Namen des Toten erst nach den Namen der Inserenten nennt. Überdies leitet ein Spruch - hier handelt es sich um ein Zitat aus der Bibel - die Anzeige ein, was nur bei 10% der untersuchten Annoncen der Fall ist. Zwischen der Nachricht vom Tode und den Details der Bestattung reiht sich eine Textsequenz ein, die einigen Freunden Dank für den geleisteten Beistand ausspricht. Nach den Angaben zur Anzeigenaufgabe folgt nach einem Querbalken eine ausführliche Liste der kondolierenden Personen, die innerhalb des Korpus der Untersuchung einen Einzelfall an Exhaustivität darstellt.

Beispiel 30:

*Ø... Ma tu, Signore, eterno rima-
ni x.*

(Salmo 102, 13)

Davide con Bruna, Guido, Nini e Paola annunciano la morte della adorata mamma

Mariuccia N.N.

e partecipano il loro grande dolore a tutti coloro che l'hanno conosciuta ed amata. -- Un grazie particolare all'ami-

Fortsetzung:

-- Lia Mario N.
-- Luisa N.
-- Lina N.
-- Delfina N.
-- Mariarosca e Silvio N.
-- Luciano e Augusto N.
-- Fausta e Adolfo N.
-- Anna e Gianni N.
-- Carola e Carlo N.
-- Achille e Barbara N.
-- La famiglia N.

co Giovanni Battista Camino per l'affettuosa assistenza ed un pensiero riconoscente al caro Agostino Vanelli, che per tanti anni è stato loro vicino. -- I funerali avranno luogo venerdì, 3 aprile alle ore 14.30 partendo dall'abitazione di via Roma, 18, Saronno. -- Saronno, 1 aprile 1992.

Partecipano al lutto:

-- Lino Antonietta Carlo N. e famiglia.
-- Beppina e Tina N.

-- Antonietta N. e figlie.
-- Ena, Gildo, Guido N.N.
-- Massimo, Gilli, Gino e Paolo N.
-- Tino N.
-- Amalia, Alessandro N. con Ni-
no e Carla.
-- Dina Andrea e Claudia N.
-- Rita N.
-- Mario N.
-- Angela N.
-- La famiglia N.

(CS 2.04.94)

Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die italienische Sprachkultur den Kondolenzanzeigen (insbesondere Typ B1) einen außerordentlich hohen Stellenwert einräumt. Nicht zuletzt wird durch die Anzahl der auf die eigentliche Nachrichtsanzeige folgenden Beileidsanzeigen die soziale Stellung des Verstorbenen bzw. in gleichem Maße die Rolle der einzelnen Bekannten, Verwandten und Freunde zum Ausdruck gebracht, denn es kommt zur Verwendung unterschiedlicher Anreden, um die Beziehung zum Verstorbenen darzustellen. So wird in einigen Anzeigen ausschließlich der Vorname bzw. ein Kosenamen des Toten verwendet. Möglicherweise ist der familiäre Zusammenhalt innerhalb der Großfamilie oder Sippe in Italien noch von höherem Stellenwert als in anderen europäischen Kommunikationsgemeinschaften.

4.2.6 Portugiesisch

Für die portugiesische Sprachkultur zeichnen sich zwei Typen von Todesanzeigen ab, die in ein und derselben Zeitung parallel aufscheinen können: Einerseits stoßen wir auf kleinformatige gleichförmig vertextete Annoncen, die mit dem Verb „Faleceram“ überdacht, ohne Nennung der bekanntgebenden Partei, über das Versterben eines Menschen informieren (Typ X). Daneben existieren - oftmals verstreut im übrigen wirtschaftsorientierten Anzeigenteil - großformatige, vielfach

schwarzumrandete Anzeigen auf, in denen die Familie als sprachhandelnde Instanz auftritt, um vom Tod eines Angehörigen Kenntnis zu geben (Typ Y). Die Strukturierung erfolgt innerhalb beider Anzeigentypen hochgradig konventionell und gleichförmig:

Typ X: Alle Anzeigen werden von einem kleinen Kreuzsymbol eröffnet. Danach folgen Vornamen, Familiennamen, die Herkunft und vielfach auch der Familienstand des Verstorbenen. Die Anschlußpassage listet die Betroffenen auf, wobei deren genaues Verwandtschaftsverhältnis der Menge an Vor- und Familiennamen vorausgeschickt wird, z.B. „casado com a sra. D. Manuela da N. N., pai das sras. D. Maria Odete N. e Maria Julieta N.“.

Als Bezugspunkt dient natürlich stets der Verstorbene selbst. Anschließend werden sämtliche nötigen Informationen zur Beerdigung - insbesondere zur vorhergehenden Seelenmesse unter Präsenz des Leichnams und zum Verlauf des Leichenzuges - genannt, wobei auch niemals darauf verzichtet wird, preiszugeben, welches Bestattungsinstitut für die Begräbnisfeierlichkeiten verantwortlich zeichnet.

Die portugiesische Kleinanzeige weist stark auf eine vom Beerdigungsinstitut entworfene Musterschablone hin, die meist in einer durch die Angaben der Angehörigen wenig modifizierten Form an die Zeitungsredaktion weitergeleitet wird. Die Familie tritt nicht als sprachhandelnde Partei auf, wodurch ganz neutral - unter Zuhilfenahme einer Konstruktion, in der die Hinterbliebenen lediglich als passive Instanz erwähnt werden, - vom Ableben der betroffenen Person berichtet wird. Vereinzelt finden sich auch Anzeigen, in denen kein einziger Hinterbliebener genannt wird, so daß es ganz offensichtlich das Beerdigungsinstitut ist, das der Öffentlichkeit vom Ableben der Person Notiz gibt. Z.B. erscheint unter der Überschrift „FALECERAM“ im *Diário de Notícias* folgender Text einer Todesanzeige, der keinen einzigen Verwandten enthält:

Beispiel 31: „O sr. Mário Paulo N. N., de 27 anos, natural de Almada.

O funeral, a cargo da Agência ... realiza-se hoje, pelas 10.30 horas, da igreja do Porto Brandão para o cemitério do Monte da Caparica.“ (DN 23.9.1994)

Lediglich in den Anzeigen des Typ Y, und somit in 44% aller untersuchten Anzeigen, tritt die Familie als sprachhandelnde Partei in Aktion, wobei zum überwiegenden Teil auf die namentliche Nennung der bekanntgebenden Familienmitglieder verzichtet wird. Lediglich das Verwandtschaftsverhältnis scheint in der Aneinanderreihung auf, so lautet der Beginn des Textes einer großformatigen Anzeige meist sehr ähnlich, z.B. „Seu marido, filha, genro, netos, sobrinho e restante família participam que...“ (DN 29.4.1994) oder „Seu irmão, cunhados, sobrinhos e restante família cumprem com o doloroso dever de paretcipar o falecimento de...“ (DN, 2.6.1994).

Überschattet wird der Inserententeil durch das zentral postierte Verb „faleceu“, darüber findet sich in fetten Lettern der/die Vor- und Familiennamen und in knapp der Hälfte der Annoncen des Typ Y ein Photo des Verstorbenen. Darüber prangt mit wenigen Ausnahmen ein großformatiges Kreuzsymbol⁴². Anschließend an die Auflistung der mitteilenden Verwandten folgen wiederum die Details zu den Begräbnisfeierlichkeiten, wobei der Name und oftmals auch die Adresse und Telefonverbindung des Bestattungsunternehmens aus dem Text ausgegliedert am Fuße der Annonce erscheinen.

Unter Einbezug beider Anzeigentypen kristallisieren sich fünf für die portugiesische Todesanzeige textkonstitutive Elemente heraus:

PROTOTYP:

1. Vorname(n)	VN	100%
2. Name(n)	NN	100%
3. Details zur Bestattung	DB	100%
4. Symbol (Kreuz)	SY	98%
5. Bestattungsunternehmen	BU	96%

Interessant ist die Beobachtung, daß das Portugiesische die einzige Sprachkultur ist, in der die Details zur Bestattung ausnahmslos in der betreffenden Todesanzeige enthalten sind, wodurch von einer informationsorientierten Annonce gesprochen werden kann.

Die syntaktische Formalisierung fällt trotz der unterschiedlichen optischen Aufmachung der Typen X und Y nicht schwer, da in bezug auf die prototypischen Elemente mit wenigen Ausnahmen nach dem folgenden Schema vorgegangen wird.

⁴² In seltenen Fällen findet sich über dem Kreuz noch eine Ortsangabe, z.B. „Lisboa - Castelo de Vide“ (DN 29.4.94), wodurch der Leser schneller zu selektieren vermag, ob die Anzeige für sein persönliches Umfeld von Interesse sein könnte.

Diese Anordnung steht in starkem Widerspruch zu den übrigen Sprachen, da erstmals die Inserenten nicht im Prototyp enthalten sind. Denn durch die Typenunterscheidung der portugiesischen Anzeige erreicht weder das Auftreten der Familienmitglieder als bekanntgebende Instanz, noch die namentliche Aufzählung der Inserenten, noch die Beschreibung der genauen Familienzugehörigkeit die 75%-Grenze. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß bis auf wenige Ausnahmen (vgl. Beispiel 30, S.131) alle portugiesischen Todesanzeigen zumindest eine dieser Komponenten beinhalten, d.h. die Familie - ob als Inserenten oder passiv - sicherlich eine zentrale Stellung einnimmt.

Wenngleich sich die drei zu 100% vertretenen Komponenten erwartungsgemäß darstellen, ist zu beobachten, daß die portugiesische Todesanzeige mit zwei in den anderen Sprachen schwach vertretenen makrostrukturellen Elementen, die knapp an der 100%-Grenze liegen, sicherlich divergierende Vertextungskonventionen aufweist. In beiden Fällen nähern sich lediglich die Prozentsätze der Auswertung der spanischen Todesanzeige dem Portugiesischen. Denn die Symbolkomponente, hier das Kreuz, die im Englischen, Französischen und Italienischen gar nicht vertreten ist, erreicht im Spanischen 88% und im Portugiesischen gar 98%, obwohl die portugiesische Todesanzeige ansonsten kaum Hinweise auf eine intensive Verankerung im katholischen Glauben aufweist.

Bezüglich der Nennung des Bestattungsinstitutes zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab, denn nur im Spanischen ist mit 70% eine ähnlich erhöhte Frequenz wie im Portugiesischen anzutreffen. Insofern kann zweifelsfrei von einer stellenweisen iberoromanischen Kongruenz gesprochen werden, wenn auch die Gestaltungsfreiheit bei der Vertextung der spanischen

Todesanzeige auf den ersten Blick größer scheint als jene der portugiesischen Annonce⁴³.

Die beliebtesten Fakultativkomponenten sind in der portugiesischen Sprache das Lebensalter, das in 46% der Anzeigen genannt wird, sowie die Details zur Seelenmesse (42%), wobei sich in 46% der Annoncen der explizite Hinweis auf eine „missa de corpo presente“ - eine Messe unter Präsenz des Leichnams - wiederfindet. Diese Information ist meist mit genauen Angaben zu Ort und Zeitpunkt des Ereignisses verbunden. Die direkte Erwähnung dieses Ritus läßt auf einen in der katholischen Liturgie Portugals heute noch hohen Stellenwert der Messe unter Beisein des Toten im Vorfeld der eigentlichen Beerdigung schließen.

In kleinformatigen portugiesischen Todesanzeigen wird der Verstorbene stets mit „Senhora Dona“ (sra.D.) oder „Senhor“ (sr.) angesprochen (58%), wohingegen in den vertikal überdurchschnittlich ausgedehnten Kästchenanzeigen keine Anrede üblich ist.

In 56% der portugiesischen Todesanzeigen finden sich überdies Angaben zur lokalen Herkunft des Verstorbenen, eine Komponente, die in den anderen Sprachen meist vollkommen fehlt. Lediglich amerikanische Anzeigen tendieren in ähnlicher Weise mehr und mehr dazu, die Herkunft des Verstorbenen zu erwähnen, da erst durch das Nachvollziehen der örtlichen Veränderungen über weite Distanzen, die genaue Identität bzw. eine eventuelle Bekanntschaft zum Toten festgestellt werden kann. Auf das kleine Sprachgebiet des Portugiesischen in Europa ist diese Begründung schwer umzumünzen, so daß wir davon ausgehen, daß derartige Hinweise sich durch die anhaltende Landflucht in Portugal rechtfertigen. Denn der überwiegende

⁴³ Einen einflußreichen Faktor stellt hier sicher die große räumliche Streuung der spanischen Todesanzeige im Gegensatz zur portugiesischen dar.

Teil der Verstorbenen, die in den großen Tageszeitungen Lissabons angezeigt werden, stammen nicht aus dieser Stadt⁴⁴.

Als typische Anzeige kann das folgende Textbeispiel angeführt werden, da es sowohl alle textsortenkonstitutiven Elemente als auch einige für das Portugiesische textsortenkonstitutive Fakultativkomponenten wie die Anrede, das Lebensalter, die örtliche Herkunft und die Angaben zur Seelenmesse enthält:

Beispiel 32:

U O sra. D. Carolina Augusta N., de 63 anos,
natural de Ribeira de Pena, S. Salvador, viúva, irmã da
sra. D. Esmeralda Pereira Leitão de N. . O fune-
ral, a cargo da Agência Alfredo Magno & Jaime Go-
mes, Lda., realiza-se hoje, às 10 horas, da Igreja de S.
Jorge de Arroios para o cemitério do Lumiar. Será
antecedido de missa de corpo presente.

(DN, 29.4.1994)

In diesem Fall werden die Familienverhältnisse zwar genau beschrieben, die Bekanntgabe des Todes wird jedoch von der Passivwendung „Faleceram“ übernommen. Versuchen wir die syntak-tische Anordnung der zitierten Annonce zu formalisieren, so ergibt sich folgende Formel:

SY AV VN NN , LA , HK , AF . DB , BU . SM

Wir stellen fest, daß die Grundordnung erhalten bleibt und die zusätzlichen Informationen zwischen die obligatorischen Komponenten plaziert werden.

Ein Phänomen, das in anderen Sprachen eines Äquivalents entbehrt, ist die Nennung des Familienstandes ohne jegliche Namensangabe - wie sie im zitierten Beispiel (32) zu beobachten ist. Generalisierend muß jedoch festgestellt werden, daß sich die portugiesische Todesanzeige durch eine überdurchschnittlich geringe Variationsbreite auszeichnet, was auch schon anhand der

⁴⁴ Lissabon beherbergt heute bereits über ein Drittel der Gesamtbevölkerung Portugals.

Tatsache deutlich wird, daß zwölf der möglichen fünfunddreißig Komponenten in keiner einzigen der analysierten Annoncen vertreten sind. Beispielsweise fehlen die im Englischen (48%) und Deutschen (22%) sehr beliebten Hinweise in bezug auf Blumenspenden, die auch langsam in andere romanische Sprachen Einzug finden (2-14%), im Portugiesischen vollkommen. Man äußert sich kaum zur Art und Weise der Kondolenz, setzt eine Erdbestattung voraus⁴⁵ und bemüht sich auch kaum um antizipierende Dankesworte (2%).

Der hohe Prozentsatz an photographischen Darstellungen des Verstorbenen (20%) mag auch - wie bereits beim Spanischen vermutet - auf eine nicht unbeachtliche Analphabetenrate zurückzuführen sein. Zusammenfassend ergibt sich eine Liste von sieben Fakultativkomponenten über der 30%-Grenze:

1. Anrede des/der Verstorbenen	AV	58%
2. Örtliche Herkunft	HK	56%
3. Namentliche Aufzählung der Inserenten	IN	52%
4. Familienzugehörigkeit	AF	46%
5. Lebensalter	LA	46%
6. Bekanntgebende Partei	BP	44%
7. Datum und Uhrzeit der Seelenmesse	SM	42%

Während die kleinformatischen Anzeigen versuchen, relativ viele Informationen in einen Satz zu verpacken, legt die großformatige Anzeige mehr Wert auf die Aufzählung der Verwandten - wenn auch ohne namentliche Nennung - , die den Tod bekanntgeben. Ebenso wie in der Kleinanzeige folgen die Details zum Ort und Zeitpunkt von Begräbnis und Seelenmesse sowie die genauen Angaben zum Bestattungsinstitut, die im Gegensatz zur kleinformatischen Todesanzeige optisch abgehoben am Ende des Anzeigentextes nach einem feinen Querbalken fettgedruckt folgen.

⁴⁵ 98% der Anzeigen sprechen ausschließlich von „funeral“, so daß mit höchster Wahrscheinlichkeit von Erdbestattungen ausgegangen werden kann.

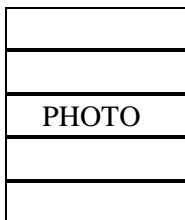
Das abschließende Beispiel gibt eine langgezogene großformatige Anzeige wieder, die drei zusätzliche Komponenten in den Prototyp integriert: ein Photo des Verstorbenen, die Aufzählung der inserierenden Familienangehörigen sowie den Zeitpunkt der Seelenmesse.

Auf Lebensdaten wird vollkommen verzichtet. Weder das Geburts- noch das Sterbedatum noch das Lebensalter sind der Annonce zu entnehmen. Vereinfacht dargestellt sieht die Struktur der in der Folge wiedergegebenen Anzeige folgendermaßen aus:

SY FO VN NN AF/BP DB , SM . BU

Beispiel 33: _____

U



CARLOS

N.

FALECEU

Sua esposa, irmãos, cunhados, afilhados, sobrinhos e demais família cumprem o doloroso dever de participar o seu falecimento e que o funeral se realiza hoje, às 11 horas, antecedido de Missa de Corpo Presente, da Igreja de Santo Eugénio para o Cemi-

tório dos Olivais.

AGÊNCIA FUNERÁRIA
'TAVARES'
TELEFOS.: 7780065
7787608

(DN 2.06.1994)

Zusammenfassend können wir feststellen, daß es sich bei der portugiesischen Todesanzeige trotz einer typologischen Zweiteilung um eine Textsorte mit außerordentlich strikten Vertextungsstrategien handelt, die im Vergleich mit den übrigen in die Analyse einfließenden Sprachen einen sehr hohen Standardisierungsgrad aufweist. Dies mag jedoch auch auf das vergleichsweise kleine Sprachgebiet zurückzuführen sein, sodaß eine Betrachtung brasilianischer Todesanzeigen eine Modifizierung der Ergebnisse mit sich bringen könnte.

4.3 Interlinguale Betrachtung der kulturspezifischen Vertextungstypen

Der von Reiß (1977) publizierte Textsortenvergleich anhand verschiedensprachiger Todesanzeigen bringt bereits eine Reihe kulturspezifischer Konvergenzen und Divergenzen der verschiedenen Kommunikationsgemeinschaften ans Tageslicht, die durch die hier vollzogene Analyse durchwegs Bestätigung finden. Die Quintessenz ihrer Untersuchung könnte kurz in einigen Punkten zusammengefaßt wie folgt dargestellt werden:

- Die deutsche und belgisch-französische Todesanzeige

 - weist den höchsten Grad an Gestaltungsvariabilität innerhalb der Textkonventionen auf.

- Das Englische, Französische und Ägyptische bieten einen wesentlich geringeren Spielraum in der

Vertextung von Todesanzeigen.

- Das Spanische ist den strengsten Konventionen unter-

worfen, insbesondere in bezug auf die Formulierungen und die Sequenzfolge der Annonce.

Vielfach sind ähnliche Sprach- und Gestaltungsmuster zu beobachten, jedoch lassen gerade unterschiedliche Konventionen in der Vertextung Rückschlüsse auf die Rolle eines Todesfalles innerhalb der verschiedenen Kommunikationsgemeinschaften zu (Reiß 1977, 67).

Wenden wir uns jedoch den kulturspezifischen Konstanten zu, so sind gravierende Unterschiede in der Gewichtung der inhaltlichen Sequenzen sowie divergierende Sichtweisen des anzuzeigenden Sachverhalts in der Todesanzeige zu erwarten.

Die Ergebnisse der Untersuchung von Reiß, die mittlerweile fast zwanzig Jahre zurückliegt, stellt diese Konvergenzen und Divergenzen abrißartig folgendermaßen dar:

Bei der deutschsprachig vertexteten Anzeige stehen die Hinterbliebenen im Vordergrund des sprachlichen Handelns. Die Instanz der inserierenden Verwandten ist von zentralem Interesse - von ihr gehen alle Aktivitäten rund um den Todesfall aus. Im Gegensatz dazu versucht die französische Annonce in erster Linie ihrer Informationspflicht gegenüber der Öffentlichkeit nachzukommen. Sie informiert pflichtbewußt über das Ableben eines Gesellschaftsgliedes, empfindet jedoch die meisten übrigen Informationen als private Angelegenheit. Die belgischen Todesanzeigen lassen wiederum durchblicken, daß die verstorbene Person einem ganz gewissen Familienverband, einer spezifischen Religionsgemeinschaft und Gesellschaft angehörte. Die Erwähnung religiöser Riten und des öffentlichen Lebens des Verstorbenen stellen deshalb einen wichtigen Teil der Todesanzeige dar. Das Englische hingegen versucht mit möglichst wenigen Worten viel Information zu liefern, um detaillierte Angaben zum Todesfall zu geben. Die spanischsprachige Todesanzeige weist sich durch einen sehr hohen Grad an Konventionalität aus: mittels feststehender Wendungen wird die Sorge um das Seelenheil des

Verstorbenen und eine tiefe religiöse Verankerung zum Ausdruck gebracht. In der ägyptischen Kommunikationsgemeinschaft liegt das Hauptgewicht auf dem Familienverband, der hinter dem Todesfall steht. Die Anzahl der aufgelisteten Angehörigen zeugt vom gesellschaftlichen Status des Verstorbenen und dessen Familienclan und von der Tatsache, daß mit den religiösen Riten eines Todesfall stets gesellschaftliche Verpflichtungen einhergehen (vgl. Reiß 1977, 67f).

Entfernen wir uns nun von den Schlußfolgerungen soziokultureller Prägung der Analyse von Reiß (1977), um vorerst auf der Textebene kontrastive Vergleiche zwischen den hier untersuchten Sprachkulturen zu ziehen.

Der folgende Abschnitt versucht die einzelsprachlichen Prototypen zu synthetisieren, um diejenigen Elemente herauszufiltern, die für die Gebrauchstextsorte Todesanzeige als textsortenkonstitutiv bezeichnet werden können. Daraufhin soll auch die Anordnung der einzelnen Textsequenzen intersprachlich analysiert werden, so daß sich ein syntaktischer Prototyp für diese spezifische Textsorte erstellen läßt. Erst nach der rein linguistischen Untersuchung sollen in Kapitel 4.3.3 Rückschlüsse auf soziokulturelle Hintergründe und Eigenarten zur Sprache kommen, die zur unterschiedlichen Textspezifik der Todesanzeige führen.

Hier wird deutlich, daß jede Sprachkultur und Kommunikationsgemeinschaft mit der Thematik des Todes anders umgeht, da die historisch gewachsenen soziokulturellen Konventionen auf die Vertextung dieser Gebrauchstextsorte direkten Einfluß nehmen. Denn der Tod und die ihn umgebenden sozialen Konventionen und Riten stellen in jeder einzelnen Kultur einen omnipräsenten soziokulturellen Faktor dar, der sich in ständigem Wandel befindet, so daß wir davon ausgehen müssen, daß sich auch die Textkonventionen der Todesanzeige im Laufe der Jahre

verändern. Historische Ereignisse wie die industrielle Revolution oder die Weltkriege sowie religiöse Wandelerscheinung wie z.B. der kontinuierliche Einflußverlust großer Glaubensgemeinschaften und deren Riten in Mittel- und Nordeuropa haben somit unübersehbare Auswirkungen auf diese Textsorte.

Diese Einflüsse wirken jedoch hauptsächlich auf diachroner Ebene, so daß wir in dieser synchron ausgerichteten Studie lediglich die Effekte dieser Entwicklungen beschreiben können. Hier findet sich zweifellos eine Vielfalt zukünftiger Analysemöglichkeiten (vgl. Kapitel 7).

4.3.1 Synthese der typischen Textsequenzen

Als erster Schritt sollen die für alle analysierten Sprachen textsortenkonstitutiven Komponenten mit einem Prozentanteil über 75% herausgefiltert werden. Lediglich drei Sequenzen qualifizieren sich für diese Rubrik (A):

1. Familienname(n)	100 %
2. Vorname(n)	99,7 %
3. Namentliche Aufzählung der Inserenten	80 %

Es wird deutlich, daß innerhalb der Todesanzeige die Nennung des vollständigen Namens des Verstorbenen Vorrang hat, die Nennung der dazugehörigen Familie jedoch auch intersprachlich einen sehr hohen Prozentsatz erreicht (80%). Auf diese Kernpunkte des Mitteilungs- sowie des Inserententeils folgt eine Reihe von Textsequenzen, deren prozentuelles Mittel, das über der 50%-Grenze liegt (B), diese als hochgradig textsortenkonstitutive Elemente ausweist. Hier finden sich neben den beiden inserentengebundenen Textteilen zwei essentielle Informationselemente, die Details zur Bestattung sowie das Sterbedatum bekanntgeben.

1. Details zur Bestattung	74 %
2. Bekanntgebende Partei	73,3 %
3. Familienzugehörigkeit	68,3 %

4. Sterbedatum

61,3 %

Bezüglich der übrigen fakultativen Textsequenzen scheinen nur wenige durch alle Sprachkulturen hindurch auf Beliebtheit zu stoßen, denn keine Textsequenz weist eine durchgehend erhöhte Frequenz auf.

Die folgende Tabelle listet die einzelnen makrostrukturellen Komponenten anhand ihrer interlingualen Prozentsätze auf, wobei deutlich wird, daß nur sieben Komponenten über der 50%-Grenze liegen (A,B). Weitere sieben Textsequenzen liegen über 30% (C), der Großteil - exakt einundzwanzig Komponenten - ist jedoch darunter angesiedelt (D). Hierdurch bestätigt sich ein hoher Standardisierungsgrad in der Vertextung der Gebrauchstextsorte 'Todesanzeige', da aus einer Vielzahl an möglichen Textteilen in jeder Sprache nur einige wenige einen erhöhten Prozentsatz erreichen und auf diese Weise im Sprachenmittel sehr schwach vertreten sind.

Überdies können wir beobachten, daß Elemente mit interlingual hohen Prozentsätzen zu verzeichnen sind, die in einzelnen Sprachkulturen vollkommen fehlen. Obwohl beispielsweise der Ausdruck der Trauer im Sprachenmittel 49,7% verzeichnet, verzichtet das Englische generell auf Trauerbezeugungen via Zeitungsannonce. Dies mag auch mit der Tatsache zusammenhängen, daß in englischsprachigen Todesanzeigen die Familie kaum als sprachhandelnde Instanz in Erscheinung tritt und die Möglichkeit des expliziten Ausdrucks von Trauer auf diese Weise nicht gegeben ist.

REIHUNG		KOMPONENTE -TEXTSEQUENZ	PROZENT
1	A ¹	Familiename(n)	100%
2	A ²	Vorname(n)	99,7%
3	A ³	Namentliche Aufzählung der Inserenten	80%
4	B ¹	Datum, Ort, Uhrzeit der Bestattung	74%
5	B ²	Bekanntgebende Partei	73,3%
6	B ³	Familienzugehörigkeit -	68,3%

		Hinterbliebene	
7	B ⁴	Sterbedatum	61,3%
8	C ¹	Ausdruck der Trauer	49,7%
9	C ²	Spezifizierung des Versterbens	41,7%
10	C ³	Bestattungsart	41%
11	C ⁴	Symbol	34,7%
12	C ⁵	Anrede	33,3%
13	C ⁶	Datum, Ort, Uhrzeit der Seelenmesse	32,7%
14	C ⁷	Lebensalter	32%
15	D ¹	Bestattungunternehmen	28,3%
16	D ²	Datum/Ort der Anzeigenaufgabe	21,7%
17	D ³	Beruf & berufliche Position	19,3%
18	D ⁴	Adresse der mitteilenden Instanz	17,7%
19	D ⁵	Andere Namen	16,3%
20	D ⁶	Wünsche bzgl. Kränzen und Blumen	15,7%
21	D ⁷	Titel	15,3%
22	D ⁸	Sterbeort	15%
23	D ⁹	Örtliche Herkunft	13%
24	D ¹⁰	Sterbesakramente	11,7%
25	D ¹¹	Geburtsdatum	11,3%
26	D ¹²	Todesursache	11%
27	D ¹³	Spruch - Motto	9%
28	D ¹⁴	Kurzer Nachruf	8,7%
29	D ¹⁵	Dienststelle - Betrieb - Firma	7,7%
30	D ¹⁶	Päpstlicher Segen	6,7%
31	D ¹⁷	Vereinsmitgliedschaften	4,7%
32	D ¹⁸	Angaben zur Kondolenz	3,7%
33	D ¹⁸	Antizipierender Dank für Anteilnahme	3,7%
34	D ¹⁸	Photo des Verstorbenen	3,7%
35	D ²¹	Dank an Ärzte, Priester etc.	1%

Sogar dem deutschsprachigen Leser, dem durch die tägliche Zeitungslektüre eine große Anzahl an fakultativen Elementen geläufig ist, erscheinen einige in der Liste enthaltene

Komponenten vollkommen fremd (z.B. 23, 30, 33 etc.). Gerade in diesen nur in einzelnen Sprachen vertretenen Textsequenzen spiegeln sich historisch bedingte Kulturunterschiede wieder. In welcher Art sich die unter A und B (tw. auch C) aufgelisteten Textsequenzen aneinanderreihen, tritt nun in das Zentrum des interlingualen Vergleichs.

4.3.2 Gegenüberstellung der syntaktischen Prototypen

Die Anordnung der häufigsten Textsequenzen innerhalb der Annonce wurde einzelsprachlich bereits formalisiert. Nunmehr soll eine Gegenüberstellung dieser formalisierten Prototypen Konvergenzen und Divergenzen der Makrosyntax genauer beleuchten. Die folgende Darstellung verdeutlicht die strukturellen Unterschiede:

DEUTSCH: (8 Elemente)	BP AT VN NN SD . AF/IN . DB .
ENGLISCH: (5 Elemente)	NN -VN ,SD . AF/IN .
FRANZÖSISCH: (7 Elemente)	IN/AF/BP AT VN NN , SD .
SPANISCH: (8 Elemente)	SY VN NN - SD . BP/AF/IN . DB .
ITALIENISCH: (6 Elemente)	VN NN . BP/ IN . DB . DO .
PORTUGIESISCH: (5 Elemente)	SY VN NN . DB BU .

Einige generalisierbare Regeln lassen sich aus dieser Gegenüberstellung ableiten:

- A) Kommt es zur häufigen Verwendung eines Symbols, so steht dieses zu Beginn der Anzeige bzw. überdacht diese (Spanisch, Portugiesisch).
- B) Der Vorname wird unter Ausnahme des Englischen vor dem Nachnamen genannt.
- C) Im Falle der Nennung des Sterbedatums folgt dieses auf den Namen des Verstorbenen.
- D) Informationen zu Ort und Zeitpunkt der Bestattung folgen erst nach der Todesnachricht und der Erwähnung der Inserenten bzw. Betroffenen.
- E) Die Darstellung der Familienzugehörigkeit bzw. die (namentliche) Auflistung der Betroffenen scheint mit Ausnahme des Französischen zum überwiegenden Teil erst nach der Todesnachricht auf.
- F) In vier der untersuchten Sprachen treten im Großteil der Anzeigen die Inserenten als aktiv sprachhandelnd auf, wobei nur das Englische die Hinterbliebenen ausschließlich als passive Instanz anführt.
- G) Die Nennung des Bestattungsunternehmens am Anzeigen- ende ist lediglich im Portugiesischen textsortenkonstitutiv.

- H) Die englisch- und französischsprachige Todesanzeige verzichtet in fünfzig oder mehr Prozent der untersuchten Annoncen auf die Angabe des Zeitpunktes und Ortes der Bestattung, so daß die Anzeige mit dem Inserententeil endet.
- I) Datum und Ort der Anzeigenaufgabe beenden ausschließlich im italienischen Sprachraum den Text einer Todesanzeige.

Versuchen wir interlingual betrachtet die häufigste Strukturierung der Todesanzeige formelhaft darzustellen, so ergibt sich folgendes Vertextungsmuster:

VN NN ist gestorben am SD. IN/AF teilen dies mit. DB .

Somit läßt sich in den meisten Todesanzeigen eine Dreiteilung erkennen, die

- 1) mit einem **Nachrichtsteil** beginnt, der die eigentliche Todesmeldung meist mit exaktem Sterbedatum der Öffentlichkeit überbringt;
- 2) im Anschluß die inserierenden Angehörigen als sprachhandelnde Partei zum überwiegenden Teil mit genauer Namensnennung auftreten läßt (**Inserententeil**);
- 3) abschließend in einem **Informationsteil** die Details zur Bestattung des Verstorbenen bekanntgibt (genauer Zeitpunkt und Ort).

Der Ausdruck des Sterbens selbst, der in Kapitel 5 detailliert zur Sprache kommt, tritt innerhalb des Nachrichtsteils auf, um vielfach auf beschönigende Art und Weise vom Tod eines Menschen zu berichten.

Es findet sich jedoch eine Fülle an unterschiedlichen Vertextungsmöglichkeiten, wobei einige Sprachen sich strikter an die offensichtlich textsortenimmanenten syntaktischen

Konventionen halten als andere. Unkonventionelle Vertextungen der Todesanzeige häufen sich beispielsweise im deutschen Sprachraum und sind im Spanischen kaum anzutreffen.

Jedoch können wir auch auf syntaktischer Ebene zusammenfassend feststellen, daß es sich bei der Gebrauchstextsorte 'Todesanzeige' um eine intrasprachlich hochgradig standardisierte Textsorte handelt, die auch im intersprachlichen Vergleich eine sichtbare Tendenz zur Gleichförmigkeit in der Vertextungsstrategie aufweist. Welche konkreten Satztypen, Syntagmen, Konjunktionen etc. in den einzelnen Sprachen zur Anwendung kommen und im Sprachvergleich für diese Gebrauchstextsorte als konstitutiv betrachtet werden können, würde den Rahmen der vorliegenden Studie sprengen. Zukünftige linguistische Annäherungen an diese Textsorte könnten sich diesen Aspekten im Detail widmen (vgl. Kapitel 7).

4.3.3 Rückschlüsse auf soziokulturelle Hintergründe und Eigenarten

Eine Textsorte wie die Todesanzeige kann durch ihre starke gesellschaftliche Bindung niemals von der soziokulturellen Entwicklung einer Gemeinschaft abgekoppelt betrachtet werden, so daß sie durchaus den Stand bzw. den Wandel der Auffassung von Leben und Sterben unserer eigenen und anderer Gesellschaften widerspiegelt. Dies betont der Theologe Dirschauer zu Beginn seiner 1973 erschienenen Analyse von über zehntausend deutschsprachigen Todesanzeigen. Der Autor versuchte durch seine exhaustive Verb- und Spruchsammlung, den Stellenwert des Glaubens zu erläutern, der in der Todesanzeige reflektiert wird.

Auch seitens der Psychologie wird der Sprache und Gestaltung der Todesanzeige die Rolle des Indikators und Spiegels soziokultureller Konventionen zugestanden, wie die folgende Aussage des bayrischen Psychiaters Bronisch (1984) über die englische Todesanzeige bestätigt:

„Fast vier Dutzend Todesanzeigen enthält die jüngste Ausgabe der Times - so berichtet der Londoner Korrespondent der Süddeutschen Zeitung unter dem 14. April 1983. Aber sie nehmen noch nicht einmal ein Neuntel einer einzigen Anzeigenseite ein. Auch hier, in den kargen, auf jede Ausschmückung mit Titel oder Verdiensten verzichtenden Anzeigen zeige sich das den Briten eigene Bestreben, den Tod völlig von der sichtbaren Oberfläche des Lebens zu verbannen“ (Bronisch 1984, 510).

Bereits diese Aussage zur unterschiedlichen Anzeigengröße in den einzelnen Kommunikationsgemeinschaften (vgl. auch Kapitel 6) läßt Divergenzen in der Betrachtung eines Todesfalles durchscheinen. Einzelne Aspekte der Todesanzeige, wie etwa die Anzeigengestaltung und Symbolik, die Rolle der Inserenten, die beliebtesten Fakultativa bzw. die unterschiedliche Gewichtung der Inhalte sowie der Umgang mit dem Ausdruck des Sterbens lassen kulturspezifische Unterschiede durchscheinen, die nunmehr in das Zentrum unseres Interesses rücken.

Schon durch die unter 4.3.1 genannte Reihung der häufigsten Textsequenzen wird deutlich, daß in allen untersuchten Sprachkulturen ein vorrangiges Interesse denjenigen Personen gilt, die als Betroffene zurückbleiben. Nicht zuletzt wird das Medium der Todesanzeige von den Hinterbliebenen auch gerne zur Selbstdarstellung genutzt. Oder ist „die Todesanzeige - vielleicht wirklich noch das einzige Ventil der Hinterbliebenen, um den durch Trauer, Schmerz und hilflose Fassungslosigkeit erzeugten Druck loszuwerden“, wie Bronisch (1984, 511) in diesem Zusammenhang vermutet.

Ob die Nennung der betroffenen Personen namentlich, als sprachhandelnde Instanz (vgl. Französisch) oder als schlichte Aufzählung der Verwandtschaftsgrade erfolgt, so steht die Familie (bzw. in seltenen Fällen auch ein/e gute/r Freund/in) im Mittelpunkt des Inserententeils. Schließlich sollte der interessierte Leser in einigen Kommunikationsgemeinschaften

auch den Betroffenheitsgrad sowie den sozialen Status der Trauerfamilie sowie deren Zusammenhalt vermittelt bekommen. Dies spiegelt sich insbesondere in den langen namentlichen Aufzählungen in französischen Todesanzeigen wider⁴⁶.

Im Italienischen wird genau unterschieden zwischen dem engsten Familienkreis und entfernteren Verwandten, Bekannten und Freunden, denn die dem Verstorbenen am nächsten stehenden Personen - wie Ehepartner, Kinder und deren Familien und Geschwister - geben unter Nennung ihrer Vornamen in sehr persönlicher Form den Todesfall bekannt. Alle übrigen Betroffenen können lediglich von der Möglichkeit Gebrauch machen, in der Liste der Mittrauernden aufzuscheinen bzw. eine eigene Kondolanzanzeige aufzugeben⁴⁷. Hier zeichnet nicht die Trauerfamilie selbst das Porträt des Sozialstatus des Toten und seiner Familie, sondern das nähere Umfeld; der Tod ist eine persönliche Angelegenheit, die jedoch eine Reaktion des Umfeldes voraussetzt bzw. wünscht.

Mittels der Aufgabe einer Todesanzeige betritt die Familie die Öffentlichkeit und kann die weitreichenden kommunikativen Möglichkeiten einer Tageszeitung für sich geltend machen. Im deutschsprachigen Raum scheinen sich die Inserenten dieser Tatsache sehr bewußt zu sein, denn von der optischen Aufmachung bis zur Vertextung stehen die Hinterbliebenen im Vordergrund. Nur selten finden sich offensichtlich bewußt bescheiden gehaltene Annoncen, die vor allem der Persönlichkeit

⁴⁶ Auflistungen, deren Exhaustivität alle anderen Sprachkulturen zu übertreffen scheint, finden sich in der korsischen Zeitung *Corse Matin*. Die namentliche Aufzählung der Inserenten erstreckt sich hier fallweise über bis zu dreißig Zentimeter der vertikalen Kolumne, wobei auch die Vornamen der Urenkel aufgezählt werden, was in der französischsprachigen Todesanzeige ansonsten unüblich ist.

⁴⁷ Diese Tatsache erklärt auch den Umstand, daß die italienische Zeitungsrubrik in Sachen Tod eine alle anderen Sprachen übertreffende Anzahl an Kondolanzanzeigen enthält, die auf die eigentliche Nachrichtenanzeige folgen (bis zu dreißig Annoncen pro Todesfall im *Corriere della Sera*).

des/der Verstorbenen zu entsprechen versuchen. Das folgende Beispiel (34) zeigt eine in deutschsprachigen Todesanzeigen selten auftretende Zurückhaltung der Inserenten zugunsten eines spezifischen Wunsches der Verstorbenen.

Beispiel 34:

U	Wir trauern um
	Hildegard N.
	die am Freitag, dem 10. Juni 1994, völlig unerwartet, im 74. Lebensjahr von uns gegangen ist.
	Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Trauerfeier im engsten Familien- und Freundeskreis statt.
	Familie N.

(SN 14.06.1994)

In den meisten Anzeigen tritt jedoch die Entscheidungsgewalt der Hinterbliebenen deutlich hervor. Sie stellen den Verstorbenen und sich selbst nach eigenem Geschmack und Befinden dar und versuchen sich dabei nur soweit es unbedingt notwendig ist, an die geltenden Regeln der vornehmen Zurückhaltung zu halten.

Vielleicht mag dies auch der Grund für die Existenz von Selbstanzeigen im deutschsprachigen Raum sein. Denn hier widersetzt sich der Verstorbene bewußt den Konventionen der Todesanzeige, indem er selbst tätig wird und sich selbst - wie es in den Selbstanzeigen meist der Fall ist - in den Mittelpunkt des Interesses stellt. Bronisch (1984,511) empfindet diese Vorgangsweise als Ausdruck der Eitelkeit und des Selbstbewußtseins des Verstorbenen, der von seiner irdischen Macht nicht ablassen kann. In vielen Fällen, scheint uns, schimmert jedoch eine vielfach sarkasmusgeladene Auflehnung gegen die gesellschaftlichen Konventionen, d.h. auch Vertextungskonventionen, durch.

Das in Kapitel 2 (S.18) zitierte Beispiel (2) einer Selbstanzeige übt ohne jeden Zweifel Kritik an den bestehenden Normen und

Konventionen im Umfeld eines Todesfalls. Die Anzeige hält sich nicht an die im deutschen Sprachraum üblichen Vertextungsstrategien, und insbesondere die Passage „Wenn manche Vielbeschäftigte gleich nach der Opferung die Kirche verlassen, bin ich ihnen nicht böse. Die Hauptsache ist, daß man `gesehen´ wurde“ (Baum 1981, 21), deckt ein gesellschaftlich gebilligtes Fehlverhalten auf und versucht es zu unterbinden.

Derartige Ausbrüche aus den gültigen Normen treten jedoch nur selten auf, und auch im Korpus der fünfzig zur vorliegenden Analyse herangezogenen in deutscher Sprache verfaßten Todesanzeigen finden sich keine Beispiele für derartig kritische Intentionen.

Die in englischer Sprache vertextete Todesanzeige gesteht den Hinterbliebenen hingegen keine aktive Funktion zu. Obwohl vorzusetzen ist, daß auch hier die Angehörigen das Inserat auswählen, gestalten und bezahlen, bleiben sie schlicht im Hintergrund und werden als passive Instanz - sozusagen als Leidende - genannt. Die englischsprachige Annonce versucht möglichst viele informative Aspekte in wenige Worte zu fassen. Telegrammstilartig werden die nützlichen Details - z.B. Sterbedatum, Lebensalter, Spezifizierung(en) des Todesfalles, Sterbeort, Details zur Bestattung - aufgezählt.

Den sicherlich interessantesten Aspekt der englischen Todesanzeige stellt die Tatsache dar, daß der Todesfall auch seinen praktischen Nutzen haben muß, denn in knapp der Hälfte der Anzeigen wird der Leser aufgefordert, die für Blumen- oder Kranzspenden gedachten finanziellen Mittel auf einen guten Zweck umzuwidmen. Reiß (1978, 67) spricht in diesem Zusammenhang von der letzten Beweisführung, daß es sich bei dem Verstorbenen um ein nützliches Mitglied der Gesellschaft handelt.

Die Religion spielt keine zentrale Rolle, denn es fehlen jegliche religiöse Symbole und biblische Zitate sowie Textsequenzen, die auf Sterbesakramente oder besondere Segenserteilungen hinweisen.

Die Aufgabe der Todesanzeige ist es, möglichst genau aber dennoch kurz und bündig die breite Öffentlichkeit von einem Todesfall zu benachrichtigen, Platz für Gefühlsäußerungen, weltanschauliche Bemerkungen oder religiöse Orientierungshilfen bleibt dabei nicht. Der praktische Aspekt steht im Vordergrund, so daß ausschließlich im Englischen der Nachname vor dem Vornamen steht, um eine Anordnung nach alphabetischer Reihenfolge zu ermöglichen. So scheut man sich auch nicht, einen expliziten Hinweis auf ein an das Begräbnis anschließendes Brunch, für das eine Anmeldung erbeten wird, in die Todesanzeige zu integrieren. Der Tod gehört zum Tagesgeschehen und bedarf entsprechender Organisation, für Trauergefühle ist in diesem öffentlichen Rahmen kein Platz.

Dem italienischen Zeitungsleser würde eine nach englischen Konventionen trocken vertextete Anzeige kaum zusagen, denn hier wird wiederum großer Wert auf den betroffenen Familienverband gelegt. Die Familie tritt sprachhandelnd auf und gibt durch die Nennung der Vornamen ihren Trauergefühlen besonderen Ausdruck, wobei die Trauer fast ausschließlich mit Standardformeln vertextet wird, z.B. „addolorati“ oder „con grande dolore“.

Konkrete Informationen zur genauen Familienzugehörigkeit (z.B. die Nennung früherer Familienamen) gehen aus dem Anzeigentext ebenso detailliert hervor wie die örtliche Situierung des Familiensitzes. Hier bleibt anzumerken, daß das Italienische die einzige Sprache ist, die stets angibt, an welchem Tag und wo die Anzeige von den Inserenten erstellt wurde.

Der Glaube spielt in der italienischen Todesanzeige zwar keine dominante, aber dennoch eine unübersehbare Rolle: es finden sich biblische Zitate sowie vereinzelt Hinweise auf die Sterbesakramente. Das Bestattungszeremoniell steht zweifellos unter starkem Einfluß der katholischen Liturgie, was sich auch aus der reduzierten Terminologie rund um den Tod ableiten läßt, z.B. spricht man ausschließlich von „funerale(i)“.

Das Italienische weist mehr Ausbrüche aus den konventionellen Standardvertextungen auf als das Spanische und Portugiesische,

bleibt jedoch dabei stets in einem gewissen Rahmen, den das Französische, das eine ähnlich strikte Vertextungsstrategie aufweist, wiederum vereinzelt überschreitet.

Das Portugiesische nimmt eine bipolare Position ein, denn die Existenz zweier in der Gestaltungsart stark divergierender Anzeigentypen, deren häufigste Komponenten jedoch in der Frequenz weitgehend übereinstimmen, verursacht eine Zweiteilung. Einerseits verweist sie durch die hohe Frequenz des Kreuzsymbols auf eine sehr tiefe Verankerung im christlichen Glauben ähnlich den spanischen Annoncen, erinnert jedoch abseits des Kreuzes in der Vertextung der kleinformatigen Anzeigen wiederum sehr stark an die nüchterne englische Art der Textkonstitution. In der portugiesischen Kleinanzeige ist die Schablone des Bestattungsinstitutes am deutlichsten sichtbar, so daß der Eindruck entsteht, daß die Inserenten gar keinen Einfluß auf die Textkonstitution dieser Kleinanzeigen nehmen. Scheut die Familie wiederum die Kosten und Mühen nicht, die Annonce selbst zu gestalten bzw. ein Muster zu modifizieren, so kommt es zu einem unterschiedlichen Anzeigentypus, der sich bereits optisch aber auch in der Art der Sprachhandlung von der Kleinanzeige unterscheidet. Jedoch ist hier sehr deutlich ein Muster vorgegeben, daß sich insofern von den anderen Sprachen unterscheidet, daß die inserierenden Angehörigen nicht namentlich aufscheinen, sondern ausschließlich der Verwandtschaftsgrad genannt wird.

Insofern steht die großflächige portugiesische Todesanzeige in deutlichem Gegensatz zum Deutschen, denn die sprachhandelnden Familienmitglieder halten sich ganz deutlich im Hintergrund, um den Verstorbenen und dessen Seelenheil in das Zentrum des Interesses zu plazieren. Ihm gilt das Hauptinteresse, was bereits durch den großlettrigen Fettdruck des Namens zum Ausdruck kommt, der das Ausmaß aller übrigen Sprachen bei weitem überschreitet. Dazu kommt die Tatsache, daß zahlreiche Anzeigen zwischen dem Kreuzsymbol und dem Namen eine photographische Darstellung des Verstorbenen aufweisen, die wiederum dazu beiträgt, diesen in den Mittelpunkt

der Annonce zu rücken. Die Gesellschaft soll ein letztes Mal an die verstorbene Person erinnert werden, wobei auch die direkte Verbindung zwischen Religion und Tod deutlich durchscheint.

Die religiöse Prägung der portugiesischen Annonce ist jedoch kaum vergleichbar mit dem offensichtlich dominanten Einfluß der Kirche auf die spanisch vertextete Todesanzeige. Standardphrasen aus der Bibel wie das obligatorische „Q.E.P.D.“, floskelhafte Formulierungen zu den Sterbesakramenten sowie zur päpstlichen Segnung und die meist massive Kreuzsymbolik lassen keinen Zweifel an der tiefen Verankerung der spanischen Kommunikationsgemeinschaften in den religiösen Traditionen, die einen Todesfall umgeben.

Hier steht ganz deutlich die Sorge um das Seelenheil des Verstorbenen im Zentrum des Interesses. Dennoch bleibt genug Platz für die Selbstdarstellung der Familie, die fast obligatorisch als bekanntgebende Instanz unter Nennung sämtlicher voller Namen auftritt.

Ähnlich wie das Portugiesische legt die spanischsprachige Todesanzeige großen Wert auf organisatorische Details, sodaß im überwiegenden Teil der Annoncen genaue Angaben zum Ort und zur Uhrzeit der Bestattung sowie Adresse und Telefonverbindung des ausführenden Unternehmens genannt werden.

Alle diese Komponenten treten uns in hochgradig standardisierten Schablonen entgegen, die selbst angesichts der optischen Unterschiede zwischen den klein- und großformatigen Anzeigen keine grundlegenden Modifikationen erfahren.

Das Spanische ist zweifellos als diejenige Sprache zu bezeichnen, deren Todesanzeigen, obgleich sie eine überaus breite territoriale Streuung aufweisen, den höchsten Standardisierungsgrad verzeichnen. Die Konventionen der Vertextung erscheinen als unsichtbare, ungeschriebene Gesetze, denen sich jedoch kaum jemand zu widersetzen vermag, wobei das religiöse Element am stärksten hervortritt.

Im Französischen verbirgt sich die rudimentär vorhandene religiöse Prägung ausschließlich in der Terminologie der Bestattung, z.B. „cérémonie religieuse“. Lediglich vereinzelte Hinweise auf den Erhalt der Sterbesakramente verdeutlichen, daß offensichtlich manche Todesfälle eine stärkere Bindung an die Religion ans Tageslicht fördern als der Durchschnitt.

Im französischen Sprachraum bleibt wesentlich mehr Freiraum für eine individuelle Textgestaltung. Wenngleich der formale Rahmen der Anzeigen stets gleichbleibt - die Anzeigen unterscheiden sich meist nur durch die Länge der Liste der bekanntgebenden Verwandten und Bekannten - , brechen immer mehr Annoncen aus den üblichen schablonenhaften Rahmen aus. Insbesondere bei Todesfällen, die bereits nicht der Norm entsprechen, das heißt das Ableben von Personen infolge von Unfällen oder Selbstmord, tendiert die französische Kommunikationsgemeinschaft dazu, die Vertextungsstrategie der herkömmlichen Anzeigen zu mißachten. Obwohl ein Todesfall durchaus als ausschließlich privates Ereignis gewertet wird - was besonders dadurch deutlich wird, daß eine Vielzahl der Anzeigen die Öffentlichkeit von den Bestattungsfeierlichkeiten ausschließt - , versucht die französische Todesanzeige den Informationsdurst der Öffentlichkeit zu stillen. So gibt man durchaus Details zur Art und Weise des Versterbens oder der Bestattung bekannt.

Die französische Todesanzeige weist in der Art der Vertextung mit der italienischen die meisten Konvergenzen auf, wobei jedoch das Italienische eine spürbar sichtbarere Verankerung im Glauben durchscheinen läßt und weniger Verstöße gegen die gängigen Vertextungsstrategien verzeichnet als das Französische.

Fest steht, daß jede Einzelsprache bzw. die dazugehörige Sprachkultur - in der sich auf nationaler Ebene wiederum Unterschiede manifestieren können - eine ganz spezifische Vorgangsweise bei der Vertextung von Todesanzeigen aufweist. Ein Verlassen der für die untersuchte Textsorte konventionellen Grenzen würde von den Mitgliedern der jeweiligen Sprachkultur oder

Kommunikationsgemeinschaft zweifellos negativ beurteilt, wenn nicht sogar rigoros abgelehnt.

Bei der Todesanzeige handelt es sich um eine hochgradig standardisierte Textsorte, wobei das Spanische den höchsten und das Deutsche den niedersten Standardisierungsgrad aufweist. Für die dazwischen angesiedelten romanischen Sprachen ist für das Italienische und Französische zwar eine solide Verankerung in festgefahrenen Strukturen zu beobachten, die stellenweise (im Französischen öfter als im Italienischen) übertreten werden. Die strengeren Konventionen in der Vertextung weisen jedoch das Spanische und das Englische sowie mit einigem Abstand das Portugiesische auf, obwohl der optische Gestaltungsrahmen hier durch eine Zweiteilung der Anzeigentypik breiter gesteckt ist und die Sprachhandlung nicht stets von den Inserenten ausgeht (vgl. Französisch und Italienisch), sondern vielfach durch eine neutrale Formulierung ersetzt wird.

Das Englische geht zwar formal sehr gleichförmig vor, weist jedoch durch den reichen Informationsgehalt der Annoncen ein breites Spektrum an Variationsmöglichkeiten auf, die im Spanischen und Portugiesischen vollkommen fehlen. Ausbrüche aus den üblichen Gestaltungsmustern finden sich nicht im Sinne des Französischen und Italienischen - wo vielfach Sprüche und Zitate integriert werden bzw. die Gesamtordnung der Anzeige verändert wird - , sondern im Sinne von ausführlich vertexteten Zusatzinformationen, die auf den Standardtext folgen.

Die nun anschließende Untersuchung zum Ausdruck des Sterbens verdeutlicht die Nähe des Englischen zum Spanischen und Portugiesischen noch mehr und spiegelt die strikten Vertextungskonventionen dieser drei Sprachen auch auf lexikalischer Ebene wider.

5. Lexikalische Aspekte der Todesanzeige: Zum Ausdruck des Sterbens in den verschiedenen Sprachkulturen

Offensichtlich verlangt die Bekanntgabe eines Todesfalles eine gehobeneren, besonders elaborierte Sprache. Vom Tod spricht man nicht gerne, und sieht sich jemand dennoch gezwungen, so wird tunlichst vermieden, „die Dinge beim Namen zu nennen“⁴⁸. Insbesondere in der geschriebenen Sprache tendieren die meisten Sprachgemeinschaften dazu, für die Angelegenheiten des Todes einen beschönigenden, genau definierten Sprachcode zu verwenden, der sich deutlich von der Alltagssprache unterscheidet. Dies tritt in der folgenden lexikalischen Betrachtung zum Ausdruck des Sterbens in der öffentlichen Todesanzeige (Typ A1) deutlich hervor.

Lediglich die englische Todesanzeige betitelt vielfach die einzelnen Anzeigenkolumnen mit „Deaths“, um sich weitere Umschreibungen zu ersparen. Vielfach wird daraufhin auf ein entsprechendes Verb bzw. eine verbale Konstruktion im Text verzichtet. Die eigentlichen Fakten folgen im Telegrammstil aufeinander, z.B. „B. - Mae, of Belle Harbor, NY, on February 25, 1994...“ Darüber hinaus finden sich in englischsprachigen Todesanzeigen Gallizismen, die wiederum einen Beweis für das Konzept der gehobenen Sprache darstellen, z.B. „in lieu of flowers“. Als einzige der untersuchten Sprachen treffen wir im Englischen auch relativ häufig - in 18% der untersuchten Anzeigen - auf das Verb „to die“, das unverblümt zur Anwendung kommt. Beschönigende Ausdrücke wie z.B. „to pass away“ sind trotz ihrer großen Beliebtheit in der gesprochenen Sprache eine Seltenheit (4%).

In den übrigen Sprachgemeinschaften treffen wir nur vereinzelt auf Todesanzeigen, die das Verb „sterben“ ohne mildernde Zusätze anwenden. Im Deutschen wird u.a. versucht, dem Wort durch die Verwendung des Präfix „ver-“ die Schärfe zu nehmen. Während das Spanische und Portugiesische sich fast ausschließlich mit einem einzigen Wort begnügen, um das Versterben einer

⁴⁸ Fuchs (1969, 83) betont in diesem Kontext, daß es sich beim Tod um einen stark kommunikationsgehemmten Bereich unserer Gesellschaft handelt.

Person bekanntzugeben, findet sich im Deutschen ein beindruckender Reichtum an euphemistischen Umschreibungen, dem nur das Italienische gleichkommt. Die französischen Todesanzeigen sind in bezug auf den Ausdrucksreichtum rund um das Sterben im Mittelfeld angesiedelt und verfügen im untersuchten Korpus über etwa die Hälfte der Möglichkeiten der deutschen Todesanzeige.

Für die Iberoromania ist eine große Einheitlichkeit zu konstatieren: namentlich eine 98%ige Präferenz für den Begriff „fallecer“ im Spanischen bzw. „falecer“ im Portugiesischen. Man vermeidet hier, indem man sich eines gehobeneren Verbes bedient, den allzu drastisch und definitiv erscheinenden Begriff „morir“ bzw. „morrer“.

Auch das Italienische und Französische versuchen meist die Begriffe „morire“ bzw. „mourir“ zu umgehen⁴⁹, wobei sich eindeutige Präferenzen für eine bestimmte Umschreibung erkennen lassen, die formelhaft im überwiegenden Teil der untersuchten Anzeigen zur Anwendung kommen. Darüberhinaus beobachten wir eine Reihe von Umschreibungen, die meist in direktem Zusammenhang mit der Sprachhandlung stehen, z.B. „annunciare la perdita“ oder „faire part de la disparition“.

In der Folge findet sich eine anhand des vorliegenden Anzeigenkorpus erstellte Rasterdarstellung jener Möglichkeiten, das Sterben in verschiedensprachigen Todesanzeigen auszudrücken, wobei die einzelnen Verben, Begriffe und Umschreibungen nach der Frequenz ihres Aufkommens geordnet aufscheinen.

Bereits durch einen oberflächlichen Blick auf diese Prozentsätze wird deutlich, daß lediglich im Deutschen von einer echten Variationsbreite gesprochen werden kann, denn alle übrigen Sprachen, die über mehr als zwei Varianten verfügen, verwenden in über 50% der untersuchten Annoncen einen einzigen Ausdruck.

⁴⁹ Lediglich in einer italienischen Anzeige wird das Verb „morire“ verwendet.

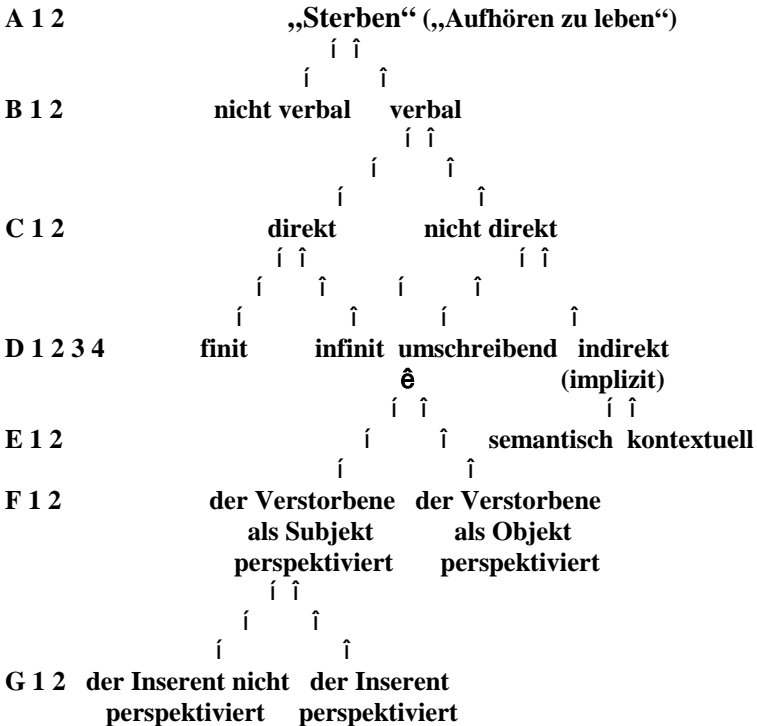
Deutsch	Englisch	Franzö- sisch	Spanisch	Italienisch	Portugie- sisch
von uns gehen 20%	<i>ohne Verb</i> (d.h. Bezug auf „Deaths“) 78%	faire part du/ annoncer le décès de qn. 78%	fallecer 98%	mancare all'afetto 48%	falecer 98%
versterben 10%	die 18%	rappeler à Dieu (rappel à) 6%	dejar de existir 2%	(venire a) mancare 24%	partecipar o falecimento 2%
<i>ohne Verb</i> (d.h.: Name & Lebensdaten) 10%	(note) the passing 2%	(faire part de) la disparition 4%		(annunciare) la scomparsa 4%	
entschlafen 8%	pass away 2%	quitter sa famille et ses amis 4%		(annunciare) la morte 4%	
„wir trauern um“ 8%		rejoindre ses frères à l'ori-ent éternel 2%		lasciarci 4%	
erlöst sein/ Erlösung fin- den 6%		s'endormir 2%		<i>ohne Verb</i> 2%	
sterben 6%		s'en aller 2%		spirare nel Signore 2%	
„hat uns ver- lassen“ 4%		(annoncer) la perte 2%		spegnere 2%	
heimgehen 2%				morire 2%	
in die ewige Heimat ab- berufen 2%				(annunciare) la perdita 2%	
der Herr				tomare alla	

nimmt zu sich 2%				Casa del Padre 2%	
in den ewigen Frieden heimholen 2%				concludere la vita terrena 2%	
sein Leben beenden 2%				non essere più 2%	
seine letzte große Reise antreten 2%					
„Gott sprach das Amen!“ 2%					
ins Helle gehen 2%					
„nur aus den Augen genom-men“ 2%					
nicht von uns gehen, sondern vor uns gehen 2%					
„ein erfülltes Leben ging zu Ende“ 2%					
in die geistige Welt zurückkehren 2%					
„Du fehlst uns so sehr!“ 2%					
aus unserer Mitte nehmen 2%					
22 Varianten	4 Varianten	8 Varianten	2	13 Varianten	2 Varianten

			Varianten		
--	--	--	-----------	--	--

Ein erster Blick auf die Möglichkeiten, in den verschiedenen Sprachkulturen das Sterben zum Ausdruck zu bringen, genügt, um ein breites Spektrum an Analysemöglichkeiten zu entdecken.

Piitulainen (1990) befaßt sich in ihrem Aufsatz mit der enormen Variationsbreite des Ausdrucks des Sterbens in deutschen und finnischen Todesanzeigen. Sie versucht die verwendeten Lexeme und Wortgruppen zu klassifizieren, ihre Frequenz in den untersuchten Todesanzeigen festzustellen und die Ausdrucksweisen der beiden Sprachen kontrastiv gegenüberzustellen. Schematisch stellt sie die Möglichkeiten wie folgt dar (Piitulainen 1990, 165):



Auch Piitulainen (1990) konzentriert sich zwangsläufig auf die Ausdruckstypen der deutschsprachigen Todesanzeige, da diese durch ihre im Vergleich mit dem Finnischen wesentlich größere Variationsbreite bessere Möglichkeiten eröffnet.

Versuchen wir nunmehr ihr Klassifizierungsmodell auf einige im Raster aufscheinende Wortgruppen oder Lexeme anzuwenden, so ist für die Englisch vertexteten Anzeigen eine Präferenz für den non-verbale Ausdruck des Sterbens zu verzeichnen. Auch in 10% der deutschsprachigen Annoncen und einer italienischen Anzeige wird auf ein Verb verzichtet. Geht die Sprachhandlung von der inserierenden Instanz aus, kommt es vielfach zu Formulierungen, die ein Verb der Ankündigung mit einem Substantiv verbinden, z.B. „annoncer le décès de“, „annunciare la morte“, so daß sich ein verbaler Ausdruck des Sterbens erübrigt. Diese Vorgangsweise ist insbesondere für das Französische textsortenkonstitutiv.

Der Großteil der Todesanzeigen bedient sich jedoch einer verbalen Konstruktion, die nur selten direkt den Tod eines Menschen bekanntgibt wie z.B. „X ist gestorben“, „è morto X“ oder „X died“. Meist wird nicht direkt gehandelt, sondern umschrieben oder implizit das Versterben mitgeteilt, so daß sich auf Ebene D unter 3 eine Vielfalt an Möglichkeiten eröffnet. Beispielsweise wird im italienischen Begriff „lasciarsi“ das Sterben umschrieben, indem der Verstorbene als Subjekt perspektiviert wird (F1) und die Inserenten ebenfalls - im vorliegenden Fall als Objekt - auftreten (G2). Nicht immer ist jedoch der Verstorbene das Subjekt des Ausdrucks des Sterbens, denn in einzelnen Umschreibungen wird er als Objekt perspektiviert, z.B. „Der Herr hat X zu sich genommen“ oder „wir trauern um X“.

Dirschauer (1973), der sich dem Ausdruck des Sterbens in deutschsprachigen Todesanzeigen von einem theologischen Blickwinkel aus annähert, nennt und analysiert dreiunddreißig Möglichkeiten. Seine Frequenzanalyse ergibt den höchsten Be-

liebtheitsgrad für die Komposita mit dem Verb „-schlafen“, z.B. entschlafen, eingeschlafen etc. (56,7%). Die übrigen Anzeigen verwenden zum überwiegenden Teil die Begriffe „verlassen“, „gehen“, „erlösen“, „versterben“, „verlieren“ „verscheiden“, „Frieden finden“, „entreißen“, „nehmen“, „heimrufen“, „sterben“ oder gar kein Verb durch die Nennung der Lebensdaten (4,6%). Es zeigt sich jedoch ganz deutlich ein Übergewicht der euphemistischen Umschreibungen, deren Häufigkeit der Psychologe Dirschauer (1973) auf die Tatsache zurückführt, daß der Vorgang des Sterbens sich „zunehmend räumlich, zeitlich und personal dem Miterleben der Angehörigen entzieht“ (Dirschauer 1973, 179). Er führt dies überwiegend auf die Rolle der Medizin bei den meisten Todesfällen zurück, denn selbst die Mitteilung aus dem Krankenhaus an die Angehörigen bediene sich verhüllender Redeweise.

Direkte Ausdrücke wie „sterben“ oder die bereits mildernde Präfigierung des Verbes mit „ver-“ bleiben - wie Dirschauer (1973) beobachtet - tabuisiert und deshalb in der Sprache der Todesanzeigen eher selten. Ein Umstand, der vor allem deshalb von Interesse ist, da ein bereits höherer Prozentsatz der hier untersuchten deutschsprachigen Todesanzeigen das Verb „sterben“ verwendet. Obwohl die beschönigenden Ausdrücke noch überwiegen, ist in diachroner Sichtweise eine leichte Enttabuisierung des Themas festzustellen, die die Verwendung unverblümter, früher noch als zu direkt geltender Verben zuläßt. So steht der Begriff „versterben“ mit 10% bereits an zweiter Stelle und das nüchterne Verb „sterben“ rückt in der Skala weit nach oben (6%). Das bedeutet, daß der Ausdruck des Sterbens auch innerhalb des Schemas von Piitulainen (1990, 165; op.cit.) sich weiter zum Ursprung zurückbewegt. Von indirekt impliziter oder umschreibend perspektivierender Ausdrucksweise geht man entweder auf die nicht verbale Vermittlung des Sachverhaltes über (Name und Lebensdaten) oder begnügt sich mit der Nüchternheit des Begriffes „(ver)sterben“.

Das Deutsche verfügt jedoch, letztendlich auch durch den großen Einfluß der Bestattungsunternehmen bei der Textredigierung,

weiterhin über festgefahrene meist „beschönigende“ Schablonen, gegen die sich ein konkreter Wille der Hinterbliebenen zu individuellen Formulierungen nur vereinzelt erkennen läßt (nach Dirschauer 1973, 179 in 2% der Anzeigen). Dennoch verfügt die deutschsprachige Todesanzeige insbesondere im Vergleich mit der spanisch- und portugiesischsprachigen über eine wesentlich größere Vielfalt an derartigen schablonenhaften Vorlagen und somit einen größeren Freiraum in der Verbwahl. Direkt von „Tod“ wird jedoch ähnlich wie in den romanischen Sprachen - und in deutlichem Gegensatz zur britischen und US-amerikanischen Todes-anzeige - in den seltensten Fällen gesprochen⁵⁰.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich die allgemeinen Trends der verschiedenen Sprachkulturen auch im Ausdruck des Sterbens widerspiegeln. Die Vertextungskonventionen der Sterbensnachricht reflektieren auch hier den sozialen Umgang mit dem Tod, wobei sich bei der deutschsprachigen Todesanzeige durch den Vergleich einer 1973 herausgegebenen Analyse (Dirschauer) und der aktuellen Daten ein beginnender Abbau jener Tabus abzeichnet, die sich in der Sprache in bezug auf den Tod manifestieren.

Die Todesanzeigen aus Spanien, Portugal und Lateinamerika, die zweifellos die striktesten Vertextungsregeln aufweisen, bieten auch in bezug auf den Ausdruck des Sterbens eine rigoros einzuhaltende Textschablone, das bedeutet konkret die nahezu obligatorische Verwendung der Verben „fallecer“ bzw. „falecer“ zum Ausdruck des Sterbens.

Das Englische läßt eine eindeutige Präferenz der non-verbalen Ausdrucksweise durchblicken (78%) und zeichnet sich im Falle des Einsatzes eines Verbes durch große Nüchternheit aus. Ein sprachliches Tabuthema scheint der Tod hier nicht zu sein, denn

⁵⁰ Dirschauer (1973, 179) stößt in lediglich sechs seiner 10258 untersuchten Anzeigen aus dem *Weser-Kurier* auf die direkte Nennung des Begriffes „Tod“.

das Substantiv „death“ and das Verb „to die“ sind in der Veröffentlichung von Todesfällen allgegenwärtig.

Das Italienische verwendet zum überwiegenden Teil schablonenhafte Euphemismen ähnlich dem zahlenmäßig dominanten Ausdruck „mancare all’affetto“ (48%) bzw. „mancare“ (24%). In den übrigen euphemistischen Umschreibungen ist eine starke Verankerung im christlichen Denken zu bemerken - z.B. „spirare nel Signore“ oder „tomare alla Casa del Padre“ - und nur in Ausnahmefällen spricht man explizit von „morire“ oder „la morte“. Inwieweit eine Aufhebung dieser umschreibenden Ausdrucksweise im Gange ist, kann aufgrund fehlender Untersuchungen schwer festgestellt werden. Fest steht, daß das Italienische im Ausdrucksreichtum hinter dem Deutschen an zweiter Stelle rangiert.

Der französische Ausdruck des Sterbens erfährt eine starke Prägung durch die Art der Sprachhandlung. Da ein ausführlicher Inserententeil die meisten Anzeigen einleitet, ist der Ausdruck des Sterbens von der bekanntgebenden Instanz abhängig, so daß in 78% der Annoncen der direkte verbale Ausdruck des Sterbens durch Standardformulierungen wie „X,Y, Z annoncent le décès de A“. Nach der Nennung des Namens des Verstorbenen kommt es meist zu einer verbalen Wiederaufnahme der Tatsache des Versterbens, die die Details des Todesfalles einleitet, z.B. „X,Y,Z annoncent le décès de Q **survenu** le...dans sa...année“. Das verwendete Verb verliert jedoch ohne den direkten Bezug auf das vorhergehende Substantiv „décès“ die Verbindung mit dem Tod und kann somit nicht als Ausdruck des Sterbens gewertet werden. Fest steht, daß auch hier, sowie bei den selteneren verbalen Varianten wie z.B. „s’endormir“ oder „s’en aller“, darauf geachtet wird, sich einer euphemistischen Ausdrucksweise zu bedienen. Das Verb „mourir“ sowie das Substantiv „la mort“ fehlen im Vokabular der untersuchten Todesanzeigen zur Gänze. Eine religiöse Komponente findet sich nur mehr in 6% der französischen Ausdrücke des Sterbens, da lediglich die Formulierung „rappeler à Dieu“ bzw. substantivisch „le rappel à Dieu“ darauf hinweisen.

6. Typographische Aspekte der Todesanzeige

Noch bevor der eigentliche Anzeigentext erstellt wird, einigt man sich in den meisten Fällen anhand eines Musterkataloges des Bestattungsunternehmens bzw. der Zeitungsredaktion auf eine formale Schablone der Todesanzeige, die letztendlich auch den Preis der Einschaltung bestimmt. Insofern verwundert es kaum, daß die Textkonstitution vielfach nicht unwesentlich vom formalen Rahmen der Annonce beeinflusst wird. In verschiedenen Kapiteln, (3, 4.1.1, 4.1.35) wurde bereits auf die einflußreiche Rolle der typographischen Aspekte hingewiesen.

Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen Kleinanzeigen, die in einer spezifischen Rubrik dicht aneinandergereiht aufscheinen, wie es in englisch-, französisch- und italienischsprachigen Tageszeitungen der Fall ist (z.B. *The Times*, *The New York Times*, *Le Figaro*, *Le Monde*, *La Stampa*, *Il Corriere della Sera*), und großflächigeren Anzeigen mit Trauerrand, die entweder konzentriert auf einer bestimmten Seite oder auch verstreut unter Wirtschaftsannoncen bzw. im Textteil zu finden sind. Dieser Typus hat sich im deutschen Sprachraum durchgesetzt. Bei zwei Sprachkulturen treffen wir auf eine Zweiteilung: portugiesische und spanischsprachige Todesanzeigen existieren in beiden typographischen Varianten. Während jedoch in Portugal in einer Zeitungsausgabe sowohl kleinformatige als auch großflächigere schwarzumrandete Inserate auftreten, scheint es in Spanien und Lateinamerika von der jeweiligen Anzeigenpolitik der Zeitungsredaktion abhängig zu sein, welcher Art von Todesanzeige der Vorzug gegeben wird. Jede Zeitung verwendet jedoch ausschließlich einen Typus, wobei keine territorialen Unterschiede bemerkbar sind. So finden sich im in Madrid herausgegeben *El País* ausschließlich großformatige Anzeigen, in der Zeitung *La Vanguardia* (Barcelona) erscheinen neben großen Inseraten auch kleinformatige Todesanzeigen. In Lateinamerika herrschen kleinformatige Anzeigen vor, insbesondere in den großen Tagblättern der Hauptstädte - z.B. *La*

Nación (Buenos Aires). In regionalen Blättern finden sich jedoch auch große Anzeigen mit Trauerrand⁵¹.

Die drei zweifellos auffälligsten typographischen Elemente der Todesanzeige sind der Trauerrand, die religiöse Symbolik sowie eine Photographie des Verstorbenen. Die beiden letztgenannten Elemente wurden - da sie in den Textteil integriert sind - im Rahmen der Textsequenzen behandelt (vgl. Kapitel 4.1.1 sowie Kapitel 4.1.35), so daß nunmehr der Trauerrand näher beleuchtet werden soll.

Wie bereits in Kapitel 4.1.1 im Umfeld der Symbolik kurz angesprochen umgeben vielfach Trauerränder in einem gewissen Abstand den Text einer Todesanzeige und sind mit dieser Textsorte sehr eng verbunden. Auch Trauerbriefe oder Kärtchen weisen im deutschen Sprachraum stets eine dunkle Umrahmung auf. In bezug auf die funktionelle Ausrichtung ist zu beobachten, daß Trauerränder vor allem dann zur Anwendung kommen, wenn die Anzeige sich auf einer gemischten Annoncenseite findet und den schwarzen Rand schon dazu benötigt, um die Anzeige optisch von den übrigen abzuheben.

Für die Todesanzeige ist der Trauerrand insbesondere im deutschen Sprachraum textsortenkonstitutiv, aber wir begegnen ihm auch in 76% der portugiesischen sowie 18% der spanischen Todesanzeigen. Gestalterisch reichen die Möglichkeiten von einem doppelten, fettgedruckten, massiven Rahmen - in deutschsprachigen Zeitungen - bis zu einer dezenten Linie, die den Text umgibt. Im Portugiesischen wird vielfach innerhalb des feinen Rahmens horizontal am unteren sowie am oberen Anzeigenende noch ein fetter Balken hinzugefügt (vgl. S.175). Auch das Spanische be-

⁵¹ Inwieweit das Anzeigenformat intersprachlich von der Auflagenstärke und der Reichweite einer Zeitung abhängig ist, kann innerhalb der vorliegenden Untersuchung nicht genau erörtert werden. Dieser Aspekt ist zu den regionalen Unterschieden der Todesanzeige zu rechnen, die zukünftige Untersuchungen beschäftigen sollten.

nützt in einigen Anzeigen derartige Querbalken am unteren Anzeigenende zur Hervorhebung.

Weitere typographische Elemente wie Abstände, Fettdruck, Kursivdruck, Schriftgröße, Absätze, Einrückungen u.a. kommen ebenfalls mit standardhafter Regelmäßigkeit zum Einsatz. Derartige Verwendungsregularitäten sollen anhand der in der Folge dargestellten Originalbeispiele exemplifiziert werden.

Als häufige sprachenübergreifende typographische Elemente können lediglich zwei genannt werden:

- a) der Fettdruck des Namens des Verstorbenen
- b) eine Leerzeile vor und/oder nach dem Namen des Verstorbenen

Ansonsten ist die angewandte Typographie einzelsprachlich unterschiedlich oder hängt von der jeweiligen redaktionellen Vorgangsweise ab.

In italienischen Anzeigen wird außer dem Namen des Verstorbenen auch der Ort und das Datum der Anzeigenaufgabe fettgedruckt. Die mit dem Vornamen genannten bekanntgebenden Familienmitglieder werden wiederum nur in *La Stampa* im Fettdruck realisiert.

In der deutschsprachigen Anzeige wird durch die typographische Gestaltung auch die Wertung der Inhalte unterstrichen. So werden die Hinterbliebenen als bekanntgebende Instanz stets in fetten Lettern aufgelistet, wodurch deren großer Stellenwert innerhalb der deutschsprachigen Anzeige nochmals unterstrichen wird.

Für das Portugiesische und Spanische ist zu vermerken, daß hier das Bestattungsunternehmen vielfach hervorgehoben wird, was darauf zurückgehen könnte, daß die Anzeigengestaltung und -aufgabe größtenteils dem Unternehmen obliegt.

Optisch fällt vor allem die dichte Schrift der englisch-, spanisch- und italienischsprachigen Kleinanzeigen auf, denn diese steht in deutlichem Gegensatz zu der relativ lockeren - d.h. absatz- und

leerzeilenreichen - Gestaltung der französischen Todesanzeige. Insbesondere die Verwendung des Blocksatzes in den drei erstgenannten Sprachen erweckt den Eindruck einer erhöhten Dichte.

Die Schriftgröße kann sowohl innerhalb der einzelnen Anzeigen als auch intersprachlich variieren, so daß der informative Text des Mitteilungsteiles in winzigen Lettern erscheinen kann, der Name des Verstorbenen sowie der Ausdruck des Sterbens hingegen in riesigen Buchstaben (vgl. portugiesische Textbeispiele). Während die Schriftgrößenunterschiede innerhalb der französisch-, spanisch-, italienisch- und portugiesischsprachigen Kleinanzeigen nicht besonders auffällig sind bzw. vielfach lediglich mittels Fettdruck oder Großbuchstaben die Hervorhebung verschiedener Inhalte bewerkstelligt wird, treffen wir in großformatigen Anzeigen auf die erwähnten Divergenzen. Dies mag auch damit zusammenhängen, daß die Gliederung der Todesanzeige in den großformatigen Anzeigen wesentlich deutlicher als in den platzsparenden Kolumnenannoncen erfolgt und somit ein unterschiedliches Schriftformat leichter zur Anwendung gebracht werden kann.

Auf den folgenden Seiten finden sich zur Illustration nach Sprachen gegliedert jeweils zwei bis drei Originalbeispiele von Todesanzeigen, die die spezifische Typographie der Einzelsprache illustrieren sollen. Die Textbeispiele entstammen zum überwiegenden Teil dem Korpus der vorliegenden Untersuchung.

Englisch:

Deutsch:

Französisch:

Spanisch:

Italienisch:

Portugiesisch:

7. Weiterführende Forschungsansätze

Die Todesanzeige in ihrer heutigen typographischen und textlichen Ausformung sah sich stets gesellschaftlichen Wandlerscheinungen unterworfen. Vergleichen wir beispielsweise die blumigen, gefühlsbeladenen Texte dieser Textsorte zu Beginn des 19. Jahrhunderts, d.h. aus der Zeit da sie sich als öffentliche Zeitungsanzeige gerade etabliert, so wird deutlich, daß derartige Vertextungen gegen die heute gültigen von strikter Zurückhaltung gezeichneten Konventionen verstoßen würden. Baum (1981, 10) zitiert einige Anzeigen aus der Zeitung „Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ aus dem Jahre 1806, von denen wir eine hier wiedergeben möchten:

Beispiel 35:

„Im schönsten Laufe ihres ebenso musterhaften als thätigen Lebens, entschlummerte am 4. Nov. um halb 4 Uhr früh meine jüngste Tochter Johanna Wilhelmine Paulisch im 20sten Jahre ihres Alters. Wer das edle Herz der Verewigten kannte, wird an unserem gerechten Schmerz theilnehmen, und ihr eine Thräne weihen. Dieses mache ich meinen Freunden und Verwandten hierdurch bekannt, und verbitte alle Beileidsbezeugungen. Berlin den 9ten Nov. Paulisch, Königl. Kammerdiener.“

Selbst wenn eine derartig überschwengliche Lobeshymne dem heutigen Leser überspitzt und unangebracht erscheint, muß davon ausgegangen werden, daß diese Vertextung einer Todesanzeige zu Beginn des 19. Jahrhunderts dem gängigen Standard entsprach.

Hier können wir eindeutig diachrone Veränderungen beobachten, die auch in den übrigen Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften ähnliche Entwicklungen vermuten lassen. Denn ein Wandel in der religiösen oder politischen Ausrichtung der einzelnen Kommunikationsgemeinschaft kann auf eine soziokulturell stark verankerte Textsorte wie die Todesanzeige direkten Einfluß nehmen. Eine Diktatur ist beispielsweise in der

Lage, die Sprache der Todesanzeige dahingehend zu beeinflussen, daß zu einem kamouflierten Sprachcode gegriffen werden muß, wie er heute in der lateinamerikanischen Presse vielfach vertreten ist (z.B. in Guatemala⁵²). Andererseits ist durch den Zerfall von politischen Ordnungen wie z.B. der europäischen Monarchien ein Abbau der höfischen Zeremonialsprache, die sich - wie Beispiel 35 beweist - auch in der Vertextung der Todesanzeige niederschlägt, zu beobachten. Diese Betrachtungen sollen verdeutlichen, daß sich auf diachroner Ebene in bezug auf Textgestaltung und Textfunktion im Umfeld der Textsorte Todesanzeige noch zahlreiche Analysemöglichkeiten bieten, insbesondere da der Tod im zur Neige gehenden 20.Jahrhundert eine sichtbare Enttabuisierung zu erfahren scheint.

Jedoch eröffnen sich auch auf synchroner Ebene noch vielfältige Untersuchungsansätze, da die vorliegende Untersuchung zur Makrostruktur und Syntax lediglich einen ersten Ansatz, sich den unterschiedlichen Vertextungskonventionen der Todesanzeige zu nähern, darstellt. Denn auch auf der Textebene bleiben - wie bereits in Kapitel 4.3.2 angesprochen - zahlreiche Fragen in bezug auf die spezifische (Mikro)Syntax und Textkohäsion offen.

So sind intra- sowie intersprachlich für die einzelnen Sprachkulturen synchrone sowie auch diachrone Ansätze möglich, die sich beispielsweise auch regionalen Unterschieden innerhalb der einzelnen Sprachgemeinschaften - d.h. den kulturell bedingten Kommunikationsgemeinschaften - zuwenden. Beispielsweise könnte die Frage behandelt werden, inwiefern sich ein unterschiedliches Einwirken der Religion und Gesellschaftsordnung in Lateinamerika und Spanien, Frankreich und Kanada, oder Portugal und Brasilien in der Vertextung von Todesanzeigen manifestiert. Aber auch innerhalb einer Kommunikationsgemeinschaft könnten regionale Unterschiede in

⁵² Damjanova (1995) befaßt sich eingehend mit diesem Phänomen.

der Strategie der Textkonstitution dieser Textsorte von Interesse sein, wie beispielsweise Fuchs (1969) anhand seiner Untersuchung des lexikalischen Repertoires von 1200 deutschen Todesanzeigen durchblicken läßt. Obwohl er eine landesweite Übereinstimmung in der inhaltlichen Struktur feststellt, merkt Fuchs (1969, 85) an: „Die Häufigkeiten, mit denen verschiedene Formeln in verschiedenen Regionen Deutschlands eingesetzt werden, mögen allerdings variieren“. Auch hier könnten zukünftige Untersuchungen interessante Ergebnisse hervorbringen.

Unser Analyseansatz sieht sich überdies als sechs Sprachen umfassender Annäherungsversuch an die Vertextungsstrategien einer Textsorte, der sozusagen als Pilotprojekt den Zugang zu anderen - weniger standardisierten - Gebrauchstextsorten erleichtern soll. Der praktische Nutzen umfassender kontrastiver Beschreibungen und Untersuchungen anhand von Gebrauchstextsorten ist unbestritten, und es bleibt nur zu hoffen, daß sich die Romanistik in Anbetracht der praxisrelevanten Analyseergebnisse der kontrastiven Textologie mehr und mehr dieser zuwendet, um andere Disziplinen wie der Fachsprachendidaktik und Übersetzung zu unterstützen. Denn - und hier soll Katharina Reiß (1977/78) das letzte Wort haben:

„Eine Fremdsprache beherrscht man nicht schon, wenn man das Lexikon und die Regeln der Grammatik korrekt verwenden kann; als zumindest `near'-native-speaker kann man sich in einer fremden Kommunikationsgemeinschaft erst dann unauffällig bewegen und angemessen sprachlich handeln, wenn man auch die Textsortenregulartäten und -konventionen kennt (insbesondere gilt dies für die gängigsten Gebrauchstextsorten)“ (Reiß 1978,

68).

8. Bibliographie

- ARNTZ, Reiner, 1990. Überlegungen zur Methodik einer „Kontrastiven Textologie“. In: ARNTZ, Reiner/Gisela THOME [Hrsg.]. Übersetzungswissenschaft. Ergebnisse und Perspektiven. Tübingen: Narr, 393-404.
- ARNTZ, Reiner, 1992. Interlinguale Vergleiche von Terminologien und Fachtexten. In: BAUMANN, Klaus-Dieter/Hartwig KALVERKÄMPER [Hrsg.]. Kontrastive Fachsprachenforschung. Tübingen: Narr, 108-122.
- BARTSCH, Renate, 1985. Sprachnormen: Theorie und Praxis. Tübingen: Niemeyer.
- BAUM, Stella, 1976. Der verborgene Tod. Auskünfte über ein Tabu. Frankfurt a.M.: Fischer.
- BAUM, Stella, 1981. Plötzlich und unerwartet. Düsseldorf: Erb Verlag.
- BAUMANN, Klaus-Dieter, 1987. Die Makrostruktur von Fachtexten - ein Untersuchungsansatz. In: Fachsprache 9, 2-18.
- BRINKER, Klaus, 1983. Textfunktionen. Ansätze zu ihrer Beschreibung. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 11, 127-148.
- BRINKER, Klaus, 1985. Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Berlin: Erich Schmidt.
- BRINKER, Klaus, 1993. Textlinguistik. Heidelberg: Groos.
- BRINKER, Klaus [Hrsg.], 1991. Aspekte der Textlinguistik. Hildesheim u.a.: Olms.
- BRINKMANN, Rosemarie, 1983. Probleme der fachsprachlichen Übersetzung. In: Fachsprache 5,1, 24-31.
- BRONISCH, Friedrich Wilhelm, 1984. Die Sprache der Todesanzeigen. In: Münchner Medizinische Wochenschrift 16, 510-514; 17, 557-559; 18, 591-593; 19, 630-632.
- BÜCHLE, Karin, 1991. Briefnormen im Deutschen und Spanischen - Aspekte eines interkulturellen/interlingualen Textver-

gleichs. In: MATTHEIER, Klaus J. [Hrsg.]. Ein Europa -Viele Sprachen. Frankfurt a.M. u.a.: Lang, 188-189.

- DAMJANOVA, Ludmila, 1996. Algunas particularidades del lenguaje de la prensa guatemalteca. Im Druck.
- DIRSCHAUER, Klaus, 1973. Der totgeschwiegene Tod. Theologische Aspekte der kirchlichen Bestattung. Bremen: Schünemann
Universitäts Verlag.
- FUCHS, Werner, 1969. Todesbilder in der modernen Gesellschaft.
Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- GEISCHER, Hans-Jürgen, 1971. Tod und Leben. Volksfrömmigkeit im Spiegel von Todesanzeigen. In: Theologia Practica 6, 254-271.
- GÜLICH, Elisabeth/Wolfgang RAIBLE, 1973. Textsorten-Probleme. In: Institut für deutsche Sprache. Jahrbuch 1973. Linguistische Probleme der Textanalyse. Düsseldorf: Schwann, 144-197.
- HARTMANN, Reinhard R.K., 1981. Contrastive Textology and Translation. In: KÜHLWEIN, Wolfgang/Gisela THOME/Wolfram WILSS [Hrsg.]. Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Akten des Internationalen Kolloquiums, Trier/Saarbrücken, 25.-30.9.1978. München: Fink, 200-208.
- HARTMANN, Reinhard R.K., 1982. Contrastive Textology. Comparative Discourse Analysis in Applied Linguistic. Heidelberg: Groos.
- HEIDT, Iris von der, 1989. Methoden der Kontrastiven Fachtextlinguistik - Eine Analyse von deutschen und spanischen Stellenanzeigen. Hildesheim: Diplomarbeit; unpubliziert.
- KLEIN, Beate, 1992. Linguistische Beschreibung von Filmrezensionen in französischen und deutschen Tageszeitungen. In: GLÄSER, Rosemarie [Hrsg.]. Aktuelle Probleme der anglistischen Fachtextanalyse. Frankfurt a.M.: Lang, 156-163.
- KRAUS, Barbara/Heike KUNDEL, 1990. Der Beitrag der kontrastiven Fachtexttypologie zur Verbesserung der Übersetzungsmethodik - Eine Untersuchung zum Sprachenpaar Deutsch-Spanisch im Bereich Kfz-Zündanlagen. Hildesheim: Diplomarbeit; unpubliziert.

- LAGE-MÜLLER, Kathrin von der, 1995. Text und Tod. Eine handlungstheoretisch orientierte Textsortenbeschreibung am Beispiel Todesanzeige in der deutschsprachigen Schweiz. Tübingen: Niemeyer.
- LEWIS, David, 1975. Konventionen. Eine sprachphilosophische Abhandlung. Berlin - New York: de Gruyter.
- MADER, Hans, 1990. Es ist echt bitter. Todesanzeigen gesammelt und kommentiert. Hamburg: Germa-Press.
- MOSER, Hugo, 1964. Sprache und Religion. Zur muttersprachlichen Erschließung des religiösen Bereichs. Düsseldorf: Schwann.
- NEYSTERS, Peter/Karl Heinz SCHMITT, 1993. Denn sie werden getröstet werden. Das Hausbuch zu Leid und Trauer, Sterben und Tod. München: Kösel-Verlag.
- PIITULAINEN, Marja-Leena, 1990. Zum Ausdruck des Sterbens in finnisch- und deutschsprachigen Todesanzeigen. In: SKY. Lar-gely Lexical. Suomen kielitieteellisen ykdistyksen vuosikirja. The 1990 Yearbook of the Linguistic Association of Finland. Helsinki, 159-180.
- PIITULAINEN, Marja-Leena, 1993. Die Textstruktur der finnischen und deutschsprachigen Todesanzeigen. In: SCHRÖDER, Hartmut [Hrsg.]. Fachtextpragmatik. Tübingen: Narr, 141-186.
- PÖCKL, Wolfgang, 1996. Nationalstile in Fachtexten? Vom Tabu- zum Modethema. Im Druck.
- PÖRKSEN, Uwe, 1974. Textsorten, Textsortenverschränkungen und Sprachattrappen. In: Wirkendes Wort 24, 219-239.
- REISS, Katharina, 1977/78. Textsortenkonventionen. Vergleichende Untersuchung zur Todesanzeige. In: Le Langage et l'Homme 35, 46-54 und 36, 60-68.
- ROLF, Eckard, 1993. Die Funktion der Gebrauchstextsorten. Berlin u.a.: de Gruyter.
- SCHWARZE, Christoph, 1978. Bericht über neuere Arbeiten zur kontrastiven Textologie Italienisch-Deutsch. In: Linguistik und Didaktik 33/35, 283-297.

SACHTLEBER, Susanne, 1991. Texthandlungen in der Wissenschaftssprache: ein Vergleich deutscher und französischer Texte.

In: MATTHEIER, Klaus J. [Hrsg.]. Ein Europa -Viele Sprachen. Frankfurt a.M.: Lang, 187-188.

SACHTLEBER, Susanne, 1993a. Die Organisation wissenschaftlicher Texte. Eine kontrastive Analyse. Frankfurt a.M.u.a.:

Lang.

SACHTLEBER, Susanne 1993b. Textstile der Wissenschaftssprache. In: SCHRÖDER, Hartmut [Hrsg.]. Fachtextpragmatik. Tübingen: Narr, 61-79.

SPILLNER, Bernd, 1981. Textsorten im Sprachvergleich. Ansätze zu einer Kontrastiven Textologie. In: KÜHLWEIN, Wolfgang/Gisela THOME/Wolfram WILSS [Hrsg.]. Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Akten des Internationalen Kolloquiums Trier/ Saarbrücken 25.-30.9.1978. München: Fink, 239-250.

SPILLNER, Bernd, 1983. Zur kontrastiven Analyse von Fachtexten - am Beispiel der Syntax von Wetterberichten. In: Zeitschrift

für Literaturwissenschaft und Linguistik 13/1983b, 110-123.

STAMMERJOHANN, Harro, 1981. Kontrastive Textlinguistik: Die Textsorte Zeitungsüberschrift im Deutschen und Italienischen. In: SCHWARZE, Christoph [Hrsg.]. Italienische Sprachwissenschaft. Beiträge zu der Tagung „Romanistik interdisziplinär“, Saarbrücken 1979. Tübingen: Narr, 209-218.

STOLZE, Radegundis, 1992. Rechts- und Sprachvergleich beim Übersetzen juristischer Texte. In: BAUMANN, Klaus-Dieter/Hartwig KALVERKÄMPER [Hrsg.]. Kontrastive Fachsprachenforschung. Tübingen: Narr, 223-230.

WEISS, Bert, 1992. Lernziel Explizität. Hauptschwierigkeiten frankophoner Studenten beim Übersetzen französischer Wirtschaftstexte ins Deutsche. In: ALBRECHT, Jörn/Richard BAUM [Hrsg.]. Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart. Tübingen: Narr, 302-318.

9. Abkürzungen

ABC Madrid	ABC	
Clarín	CLA	
Correio da Manhã	CM	
Diário de Notícias	DN	
Die Zeit	DZ	
El Día	ED	
El País - E	EP	
Frankfurter Allgemeine Zeitung		FAZ
geboren(e)	geb.	
gestorben	gest.	
Il Corriere della Sera	CS	
Kontrastive Textologie	KT	
La Nación	LN	
La Repubblica	REP	
La Stampa	LS	
La Vanguardia	LV	
Le Figaro	LF	
Le Monde	LM	
Los Tiempos	TS	
männlich	m	
Münchener Merkur	MM	
Neue Zürcher Zeitung	NZZ	
Oltener Tagblatt	OT	
Público	PB	
Salzburger Nachrichten	SN	
Stuttgarter Zeitung	StZ	
Textsorte	TS	
The New York Times	NYT	
The Times	TT	
Ultima Hora	UH	
verwitwet(e)	verw.	
weiblich	w	